



STADT ULM & ALB-DONAU-KREIS
SUCHTHILFEKONZEPT 2024

Stadt Ulm





STADT ULM & ALB-DONAU-KREIS
SUCHTHILFEKONZEPT 2024

Impressum

Herausgeber: Landratsamt Alb-Donau-Kreis und Stadt Ulm 06/2024

Redaktion: Sabrina Hartmann, Andrea Rösch, Caroline Sauter

Autoren: siehe Quellenangaben im Text

Grafische Gestaltung, Layout und Satz:

Jochen Speidel, Ulm

Fotos: Adobe Stock/iStock

Gender-Hinweis:

Zur besseren Lesbarkeit wurden teilweise geschlechtsspezifische Bezeichnungen verwendet.

Die entsprechenden Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter.

1 | Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Abhängigkeitserkrankungen sind ein fester Bestandteil unserer Gesellschaft und betreffen alle Alters- und Bevölkerungsschichten. Es kann in stoffgebundene und stoffungebundene Suchtformen (z. B. Alkoholabhängigkeit und Glücksspielabhängigkeit) unterschieden werden. Auch Mehrfachabhängigkeiten sind ein besorgniserregender Trend. Die Gründe für die Suchtentwicklung sind individuell unterschiedlich und hochkomplex. Oftmals befinden sich Betroffene in schwierigen Lebenslagen und Krisensituationen. Ihnen fehlt zunehmend die Kraft, den Lebensalltag zu bewältigen und der Sucht zu entkommen. Eine Negativspirale entsteht, denn auch das soziale Umfeld ist oft von den Suchtproblemen betroffen.

Mit der neuen Ausgabe des Suchthilfekonzpts möchten wir Ihnen einen Einblick in die aktuellen Themenfelder und Perspektiven der Suchthilfe und Suchtprävention geben. Abschließend dient der Anhang zur Versorgungsstruktur mit der Aufführung verschiedener Suchthilfeangebote in der Region einer besseren Orientierung und einer Erleichterung des Zugangs zum Suchthilfesystem.

Die vorliegende Fortschreibung des Suchthilfekonzpts entstand in gemeinsamer Zusammenarbeit mit Mitgliedern des Kommunalen Netzwerks für Suchthilfe und Suchtprävention im Alb-Donau-Kreis und der Stadt Ulm, welches im Jahr 2008 gegründet wurde. Das Netzwerk setzt sich aus verschiedenen Leistungsträgern und Leistungserbringern, Vertretungen der Selbsthilfe, der Polizei, der Stadt Ulm und dem Alb-Donau-Kreis zusammen.



Iris Mann
Bürgermeisterin für Kultur, Bildung und Soziales
Stadt Ulm

Es zielt u. a. auf die Optimierung der Versorgungsstruktur in der Region sowie auf eine enge Kooperation aller Akteure ab und unterstützt auch die Entwicklung präventiver Projekte vor Ort. Das Steuerungsgremium des Kommunalen Netzwerks ist der Suchtbeirat Ulm/Alb-Donau. Die interdisziplinäre Zusammensetzung und die vielfältigen Perspektiven führen zu wertvollen Impulsen bei der Entwicklung bedarfsgerechter Angebote in der Suchthilfe und Suchtprävention.

An dieser Stelle möchten wir besonderen Dank an alle Beteiligten aussprechen, die an der Fortschreibung des vorliegenden Suchthilfekonzpts mitgewirkt haben. Darüber hinaus wünschen wir allen Mitgliedern weiterhin gelingende Kooperationen, gewinnbringende Impulse und viel Erfolg.



Dr. Michelle Flohr
Dezernentin für Jugend und Soziales
Alb-Donau-Kreis

Abkürzungen und Tabellen

ABKÜRZUNGEN

ADHS	Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörungen
ADK	Alb-Donau-Kreis
AG	Arbeitsgruppe
BfS	Beauftragte für Suchtprävention
BW	Baden-Württemberg
CanG	Cannabisgesetz
DAS	Drogenaffinitätsstudie
DEBRA	Deutsche Befragung zum Rauchverhalten
DRV	Deutsche Rentenversicherung
DSM	Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders
ESA	Epidemiologischer Suchtsurvey
FAS	Fetales Alkoholsyndrom
FASD	Fetale Alkoholspektrumstörung
GPV	Gemeindepsychiatrischer Verbund
HaLT	Hart am Limit
ICD	International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems
IP	Indizierte Prävention
KGK	Kommunale Gesundheitskonferenz
MDFT	Multidimensionale Familientherapie
MOVE	Motivierende Kurzintervention
NPS	Neue psychoaktive Stoffe
NPSG	Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetz
PIA	Psychiatrische Institutsambulanz
PSB	Psychosoziale Beratungsstelle
QE / QUEBS	Qualifizierte Entzugsbehandlung
QEBS	stationäre qualifizierte Entzugsbehandlung bei Suchterkrankungen
SP	Selektive Prävention
STÄB	Stationsäquivalente Behandlung
STZ	Suchttherapiezentrum
UP	Universelle Prävention
WHO	Weltgesundheitsorganisation der Vereinigten Nationen
ZfP	Zentrum für Psychiatrie
ZOS	Zieloffene Suchtarbeit

TABELLEN

01	Alkoholbedingte Aufenthalte in Krankenhäusern der 13- bis 19-Jährigen	17
02	Häufigkeit des Konsums illegaler Suchtstoffe	18
03	12-Monats-Prävalenz des Konsums illegaler Drogen	19
04	Hilfesuchende inkl. Angehörige bei Einrichtungen der Drogenhilfe	20
05	Häufigkeit der problematischen Nutzung von Computerspielen/Internet	20
06	Anzahl behandelter Fälle des ZfP Südwürttemberg	36
07	Anzahl behandelter Substitutionspatienten in Ulm	37
08	Beratungszahlen und Verteilung bei der PSB Drogenhilfe	39
09	Beratungszahlen und Verteilung bei der PSB Caritas/Diakonie	39
10	Ambulante Reha bei der Caritas/Diakonie	40

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort	3	8 Aktuelle Entwicklungen	43
Abkürzungs- und Tabellenverzeichnis	4	8.1 Polytoxikomanie/ polyvalente Konsummuster	43
Inhaltsverzeichnis	5	8.2 Digitalisierung der Suchthilfe am Beispiel der „DigiSucht“ Plattform	43
2 Rückblick	6	8.3 Substitution	45
auf die regionalen Entwicklungen der Suchthilfe und Suchtprävention in Ulm und im Alb-Donau-Kreis		8.4 Cannabis-Legalisierung	45
3 Ergebnisse der AG zwischen 2016 und 2024	8	9 Ausblick	46
3.1 AG Kindheit, Jugend und Sucht	8	9.1 Entwicklung der Angebotslandschaft	46
3.2 AG Pathologische Glücksspielsucht	9	9.2 Fortschreibung des Suchthilfekonzepts	47
3.3 AG Online- und Mediensucht	10	Literaturverzeichnis	48
3.4 AG Sucht im Alter	11	Anhang	52
4 Entwicklung und Definition des Suchtbegriffes	13	Die Versorgungsstruktur der Suchthilfe in Ulm und im Alb-Donau-Kreis	52
4.1 Die Definition von Sucht	13		
4.2 Persönlichkeits- und Verhaltensstörung mit Suchtcharakter	15		
5 Daten und Fakten	17		
5.1 Alkohol	17		
5.2 Medikamente	17		
5.3 Tabak	18		
5.4 E-Zigaretten, E-Shisha, Tabakerhitzer	18		
5.5 Illegale Drogen	18		
5.6 Pathologisches Glücksspiel	20		
5.7 Medien- und Onlineabhängigkeit	20		
5.8 Fazit	21		
6 Suchtprävention	22		
6.1 Definition und Grundlagen	22		
6.2 Kategorisierung der Suchtprävention	22		
6.3 Präventionsangebote (Beauftragte für Suchtprävention)	23		
6.4 Weitere Präventionsangebote	25		
6.5 Beauftragte für Suchtprävention der Stadt Ulm und im Alb-Donau-Kreis	30		
7 Suchthilfe	31		
7.1 Strukturen und Inhalte	31		
7.2 Suchtmedizinische Behandlung	31		
7.3 Psychosoziale Beratung und Betreuung	37		
7.4 Suchtmedizinische Rehabilitation	39		
7.5 Selbsthilfe	40		
7.6 Förderung der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft	42		

2 | Rückblick auf die regionalen Entwicklungen der Suchthilfe und Suchtprävention in Ulm und im Alb-Donau-Kreis



Angebote Jahr Verwaltungsstruktur



3 | Ergebnisse der AG zwischen 2016 und 2024

Die Grundlage für die nachfolgend dargestellten AG bildet das Suchthilfekonzept der Stadt Ulm und des Alb-Donau-Kreises aus dem Jahr 2016. Darin wurden unter Kapitel 9 „Ausblick“ verschiedene Themenschwerpunkte identifiziert sowie Fragestellungen mit entsprechenden Aufträgen abgeleitet.

Die nachfolgend aufgeführten Handlungsempfehlungen und die umgesetzten Maßnahmen resultieren aus der interdisziplinären Zusammenarbeit innerhalb der AG des Suchtbeirats Ulm/Alb-Donau.

3.1 AG Kindheit, Jugend und Sucht



Koordinatorin: Andrea Rösch,
Beauftragte für Suchtprävention Alb-Donau-Kreis, Stadt Ulm

3.1.1 Auftrag aus dem Jahr 2016:

In der AG Kindheit, Jugend und Sucht wurde folgenden Fragestellungen nachgegangen:

Niederschwellige Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten für Jugendliche

- Welche niederschweligen Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten werden für Jugendliche in Ulm und im Alb-Donau-Kreis vorgehalten, um diese frühzeitig in ihrem Lebensumfeld zu erreichen?
- Ist ein Aus- oder Umbau bestehender Angebote sinnvoll und notwendig?

Schnittstelle Jugend- und Suchthilfe

- Wie gestaltet sich die Kooperation zwischen Jugend- und Suchthilfe in der Region Ulm und des Alb-Donau-Kreises?
- Inwiefern ist das Thema „Sucht“ in bestehenden Kinder- und Jugendhilfeangeboten verbindlich etabliert?

Fetale Alkoholspektrum-Störung

- In welchem Umfang findet Prävention von Fetaler Alkoholspektrum-Störung statt?
- Werden Jugendliche und junge Erwachsene erreicht?

3.1.2 Teilnehmer der AG

Die AG „Kindheit, Jugend und Sucht“ setzte sich aus folgenden Akteuren zusammen: Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e.V.; Caritas Ulm-Alb-Donau/Evang. Diakonieverband Ulm/

Alb-Donau Suchtberatung, Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle (PSB) für Suchtkranke und deren Angehörige; Suchtberatung Diakonie Neu-Ulm; Allgemeiner Sozialer Dienst Alb-Donau-Kreis/Stadt Ulm; Oberlin e.V.; Jugend- und Erwachsenenhilfe Seitz gGmbH; Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) Region Ulm, Alb-Donau-Kreis, Heidenheim, Aalen; guterhirte e.V.; Sozialraumkoordination der Stadt Ulm; Schulsozialarbeit Stadt Ulm; Mobile Jugendarbeit Stadt Ulm; Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/ Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm

3.1.3 Handlungsempfehlungen und ggf. Umsetzung

Handlungsempfehlungen – Prävention

- Entwicklung eines Konzepts für die universelle Suchtprävention an Schulen im Alb-Donau-Kreis/Stadt Ulm
- Aufklärung von Fachkräften und Betroffenen zum Thema Fetales Alkoholsyndrom (FAS) und der ausgeprägten Form Fetale Alkoholspektrums-Störung (FASD)

Umsetzung

- Konzept „Sucht-/Drogenprävention in Ulm/Alb-Donau-Kreis an Schulen“ (vgl. 6.4.1 unter 6. Suchtprävention) wurde im Qualitätszirkel Suchtprävention entwickelt und wird inzwischen allen Schulen im Alb-Donau-Kreis/Stadt Ulm angeboten
- Fachveranstaltung „Fetale Alkohol-Spektrumstörung – FASD eine (un-) sichtbare Behinderung“ in Kooperation mit den Frühen Hilfen Ulm/Alb-Donau-Kreis/Neu-Ulm und der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin Ulm
- Interaktive Ausstellung „ZERO“ zum Thema FASD wurde den Schulklassen aus dem Alb-Donau-Kreis/Stadt Ulm für eine Woche an einer Beruflichen Schule angeboten (es wurde zahlreich angenommen)
- Fachvortrag „Was bedeutet FASD und was sind die damit verbundenen Herausforderungen?“ für Pflegeeltern

Handlungsempfehlungen – Beratung/Therapie

- Ein- bis zweimal jährlich wird von der Beauftragten für Suchtprävention in Kooperation mit den Psychosozialen Beratungsstellen die Fortbildung für Fachkräfte aus der Jugendhilfe/Suchthilfe/Gesundheitswesen zur motivierenden Gesprächsführung durchgeführt
- Information über das Programm „Signs of Safety“ (Arbeit mit suchtkranken Familien)

Umsetzung

- Verpflichtende Move-Fortbildung (vgl. 6.3.7 unter 6. Suchtprävention) der ambulanten Jugendhilfe Stadt Ulm/Alb-Donau-Kreis (einmal jährlich)
- Vorstellung des MDFT-Konzepts (Multidimensionale Familientherapie) im Suchtbeirat sowie Vertiefung im Fachkreis Jugendhilfe/Suchthilfe in einem Workshop

Handlungsempfehlung – Niederschwellige Angebote

- Vorstellung des Projekts „Trampolin“ (vgl. 6.4.10 unter 6. Suchtprävention) im Suchtbeirat

Umsetzung

- Umsetzung des Projekts „Trampolin“ für Kinder aus suchtbelasteten Familien in Kooperation mit der Suchtberatungsstelle der Caritas Ulm-Alb-Donau/des Evang. Diakonieverbandes Ulm/Alb-Donau

Handlungsempfehlung – Fortbildung

- Die Beauftragte für Suchtprävention führt in Kooperation mit den Psychosozialen Beratungsstellen regelmäßige Schulungen für Fachkräfte der Jugendhilfe, Suchthilfe und im Gesundheitswesen durch

Umsetzung

- Regelmäßige Schulung von Fachkräften aus der Jugendhilfe bzgl. Glücksspielsucht (alle drei Jahre)
- Regelmäßige Basic-Move-Schulung der Fachkräfte Jugendhilfe (jährlich)
- Regelmäßige Kita-Move-Schulung der Fachkräfte in Kitas und dem Elementarbereich (jährlich)

Handlungsempfehlungen – Information

- Ein Internetauftritt des Kommunalen Netzwerks für Suchthilfe und Suchtprävention Ulm/Alb-Donau soll sowohl für Betroffene, als auch für Fachkräfte eingerichtet werden

Umsetzung

Ein Internetauftritt des Netzwerks für Suchthilfe und Suchtprävention Ulm/Alb-Donau wurde auf der Homepage der Stadt Ulm:

↗ **Stadt Ulm/Suchtprobleme**

und des Alb-Donau-Kreises:

↗ **Alb-Donau-Kreis/Suchthilfe und Suchtprävention** eingerichtet

Handlungsempfehlung – Akutversorgung (Stand 2016)

- Versorgung der „Akutsituationen“ scheint im Raum Ulm/Alb-Donau-Kreis ausreichend zu sein
- Übergang von der Akutversorgung in ein reguläres (Beratungs-) Angebot könnte ggf. besser gestaltet werden

Umsetzung

- Es wurde vereinbart, dass einmal jährlich ein Treffen der Psychosozialen Suchtberatungsstellen mit der Stadt Ulm/ADK stattfindet

3.2 AG Pathologische Glücksspielsucht

Koordinator: Markus Piott-Grimm, ehemalige Leitung der Suchtberatungsstelle für Suchtkranke und deren Angehörige in gemeinsamer Kooperation der Caritas Ulm-Alb-Donau/Evangelischer Diakonieverband Ulm/Alb-Donau

3.2.1 Auftrag aus dem Jahr 2016:

In der AG Pathologische Glücksspielsucht wurde folgender Aufgabe nachgegangen:

- Entwicklung eines regionalen Konzepts für die Beratung und Behandlung von Glücksspielsucht in Ulm und Alb-Donau-Kreis

3.2.2 Teilnehmer der AG

Die AG „Pathologische Glücksspielsucht“ setzte sich aus folgenden Akteuren zusammen: Caritas Ulm-Alb-Donau/Evang. Diakonieverband Ulm/Alb-Donau, Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und deren Angehörige; Suchtselbsthilfe Freundeskreis Ulm; Suchtberatung Diakonie Neu-Ulm; Tagesklinik und Psychiatrische Institutsambulanz Sucht des ZfP Südwürttemberg; AOK Ulm-Biberach; Mobile Jugendarbeit Stadt Ulm; Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e.V.; Gesellschaft für Spielerschutz und Prävention; Kreisjugendreferat Alb-Donau-Kreis

3.2.3 Handlungsempfehlungen und ggf. Umsetzung**Handlungsempfehlung – Beratung und Behandlung**

- Einbezug von regionalen Betrieben im Sinne von Betriebs-schulungen

- regelmäßige Schulungen für Mitarbeiter/innen der Stadt Ulm und des Alb-Donau-Kreises, um auf Anzeichen von pathologischer Glücksspielsucht zu sensibilisieren und dies adäquat ansprechen zu können

Umsetzung

- Schulungen zur Sensibilisierung von pathologischem Glücksspielverhalten für Mitarbeitende der Stadt Ulm und des ADK in einem dreijährigen Turnus (zuletzt im Oktober 2023)
- Seit 2013 bietet die Suchtberatungsstelle Schulungen für Personal in Wettbüros an; auch Personal in Glücksspiellhallen wird geschult
- Besprechungen mit Vertretungen der Stadt Ulm und des Alb-Donau-Kreises, der Gesellschaft für Spielerschutz, den unten genannten Teilnehmenden und der Suchtselbsthilfe

Handlungsempfehlung – Beratung und Behandlung

- Regelmäßige Fallbesprechungen in der AG Glücksspielsucht

Umsetzung

- Anonymisierte Fallbesprechungen im Suchttherapiezentrum in Ulm mit Vertretungen des ZfP, der Tagesreha der Zieglerschen e.V., der Diakonie Neu-Ulm und der Caritas Ulm-Alb-Donau/Evang. Diakonieverband Ulm/Alb-Donau

3.3 AG Online- und Mediensucht



Koordinator: Hans-Peter Hermann,
Geschäftsführer der Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e.V.

3.3.1 Auftrag aus dem Jahr 2016

Die AG Online- und Mediensucht hat sich mit folgendem Sachverhalt auseinandergesetzt:

- Es soll ein regionales Konzept für die Beratung und Behandlung von Medien-/Onlinesucht in Ulm und im Alb-Donau-Kreis entwickelt werden

3.3.2 Teilnehmer der AG

Die AG setzte sich aus folgenden Akteuren zusammen (in z. T. variierender Besetzung, u. a. aufgrund von Fluktuation): Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau; Elternkreis Ulm; BKK Verbund-

Plus; Kreismedienzentrum; Diakonie Neu-Ulm; Vorsitzender des Gesamtelternbeirats der Ulmer Schulen; Mobile Jugendarbeit der Stadt Ulm, Medienpädagogik und Jugendmedienschutz der Stadt Ulm, Kreisjugendreferat des Alb-Donau-Kreises

3.3.3 Handlungsempfehlungen und ggf. Umsetzung

Handlungsempfehlungen – Information

- Erreichbarkeit der Betroffenen könnte durch Flyer, Präsenz in der Öffentlichkeit und über integrierte Aufklärungsmaßnahmen zur Medien- und Onlinesucht in Informationsveranstaltungen verbessert werden

Handlungsempfehlungen – Beratung und Vermittlung

- Abgrenzung der einzelnen Störungen (gestörtes Freizeit-/Nutzungsverhalten, Internetbezogene Störung und Internetabhängigkeit) sowie bestehender Beratungs- und Präventionsformate und Kooperationen
- Nach Implementierung des Störungsbildes in den ICD 11 Vermittlung in entsprechende Behandlungsangebote

Umsetzung

- Vorstellung des Konzepts der nach Störungen abgegrenzten Beratungs- und Präventionsformate in einer Sitzung des Suchtbeirats
- Erfassung, Initiierung und Koordination der Präventionsangebote durch die Suchtpräventionsbeauftragte der Stadt Ulm und des Landkreises

Handlungsempfehlungen – Prävention

- Einführung und Durchführung von Präventionsprojekten zur Online- und Medienabhängigkeit für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen

Umsetzung (Präventionsprojekt „Net-Piloten“)

- Mitarbeiter der Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau absolvierte die Ausbildung zur Schulung von „Net-Piloten“, welche nach dem Peer to Peer-Ansatz arbeiten
- 14 Schüler/innen und zwei Lehrer/innen konnten zu Multiplikatoren ausgebildet werden; der „Peer-to-Peer-Ansatz“ soll weitergetragen werden
- Erprobung des Pilot-Projekts an einer ausgewählten Schule
- Fortführung des Projekts an Schulen bei guter Resonanz
- Zusammenarbeit mit anderen Anbietern, z. B. Kreisjugendreferat, Polizei, Stadt Ulm...

3.4 AG Sucht im Alter



Koordinatorin:

Sandra Eichenhofer, Altenhilfeplanung Stadt Ulm

3.4.1 Auftrag aus dem Jahr 2016:

Die AG Sucht im Alter beschäftigte sich mit folgenden Fragen:

- Welche Kooperationspartner müssen zusammenarbeiten?
- Welche Angebote für ältere und alte Menschen in Ulm und dem Alb-Donau-Kreis zum Thema Sucht gibt es bereits?
- Was sollte weiterentwickelt bzw. neu initiiert werden?

3.4.2 Teilnehmer der AG

Die AG „Sucht im Alter“ setzte sich aus folgenden Akteuren zusammen: Altenhilfeplanungen der Stadt Ulm und des Alb-Donau-Kreises; Vertretung des Pflegestützpunktes Ulm, des Sozialen Dienstes für Ältere der Stadt Ulm und Vertretungen der ambulanten und stationären Altenhilfe der Stadt Ulm und des Alb-Donau-Kreises; Beratungsstelle für Suchtkranke und deren Angehörige der Caritas-Ulm-Alb-Donau/des Evang. Diakonieverbandes Ulm/Alb-Donau; eine Ärztin des Gesundheitsamtes

3.4.3 Handlungsempfehlungen und ggf. Umsetzung

Handlungsempfehlung – Fortbildung

- Die Mitarbeitenden des Altenhilfesystems sollten zum Thema Sucht geschult werden
- Zuerst sollte eine halbtägige Impulsveranstaltung stattfinden mit einem heranzuführenden Vortrag und anschließenden Workshops zum Austausch zwischen den Teilnehmenden; bei dieser Veranstaltung ist der weitergehende Schulungsbedarf zu klären und ggf. kann in der Folge ein Schulungsprogramm mit mehreren kurzen Modulen angeboten werden

Umsetzung

- Ein Schulungsprogramm wurde von der Caritas Beratungsstelle erarbeitet und den Einrichtungsleitungen der stationären Altenhilfe der Stadt Ulm vorgestellt
- Da es während der Einschränkungen der Corona-Pandemie zu einem „Fortbildungstau“ gekommen und die Mitarbeitendensituation angespannt ist, wurde die gemeinsame Schulung mit dem Thema Sucht bisher nicht angeboten

Handlungsempfehlung – Austausch

- Um die beiden Hilfesysteme zu verknüpfen und einen Austausch zu ermöglichen, sollten die Mitarbeitenden des Suchthilfesystems sich in einem Forum des Altenhilfesystems, z.B. die Informationsveranstaltung der Heim- und Pflegedienstleiter, vorstellen und ihr Angebot erläutern

Umsetzung

- Die Leitung der Suchtberatung war in der „Heimleiterrunde“ der Stadt Ulm, in der die Einrichtungsleiter der stationären Altenhilfe sich treffen, und hat die Angebote der Beratungsstelle vorgestellt
- Zudem ist eine geeignete Form des Austauschs in Klärung, um die Heimleitungen im ADK zu erreichen

Handlungsempfehlung – Rotes Telefon

- Um Hilfen in Akutsituationen und Ratschläge im Umgang mit den Betroffenen zu bekommen, sollte Mitarbeitenden der unterschiedlichen Hilfesysteme ein „Rotes Telefon Sucht“ zur Verfügung gestellt werden
- Dabei ist einerseits darauf zu achten, dass das notwendige Wissen zum Thema Sucht im Alter vorhanden ist, auf der anderen Seite ist das Angebot für alle weiteren Hilfesysteme mit unterschiedlichen Zielgruppen zur Verfügung zu stellen
- Außerdem wird empfohlen, diese Idee in die Kommunale Gesundheitskonferenz einzubringen, um Beteiligungen der Krankenkassen zu prüfen und Doppelstrukturen zu vermeiden

Umsetzung

- Das rote Telefon Sucht wurde im Laufe des Jahres 2019 in der Suchtberatungsstelle eingerichtet
- Hier bestand für Fachkräfte in der Altenhilfe die Möglichkeit, sich kollegiale Beratung zum Thema Suchtmittelmissbrauch (in Einrichtungen) einzuholen und den Umgang mit solch einem Fall zu klären
- Es wurde trotz aktiver Bewerbung jedoch nicht genutzt: in einem Zeitraum von zwei Jahren erfolgten vier Anrufe, obwohl zu verschiedenen Zeiten immer wieder Impulse gesetzt und dieses Angebot beworben wurde (Heimleiterrunden); der gewünschte Erfolg stellte sich nicht ein

- Aktuell scheint dieses Projekt nicht die Mitarbeitenden der Altenhilfeeinrichtungen abzuholen, daher wird es aktuell nicht weitergeführt; falls nach den Schulungen ein Bedarf entsteht, kann das Angebot weitergeführt werden

Handlungsempfehlung – sorgende Strukturen

- Im Sozialraum müssen sorgende Strukturen geschaffen werden, um Einsamkeit und den daraus entstehenden Krankheiten entgegen zu wirken
- Die Mitarbeitenden der präventiven und quartiersbezogenen Angebote im Stadtgebiet und des Landkreises, wie z.B. PräSenZ oder Stadtteilcafés und Mittagstische sollten deshalb Sucht im Alter mit in den Fokus nehmen und die Betroffenen in das Suchthilfesystem vermitteln

Umsetzung

- Sorgende Strukturen werden durch unterschiedliche Projekte wie u. a. der Angehörigengruppe des Pflegestützpunktes der Stadt Ulm, der Austausch-Börse „Geben und Nehmen im Quartier“, der Quartiersentwicklung „Gemeinsam Lebensqualität gestalten“ in Dietenheim und Regglisweiler, den Rikscha Fahrten für ältere Menschen und das landkreisweite „Netzwerk Demenz“ gefördert
- Die Leitung der Caritas Suchtberatung hat das Thema Sucht im Alter den Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen der Altenhilfe der Stadt Ulm vorgestellt und so die Vermittlung älterer Menschen in das Suchthilfesystem gefördert
- Der Allgemeine Soziale Dienst (ASD) des Landkreises tätig, nach vorheriger Bedarfsklärung und ggf. Abstimmung mit weiteren Arbeitsbereichen des Landratsamtes, z. B. dem Fachdienst Gesundheit oder dem Pflegestützpunkt, Hausbesuche beim gefährdeten Personenkreis, berät und unterstützt bei Bedarf bei der Vermittlung in Hilfsangebote z. B. in die Suchthilfe

4 | Entwicklung und Definition des Suchtbegriffes

Im Jahr 1952 wurde Alkoholismus von der Weltgesundheitsorganisation der Vereinten Nationen (WHO) offiziell als Krankheit definiert. Sie beschreibt alkoholranke Menschen zu diesem Zeitpunkt als exzessive Trinker, deren Abhängigkeit vom Alkohol einen Grad erreicht hat, der zu deutlichen, geistigen sowie körperlichen Beeinträchtigungen oder Konflikten in mitmenschlichen Beziehungen, in sozialen und wirtschaftlichen Funktionen führt oder sich diese Entwicklungen abzeichnen. Daher benötigen diese Menschen eine Behandlung.

Am 18. Juni 1968 folgt das Bundessozialgericht dieser Definition. Ab diesem Zeitpunkt können Menschen mit einer alkoholbedingten Abhängigkeitserkrankung in Deutschland eine Kur zur Entziehung im Rahmen einer stationären oder ambulanten Behandlung in Anspruch nehmen. Seither werden die Therapiekosten von der Kranken- oder Rentenversicherung übernommen.¹

Damit wurde der Grundstein für das Verständnis von Sucht als komplexe Erkrankung und deren Behandlungsbedürftigkeit gelegt.

4.1 Die Definition von Sucht

Für die Klassifikation von Suchterkrankungen sind das Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders (DSM) und die International Classification of Diseases and Related Health Problems (ICD) maßgebend. Die aktuellsten Fassungen der Systeme (DSM-5 und ICD-11) unterscheiden sich in ihrer Definition der Störungen. Das DSM-5 sieht eine Substanzkonsumstörung mit unterschiedlichen Schweregraden vor; die ICD-11 bleibt bei der Differenzierung von schädlichen Konsummustern und einer Abhängigkeit. In der Aufnahme und Definition von Verhaltenssüchten unterscheiden sich die beiden Ansätze ebenfalls.²

DSM-5

Nach dem DSM-5-System kann die Diagnose einer Substanzkonsumstörung dann erfolgen, wenn innerhalb eines

definierten Zeitraums von 12 Monaten mindestens zwei der nachfolgenden Kriterien eingetreten sind:

- 1. Ein sich wiederholender Substanzkonsum, welcher zum Versagen bei wichtigen Verpflichtungen zu Hause, in der Schule oder bei der Arbeit führt,
- 2. Ein sich wiederholender Substanzkonsum in Situationen, in denen es infolge des Konsums zu einer körperlichen Gefährdung kommen kann,
- 3. Fortsetzung des Substanzkonsums trotz ständigen oder sich wiederholenden, sozialen oder zwischenmenschlichen Problemen,
- 4. Entwicklung einer Toleranz, die durch deutliche Dosissteigerung oder verminderte Wirkung bei derselben Dosis charakterisiert ist,
- 5. Vorliegen von Entzugssymptomen oder deren Linderung bzw. Vermeidung durch die Substanzeinnahme,
- 6. Substanzeinnahme erfolgt länger als geplant oder in größeren Mengen,
- 7. Erfolglose Versuche oder anhaltender Wunsch, den Konsum zu verringern oder diesen zu kontrollieren,
- 8. Hoher, zeitlicher Aufwand für die Beschaffung und den Konsum der Substanz oder um sich von den Wirkungen zu erholen,
- 9. Einschränkung oder Aufgabe von wichtigen Aktivitäten aufgrund des Substanzkonsums,
- 10. Fortsetzung des Konsums trotz vorhandenen, körperlichen oder psychischen Problemen,
- 11. Starkes Bedürfnis („Craving“) nach der Substanz.

Ferner wurde eine Einteilung nach Schweregraden vorgenommen; nach dieser wird das Auftreten von zwei oder drei Kriterien als milde Störung bezeichnet, vier bis fünf zutreffende Kriterien charakterisieren eine moderate Störung und eine schwere Störung liegt vor, wenn sechs oder mehr Kriterien erfüllt sind.³

Durch veränderte, neurobiologische Prozesse im Gehirn infolge des Konsums kann das Verlangen nach dem Substanzkonsum mit dem Verlangen zur Befriedigung allgemeiner Grundbedürfnisse, wie z. B. Essen und Trinken, vergleichbar sein.

1 | Vgl. Westdeutscher Rundfunk Köln: 18. Juni 2008 - Vor 40 Jahren: Alkoholismus als Krankheit anerkannt, in: WDR, 18.06.2008, [online] <https://www1.wdr.de/stichtag/stichtag3330.html> [31.08.2023]. 2 | Vgl. Rumpf, Hans-Jürgen/Schlossarek, Samantha/Bischof, Gallus: 4.1 Abhängigkeit oder Substanzkonsumstörung: Was lernen wir aus DSM-5 und ICD-11?, in: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V. (Hrsg.), DHS Jahrbuch Sucht 2023, Lengerich, Deutschland: Pabst Science Publishers, 2023, S. 181. 3 | Vgl. Rumpf, Hans-Jürgen et al., 2023, S. 183f.

ICD-11

Die Substanzabhängigkeit wird gegenüber der ICD-10 vereinfacht mit drei ausschlaggebenden Merkmalen definiert, von denen mindestens zwei zutreffen sollten:

- **Kontrollverlust:** eingeschränkte Kontrolle über den Substanzkonsum im Hinblick auf Beginn, Intensität, Häufigkeit, Dauer, Beendigung und Konsumkontext.
- **Priorität:** zunehmende Priorität des Substanzkonsums vor anderen Lebensaspekten (Erhaltung der Gesundheit sowie der täglichen Pflichten und Aktivitäten), so dass der Substanzkonsum entgegen des Auftretens von negativen Folgen oder Schäden fortgeführt oder intensiviert wird.
- **Physiologische Merkmale:**
 1. Toleranz hinsichtlich der Substanzwirkung oder die Erforderlichkeit, immer höhere Mengen zu konsumieren, um dieselbe Wirkung zu erzielen
 2. Entzugssymptome bei Verringerung oder nach Beendigung des Substanzkonsums oder
 3. sich wiederholender Konsum von Substanzen oder auch pharmakologisch vergleichbarer Substanzen, um die Entzugssymptome zu lindern oder zu beseitigen.⁴

Offiziell gilt die ICD-11 bereits seit Anfang 2022; dennoch findet sie in Deutschland bis dato noch keine Anwendung. Hierfür muss sie zunächst noch von der englischen in die deutsche Sprache übersetzt, angepasst und in die hier zu Lande bestehenden Strukturen integriert werden.⁵

Im Allgemeinen sind Suchterkrankungen in vielerlei Ausprägungen möglich. Anzunehmen ist, dass insbesondere polyvalente Konsummuster häufig auftreten. Dies bedeutet, dass oftmals mehr als nur eine Substanz konsumiert wird. Das Vorliegen und die Ausprägung einer Toleranz sowie der Entzugssymptome ist u. a. abhängig von physiologischen Faktoren (z. B. Geschlecht und Körpergewicht), insbesondere aber auch von der Substanzart, der Konsumhäufigkeit und -menge.

Mögliche Vorstufen einer Abhängigkeit

Schädlicher Gebrauch:

- Konsumverhalten, das zu einer Gesundheitsschädigung führt. Diese kann eine körperliche Störung, bspw. in Form einer Hepatitis durch Selbstinjektion von Substanzen sein oder eine psychische Störung, wie eine depressive Episode durch exzessiven Alkoholkonsum.⁶
- Gesundheitsriskanter Substanzkonsum: Jeder Substanzkonsum gilt als gesundheitsriskant.
- Der Grad des Gesundheitsrisikos durch Alkohol ist abhängig von der konsumierten Menge und der Häufigkeit des Konsums:

Risikoarmer Konsum:

- Verzicht an mindestens 2 Tagen pro Woche auf Alkohol
- Konsummenge:
 - ≤ 10 – 12 g reiner Alkohol (= 0,3 l Bier oder 0,1 l Sekt) bei Frauen
 - ≤ 20 – 24 g reiner Alkohol bei Männern

Riskanter Konsum:

- Konsummenge:
 - > 12 g reiner Alkohol (= 0,3 l Bier oder 0,1 l Sekt) bei Frauen
 - > 24 g bei Männern täglich

Schädlicher Konsum / Rauschtrinken:

- Konsummenge:
 - ≥ 40 g reiner Alkohol bei Frauen
 - ≥ 50 g bei Männern täglich⁷

Beim Konsum illegaler Substanzmittel wird kein Risikograd je nach konsumierter Menge und Häufigkeit unterschieden. Der Wirkstoffgehalt und die Zusammensetzung der illegalen Drogen können zudem stark schwanken.

4 | Vgl. Rumpf, Hans-Jürgen et al., 2023, S. 185. 5 | Vgl. Mocker, Daniela: Eine neue Klassifikation der Krankheiten, in: Spektrum, 17.01.2022, [online] <https://www.spektrum.de/news/icd-11-eine-neue-klassifikation-der-krankheiten/1971949> [04.09.2023]. 6 | Vgl. Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL): Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen, in: LWL- Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Marsberg, o. D., [online] <https://www.lwl-jugendpsychiatrie-marsberg.de/de/fur-patientinnen-angehorige/informationen-zu-erkrankungen/psychische-und-verhaltensstorungen-durch-psychotrope-substanzen/> [04.09.2023]. 7 | Vgl. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA): Alkoholkonsum Vom risikoarmen Genuss zur krankhaften Abhängigkeit, in: Kenn-dein-Limit, o. D., [online] <https://www.kenn-dein-limit.de/alkoholkonsum/> [19.05.2023].

4.2 Persönlichkeits- und Verhaltensstörung mit Suchtcharakter

DSM-5

Die Glücksspielstörung wurde im DSM-5 aus dem Bereich der Impulskontrollstörungen in die Kategorie „Störungen im Zusammenhang mit psychotropen Substanzen und abhängigen Verhaltensweisen“ verlegt.

Des Weiteren wurde die Internet Gaming Disorder als Forschungsdiagnose integriert. Die neun Kriterien sind weitgehend an die der Glücksspielstörung angelehnt. Diese wurden auch zur Beschreibung von anderen Internetnutzungsstörungen genutzt.⁸

Folgende, diagnostische Kriterien gelten im Rahmen des DSM-5 für die Einordnung zu den Störungen durch Glücksspielen:

- Toleranzentwicklung - immer höhere Einsätze, um gewünschte Erregung zu erzielen
- Entzugserscheinungen – Unruhe und Reizbarkeit bei Einschränkung oder Aufgabe des Glücksspielens
- Kontrollverlust – sich wiederholende, erfolglose Versuche zur Kontrolle, Einschränkung oder Aufgabe des Glücksspielens
- Starke gedankliche Eingenommenheit – z. B. Nachdenken über Wege, finanzielle Mittel zum Glücksspielen zu beschaffen
- Häufiges Spielen in belastenden Gemütszuständen – z. B. bei Angst
- Rückkehr zum Glücksspielen am darauffolgenden Tag, um Ausgleich der Verluste zu erzielen (auch „chasing“ genannt)
- Belügen des Umfelds, um Ausmaß der Verstrickung zu vertuschen
- Gefährdung oder Verlust von wichtigen Beziehungen, des Arbeitsplatzes etc.
- Verlass auf die finanzielle Unterstützung durch andere zur Überwindung der verursachten, finanziellen Notlage⁹

ICD-11

Pathologisches Spielen (Glücksspielsucht) ist in der ICD-10 unter F63 codiert und gehört zunächst noch zu den Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen (abnorme Gewohnheiten und Störungen der Impulskontrolle, ICD-10 F 63.0).

Mit der neu in Kraft getretenen ICD-11 verliert die Diagnose „pathologisches Glücksspiel“ ihre Charakterisierung als Impulskontrollstörung und wird ein Teil des neuen Kapitels der sogenannten „Verhaltenssüchte“.¹⁰ Das pathologische Glücksspiel (6C50) bildet mit dem pathologischen Spielen (6C51) in der ICD-11 eine neue Kategorie der Verhaltenssüchte.¹¹

Die „Verhaltenssucht“ oder auch „nicht-stoffgebundene Sucht“ ist durch eine zwanghafte Wiederholung bestimmter Verhaltensweisen charakterisiert. Die Betroffenen erleben einen starken Drang, dem jeweiligen Reiz nachzukommen; dieser dominiert die Gedanken und schränkt die Handlungs- und Entscheidungsfreiheit stark ein.

Es fehlt somit die Freiheit, diesem Drang bzw. imperativen Bedürfnis zu widerstehen. Bei der exzessiven Ausübung der Tätigkeiten werden dieselben Belohnungszentren im Gehirn wie auch bei substanzbezogenen Störungen (z. B. Drogensucht) aktiviert, folglich führt dies auch zu einer ähnlichen Symptomatik in Form von Wiederholungszwang, Toleranzentwicklung, Kontrollverlust sowie (in schwächerem Ausmaß) Entzugserscheinungen.¹²

Beispielsweise kann die Symptomatik bei Glücksspielsucht in hohe Schulden und kriminelles Verhalten resultieren, um monetäre Mittel für die Befriedigung der Glücksspielsucht zu erlangen sowie das Begleichen der Schulden zu umgehen. Nicht selten führt die Abhängigkeit auch zu (tiefgreifenden) Konflikten im familiären oder beruflichen Umfeld und zu einem Verfall der sozialen Werte.

8 | Vgl. Rumpf, Hans-Jürgen et al., 2023, S. 186. 9 | Vgl. IFT Prävention und betriebliche Gesundheitsförderung GmbH: Glücksspielsucht. Ein Überblick über die Definition von Glücksspielen und den pathologischen Ausprägungen von problematischem Glücksspielverhalten, in: IFT Public Health & Prevention, 2022, [online] <https://gluecksspielhilfe.de/fachinformationen/> [04.09.2023]. 10 | Vgl. Bründl, Susanne/Fuss, Johannes: Impulskontrollstörungen in der ICD-11; in: Forens Psychiatr Psychol Kriminol, 08.01.2021, [online] <https://link.springer.com/article/10.1007/s11757-020-00649-2#citeas> [01.06.2023]. 11 | Vgl. Bründl/Fuss, 2021. 12 | Vgl. Mann, Karl/Batra, Anil/Heinz, Andreas/Fauth-Bühler, Mira/Rumpf, Hans-Jürgen: Verhaltenssüchte und ihre Folgen: Prävention, Diagnostik und Therapie, in: Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e. V. (DGPPN) (Hrsg), 16.03.2016, [online] <https://www.dgppn.de/presse/stellungnahmen/stellungnahmen-2016/verhaltenssuechte.html#0> [01.06.2023].

Auch die Computer- und Onlinespielsucht („Gaming Disorder“) wurde im Jahr 2018 von der WHO als behandlungsbedürftige Erkrankung eingestuft.¹³ Folgende drei Kriterien sind in der ICD-11 definiert, die normales Spielen von einer Sucht unterscheiden sollen:

- Kontrollverlust im Hinblick auf die Häufigkeit und die Dauer des Spielens,
- Zunahme der Priorität des Spielens vor anderen Aktivitäten sowie
- Fortführen des Verhaltens trotz negativer Konsequenzen.¹⁴

Die Computer- und Onlinespielsucht kann die Lebensführung der betroffenen Person vollkommen beherrschen. Mögliche Auswirkungen sind beispielweise die Vernachlässigung der sozialen und beruflichen Verpflichtungen und Werte, sodass auch hier Konflikte und Krisen vorprogrammiert sind. Im Extremfall kann diese Art der Sucht auch zur Vernachlässigung von wesentlichen Grundbedürfnissen führen, sodass z. B. der Ess- und Schlafrhythmus durch das Spielverhalten beträchtlich gestört ist.

¹³ | Vgl. Decke, Hannah: Computerspielsucht: "Das Thema ist nicht mehr wegzudenken", in: Westfälischer Anzeiger Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, 24.06.2018, [online] <https://www.wa.de/hamm/interview-annette-riedesel-jugendsuchtberatung-hamm-ueber-computerspielsucht-9975752.html> [01.06.2023]. ¹⁴ | Vgl. DER SPIEGEL GmbH & Co. KG: WHO erklärt Online-Spielsucht offiziell zur Krankheit, in: DER SPIEGEL GmbH & Co. KG, 14.06.2018, [online] <https://www.spiegel.de/gesundheit/diagnose/who-erklaert-online-spielsucht-offiziell-zur-krankheit-a-1212865.html> [01.06.2023].

5 | Daten und Fakten

5.1 Alkohol



Überregional

- ca. 74.000 alkoholbedingte Todesfälle (oder bedingt durch Konsum von Tabak und Alkohol) jährlich in Deutschland¹⁵
- zur Häufigkeit des problematischen Alkoholkonsums bei Schwangeren in Deutschland liegen aktuell keine epidemiologischen Daten vor¹⁶
- 8 % von 2.204 Befragten einer Studie der forsa Politik- und Sozialforschung GmbH gaben an, dass aus deren Sicht ab und zu ein Glas Sekt o. Ä. während der Schwangerschaft nicht schadet (entspricht 176 Personen)¹⁷
- ca. 10.000 Kinder werden in Deutschland jährlich mit Fetaler Alkoholspektrum-Störung (FASD) geboren¹⁸
- ca. 16 % der erwachsenen Männer und 11 % der erwachsenen Frauen in Deutschland haben wöchentlichen, gesundheitsriskanten Alkoholkonsum¹⁹

Ulm und Alb-Donau-Kreis

Tabelle 1: Alkoholbedingte Krankenhausaufenthalte 13–19-Jährige

Jahr	Stadt Ulm	männlich	weiblich	ADK	männlich	weiblich
2017	39	25	14	53	31	22
2018	30	19	11	54	34	20
2019 – 2021	17			33		
2020 – 2022*	19			28		

Quelle: In Anlehnung an Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2023

* Aufgrund sehr niedriger Fallzahlen auf Kreisebene werden ab 2021 3-Jahresmittelwerte ohne Differenzierung nach Geschlecht zur Reduzierung des Einflusses von Zufallsschwankungen dargestellt.

- 15 | Vgl. Bundesministerium für Gesundheit (BMG): Alkohol; in: Bundesministerium für Gesundheit (BMG) (Hrsg.), 13.03.2023, [online] <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/a/alkohol.html#:~:text=Analysen%20gehen%20von%20j%C3%A4hrlich%20etwa,positive%20Einstellung%20zum%20Alkohol%20vor> [02.06.2023]. 16 | Vgl. Seehafer, Peggy: Wie viele Schwangere trinken Alkohol?; in: Deutsche Hebammen Zeitschrift, 23.07.2020, [online] <https://www.dhz-online.de/news/detail/artikel/wie-viele-schwangere-trinken-alkohol/> [21.09.2023]. 17 | Vgl. forsa Politik- und Sozialforschung GmbH: Alkoholkonsum und Schwangerschaft; in: Bundesministerium für Gesundheit (BMG) (Hrsg.), Alkoholkonsum in der Schwangerschaft, 10.11.2017, [online] https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Berichte/Studie_BevBefragung_Alkohol_Schwangerschaft_Forsa.pdf [21.09.2023], S. 3. 18 | Vgl. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA): Kein Alkohol in der Schwangerschaft; in: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 02.09.2021, [online] <https://www.bzga.de/presse/pressemitteilungen/2021-09-02-kein-alkohol-in-der-schwangerschaft/> [02.06.2023]. 19 | Vgl. Dr. Schaller, Katrin/Dipl.-Biol. Kahnert, Sarah/Dr. Garcia-Verdugo, Rosa/Dr. Treede, Irina/M. A. Graen, Laura/Dr. Quédraogo, Nobila: Alkoholatlas Deutschland 2022; in: Deutsches Krebsforschungszentrum (Hrsg.), Ausmaß des Alkoholkonsums und seiner gesundheitlichen Folgen, 1. Aufl., Heidelberg, Deutschland: dkfz., 2022, [online] https://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/sonstVeroeffentlichungen/Alkoholatlas-Deutschland-2022_dp.pdf [15.06.2023], S. 52. 20 | Vgl. Caritas Ulm-Alb-Donau in Kooperation mit der Diakonie Ulm/Alb-Donau: Jahresbericht 2022 Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und deren Angehörige; in: Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V. (Hrsg.), Statistische Daten, 04.2023, S. 16. 21 | Vgl. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung: Jahresbericht 2021, in: Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung beim Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.), 08.2021, [online] https://www.bundesdrogenbeauftragter.de/assets/user_upload/PDF-Publikationen/DSB_2021_final_bf.pdf [05.06.2023], S. 68 f. 22 | Vgl. Statistisches Bundesamt: Bevölkerung in Deutschland im Jahr 2019 auf 83,2 Millionen gestiegen. Bevölkerung wächst langsamer als in den Jahren 2013 bis 2018. Pressemitteilung Nr. 223 vom 19. Juni 2020, in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), 19.06.2020, [online] https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/06/PD20_223_12411.html [05.06.2023]. 23 | Vgl. Caritas Ulm-Alb-Donau in Kooperation mit der Diakonie Ulm/Alb-Donau, 2023, S. 16.

2022: Anteil der Personen mit der Diagnose Alkoholabhängigkeit liegt bei 88,0 % (entspricht 572 von insgesamt 650 Personen) bei der PSB der Caritas Ulm-Alb-Donau/Diakonie Ulm/Alb-Donau.²⁰

5.2 Medikamente



Überregional

- 3,2 % der Bevölkerung in Deutschland sind von Arzneimitteln abhängige, erwachsene Personen (Stand 2018/2019)²¹ – gemessen an der Bevölkerungszahl im Jahr 2019²² entspricht dies einer Anzahl von ca. 2,7 Millionen Menschen

Ulm und Alb-Donau-Kreis

- 2022: Anteil der Personen mit der Diagnose Medikamentenabhängigkeit liegt bei 1,9 % (entspricht 12 Klienten von insgesamt 650 Klienten) bei der PSB der Caritas Ulm-Alb-Donau/Diakonie Ulm/Alb-Donau²³

5.3 Tabak



Überregional

Entwicklung der Raucherquote in Deutschland:

- 6 % der 12–17-jährigen Jungen (2019)
5 % der 12–17-jährigen Mädchen (2019)²⁴
- 34 % der männlichen Erwachsenen (2020)
24 % der weiblichen Erwachsenen (2020)
Zuvor Anteil der Raucher/innen rückläufig²⁵
- 6 % der 12–17-jährigen Jungen (2021)
7 % der 12–17-jährigen Mädchen (2021)²⁶
- 22 % der erwachsenen Männer
nach Angaben des Mikrozensus (2021)
- 16 % der erwachsenen Frauen
nach Angaben des Mikrozensus (2021) gegenüber
Mikrozensusdaten von 2017 weiterhin rückläufig²⁷
- Ca. 127.000 Todesfälle jährlich²⁸

Ulm und Alb-Donau-Kreis

- **2022:** Anteil der Personen mit der Diagnose Tabakabhängigkeit liegt bei 16,3 % (entspricht 106 Klienten von insgesamt 650 Klienten) bei der PSB der Caritas Ulm-Alb-Donau/Diakonie Ulm/Alb-Donau²⁹

5.4 E-Zigaretten, E-Shisha, Tabakerhitzer



Überregional

DEBRA-Studie 2022 für Deutschland

- Anteil der E-Zigaretten-Nutzer/innen (Alter 14 J. +) hat seit 2016 zugenommen (von 2 % auf 3 % im Jahr 2022)
- Anteil der E-Zigaretten-Nutzer/innen bei den 14 – 17-Jährigen liegt 2022 bei 2,5 %
- Anteil der E-Zigaretten-Nutzer/innen bei den 18 – 24-Jährigen liegt 2022 bei 4 %
- Im Vergleich zum Vorjahr um 2 % bzw. um 1,6 % gestiegen

Epidemiologischer Suchtsurvey 2018 – 2021 für Deutschland

Zunahme des ausschließlichen Konsums von E-Zigaretten, E-Shishas und Tabakerhitzern bei Erwachsenen (18 – 59 Jahre) – insbesondere bei 18 – 24-Jährigen³⁰

Ulm und Alb-Donau-Kreis

Für die Stadt Ulm und den Alb-Donau-Kreis liegen keine Zahlen vor.

5.5 Illegale Drogen



Überregional

Tabelle 2: Häufigkeit des Konsums illegaler Suchtstoffe

Substanz	2015	2018/2019
Cannabis³¹		
12-Monats-Prävalenz Erwachsene	6,1 %	7,1 %
12-Monats-Prävalenz 12- bis 17-Jährige	7,3 %	8,1 %
12-Monats-Prävalenz 18- bis 25-Jährige	15,3 %	24,1 %
Amphetamin		
12-Monats-Prävalenz Erwachsene	1,0 %	1,2 %
12-Monats-Prävalenz 12- bis 17-Jährige	0,3 %	0,3 %
12-Monats-Prävalenz 18- bis 25-Jährige	2,0 %	2,8 %
Methamphetamin		
12-Monats-Prävalenz Erwachsene	0,2 %	0,2 %
12-Monats-Prävalenz 12- bis 17-Jährige	0,0 %	0,0 %
12-Monats-Prävalenz 18- bis 25-Jährige	0,4 %	0,3 %
Ecstasy		
12-Monats-Prävalenz Erwachsene	0,6 %	1,1 %
12-Monats-Prävalenz 12- bis 17-Jährige	0,5 %	0,5 %
12-Monats-Prävalenz 18- bis 25-Jährige	2,2 %	3,6 %
Opiate (inkl. Heroin)		
12-Monats-Prävalenz Erwachsene	0,3 %	0,4 %
12-Monats-Prävalenz 12- bis 17-Jährige	0,0 %	0,0 %
12-Monats-Prävalenz 18- bis 25-Jährige	0,0 %	0,1 %

(Fortsetzung auf der nächsten Seite...)

24 | Vgl. Starker, Anne/Kuntz, Benjamin: 2.2 Tabak – Zahlen und Fakten zum Konsum, in: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V. (Hrsg.), DHS Jahrbuch Sucht 2022, Lengerich, Deutschland: Pabst Science Publishers, 2022, S. 53. 25 | Vgl. Starker, Anne et al., 2022, S. 53. 26 | Vgl. Starker, Anne/Kuntz, Benjamin: 2.2 Tabak – Zahlen und Fakten zum Konsum, in: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V. (Hrsg.), DHS Jahrbuch Sucht 2023, Lengerich, Deutschland: Pabst Science Publishers, 2023, S. 51. 27 | Vgl. Starker, Anne et al., 2023, S. 51. 28 | Vgl. Bundesministerium für Gesundheit (BMG): Rauchen; in: Bundesministerium für Gesundheit (BMG) (Hrsg.), 17.12.2021, [online] [https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/r/rauchen.html#:~:text=In%20Deutschland%20rauchen%20insgesamt%203,2%20in%20der%20Raucherquote%20zu%20beobachten. \[06.06.2023\].](https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/r/rauchen.html#:~:text=In%20Deutschland%20rauchen%20insgesamt%203,2%20in%20der%20Raucherquote%20zu%20beobachten.) 29 | Vgl. Caritas Ulm-Alb-Donau in Kooperation mit der Diakonie Ulm/Alb-Donau, 2023, S. 16. 30 | Vgl. Starker, Anne et al., 2023, S. 72f. 31 | Durch Inkrafttreten des CanG zum 1. April 2024 zählt Cannabis nicht mehr zu den illegalen Drogen.

... Substanz	2015	2018/2019
Kokain		
12-Monats-Prävalenz Erwachsene	0,6 %	1,1 %
12-Monats-Prävalenz 12- bis 17-Jährige	0,3 %	0,2 %
12-Monats-Prävalenz 18- bis 25-Jährige	1,2 %	2,9 %
Crack		
12-Monats-Prävalenz Erwachsene	0,02 %	0,1 %
12-Monats-Prävalenz 12- bis 17-Jährige	0,0 %	0,0 %
12-Monats-Prävalenz 18- bis 25-Jährige	0,0 %	0,2 %
Neue psychoaktive Stoffe (NPS)		
12-Monats-Prävalenz Erwachsene	0,9 %	0,9 %
12-Monats-Prävalenz 12- bis 17-Jährige	0,0 %	0,1 %
12-Monats-Prävalenz 18- bis 25-Jährige	0,3 %	0,2 %
LSD		
12-Monats-Prävalenz Erwachsene	0,3 %	0,3 %
12-Monats-Prävalenz 12- bis 17-Jährige	0,2 %	0,2 %
12-Monats-Prävalenz 18- bis 25-Jährige	0,9 %	1,5 %

Quelle: In Anlehnung an Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung beim Bundesministerium für Gesundheit, 2021, S. 68 f.

Menschen mit Erfahrungen im Konsum illegaler Substanzen, einschl. einmaligem Drogenkonsum (Lebenszeitprävalenz)

- 10,6 % der Jugendlichen im Alter von 12 bis 17 Jahren im Jahr 2019³²
- 47,2 % der jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 25 Jahren im Jahr 2019³³
- 35,8 % der Erwachsenen im Alter von 18 bis 64 Jahren im Jahr 2021³⁴

Tabelle 3: 12-Monats-Prävalenz des Konsums illegaler Drogen

Quelle	Alter	Irgendeine illegale Droge	Cannabis	Andere*
Gesamt				
ESA 2021	18 – 64	9,6 %	8,8 %	3,6 %
DAS 2019	12 – 17	8,3 %	8,1 %	1,1 %
Männlich				
ESA 2021	18 – 64	11,6 %	10,7 %	4,4 %
DAS 2019	12 – 17	11,0 %	10,8 %	1,1 %
Weiblich				
ESA 2021	18 – 64	7,6 %	6,8 %	2,9 %
DAS 2019	12 – 17	5,4 %	5,3 %	1,0 %

Quelle: In Anlehnung an Karachaliou, Krystallia/Rauschert, Christian/Schneider, Franziska/von Glahn-Middelmenne, Charlotte/Friedrich, Maria/Neumeier, Esther, o. D., S. 6.
*Andere Drogen: Amphetamin / Methamphetamin, Ecstasy, LSD, Heroin / andere Opiate, Kokain / Crack, Schnüffelstoffe (nur Drogenaffinitätsstudie (DAS)), Pilze, neue psychoaktive Stoffe.

Rückblick zum bundesweiten Konsum im Jahr 2021:

- 9,6 % der deutschen Bevölkerung haben mindestens eine illegale Droge innerhalb eines Jahres konsumiert
- Am häufigsten wurde Cannabis (8,8 %) konsumiert;
- bei den Männern folgt der Konsum von Kokain (2,1 %) und bei Frauen der Amphetaminkonsum (1,3 %) an zweiter Stelle³⁵
- 1.990 drogenbedingte Todesfälle (9 % Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr; 2021: 1.826)
- Seit 2017: stetiger Anstieg der Todesfälle
- Häufigste drogenbedingte Todesursache in 2022: Vergiftung durch Konsum von Opioiden/Opiaten (1.194), weiter wurden auch Vergiftungen durch den Konsum von Kokain/Crack und Amphetaminen festgestellt³⁶

32 | Vgl. Karachaliou, Krystallia/Rauschert, Christian/Schneider, Franziska/von Glahn-Middelmenne, Charlotte/Friedrich, Maria/Neumeier, Esther: Drogen Workbook Drugs Deutschland Bericht 2022 des nationalen REITOX-Knotenpunkts an die EMCDDA (Datenjahr 2021/2022); in: Deutsche Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht. Eine Kooperation von BZgA, DHS und IFT, München, Deutschland: IFT Institut für Therapieforchung, o. D., [online] https://www.dbdd.de/fileadmin/user_upload_dbdd/05_Publikationen/PDFs/REITOX_BERICHT_2022/REITOX_Bericht_2022_DE_WB_03_Drogen.pdf [06.06.2023], S. 5. 33 | Vgl. Orth, Boris/Merkel, Christina: Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2019. Rauchen, Alkoholkonsum und Konsum illegaler Drogen: aktuelle Verbreitung und Trends, in: BZgA-Forschungsbericht, Köln, Deutschland: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 2020, [online] doi: 10.17623/BZGA:225-DAS19-DE-1.0 [06.06.2023], S. 51. 34 | Vgl. Karachaliou, Krystallia et al., o. D., S. 5. 35 | Vgl. Rauschert, Christian/Möckl, Justin/Wilms, Nicolas/PD Dr. Hoch, Eva/Prof. Dr. Kraus, Ludwig/Dr. Olderbak, Sally: Kurzbericht Epidemiologischer Suchtsurvey Tabellenband: (problematischer) Konsum illegaler Drogen und multiple Drogenerfahrung nach Geschlecht und Alter im Jahr 2021, in: IFT Institut für Therapieforchung (Hrsg.), München, Deutschland: IFT Institut für Therapieforchung, 2023, [online] https://www.esa-survey.de/fileadmin/user_upload/Literatur/Berichte/ESA_2021_Tabellen_illegale_Drogen.pdf [06.06.2023], S. 4. 36 | Vgl. Bundeskriminalamt: Rauschgiftkriminalität Bundeslagebild 2022; in: Bundeskriminalamt (Hrsg.), Wiesbaden: Bundeskriminalamt, 2023, [online] <https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/JahresberichteUndLagebilder/Rauschgiftkriminalitaet/2022RauschgiftBundeslagebild.html?nn=27972> [08.02.2024], S. 22.

Ulm und Alb-Donau-Kreis

Tabelle 4: Hilfesuchende bei Einrichtungen in der Drogenhilfe

Hauptsubstanz	Personenanzahl (inkl. Angehörige)				
	2018	2019	2020	2021	2022
Einmalkontakte (keine Datenerhebung)	264	259	252	247	259
Zu wenig Informationen	18	13	11	oben enthalten	oben enthalten
Cannabis/Cannabinoide	200	188	169	186	179
Opioide (Heroin, Methadon ...)	250	245	260	214	178
Benzodiazepine	3	2	4	3	6
Kokain	28	26	16	16	17
Amphetamine	15	6	17	21	14
Methamphetamine (Crystal)	1	-	-	-	-
Alkohol	39	27	22	19	31
Polyvalentes Konsummuster	116	100	136	172	153
Sonstige	-	-	4	2	-
Gesamt	934	866	891	880	837
Medien- und Online (separat erfasst)	28	19	18	18	22

Quelle: In Anlehnung an Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e. V., Jahresberichte 2018 – 2022, 2018: S. 14, 2019: S. 14, 2020: S. 12, 2021: S. 12, 2022: S. 12.

- 2022: Verteilung der Herkunftsregion der Personen in der Psychosozialen Beratungsstelle (PSB): 57 % Stadt Ulm, 38 % Alb-Donau-Kreis (ADK), 2 % Neu-Ulm und 3 % Sonstiges³⁷
- Verteilung der Herkunftsregion der Besucher/innen des Kontaktladens: 73 % Stadt Ulm, 12 % ADK und 15 % aus angrenzenden Landkreisen (insg. 1.440 Besuche 2022)³⁸

5.6 Pathologisches Glücksspiel



Überregional

BZGA-Studie 2019 für Deutschland

- ca. 200.000 Menschen mit pathologischem Spielverhalten (0,34 %)
- ca. 229.000 Menschen mit problematischem Spielverhalten (0,39 %)³⁹ – hohe Dunkelziffer ist anzunehmen

37 | Vgl. Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e. V.: ABHÄNGIGKEIT IST SO INDIVIDUELL WIE DIE MENSCHEN. WIR HELFEN PERSÖNLICH. Jahresbericht 2022; in: Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e.V. (Hrsg.), o. D., [online] <https://www.drogenhilfe-urm-alb-donau.de/ueber-uns/> [25.09.2023]. S. 9-11. 38 | Vgl. Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e. V., o. D., S. 18. 39 | Vgl. Banz, Markus: Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht in Deutschland. Ergebnisse des Surveys 2019 und Trends; in: BZgA-Forschungsbericht, Köln, Deutschland: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 2020, [online] doi: 10.17623/BZGA:225-GS-SY19-1.0 [15.06.2023], S. 10. 40 | Vgl. Meyer, Gerhard: 2.4 Glücksspiel – Zahlen und Fakten, in: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V. (Hrsg.), DHS Jahrbuch Sucht 2023, Lengerich, Deutschland: Pabst Science Publishers, 2023, S. 90. 41 | Vgl. Caritas Ulm-Alb-Donau in Kooperation mit der Diakonie Ulm/Alb-Donau, 2023, S. 16. 42 | Vgl. Caritas Ulm-Alb-Donau in Kooperation mit der Diakonie Ulm/Alb-Donau, 2023, S. 18

Aus einer Bevölkerungsumfrage im Jahr 2021 geht Folgendes hervor:

- Bei 2,3 % der Bevölkerung zeichnen die Befunde eine „Störung durch Glücksspielen“ ab
- Bei weiteren 5,7 % zeigt sich riskantes Spielverhalten
- Am häufigsten von einer glücksspielbezogenen Störung betroffen sind Spielerinnen/Spieler an Geld- und Glücksspielautomaten (33,4 % bzw. 31,5 %), gefolgt von Live-Wetten (29,7 %)⁴⁰

Ulm und Alb-Donau-Kreis

- 2022: Anteil der Personen mit der Diagnose Pathologisches Glücksspiel liegt bei 11,6 % (entspricht 75 Klienten von insgesamt 650 Klienten) bei der PSB der Caritas Ulm-Alb-Donau/Diakonie Ulm/Alb-Donau⁴¹
- Anstieg um 2,8 % im Vergleich zum Vorjahr
- Anteil der männlichen Automatenspieler: 95 % (entspricht 71 Klienten von insgesamt 75 Klienten)
- Überwiegender Teil der Personen ist in der Altersgruppe bis 39 Jahren⁴²

5.7 Medien- und Onlineabhängigkeit



Überregional

Tabelle 5: Problematische Nutzung von Computerspielen/Internet

Altersgruppe	Geschlecht	2011	2019
12 – 17 Jährige	weiblich	12,5 %	30,8 %
12 – 17 Jährige	männlich	12,6 %	29,9 %
18 – 25 Jährige	weiblich	9,1 %	25,4 %
18 – 25 Jährige	männlich	11,2 %	20,8 %

Quelle: In Anlehnung an Orth, Boris/Merkel, Christina, 2020, S. 29f.

Häufigkeit computerspiel- oder internetbezogener Störung für Deutschland (2019)

- 12 – 17-Jährige: 8,4 % (weiblich: 10 %, männlich: 7 %)
- 18 – 25 Jährige: 5,5 % (weiblich: 5,9 %, männlich: 5 %)⁴³

ca. 560.000 onlineabhängige Menschen in Deutschland⁴⁴

- Nach einer aktuellen Studie der DAK-Gesundheit und des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf lassen sich folgende Entwicklungen bei Kindern und Jugendlichen nach der Pandemie festhalten (Stand Juni 2022): Anzahl abhängiger Kinder und Jugendlicher bei Computerspielen stieg von 2,7 % im Jahr 2019 auf 6,3 % im Juni 2022
- dies entspricht rund 330.000 Jungen und Mädchen, die nach den Kriterien der WHO eine krankhafte Gaming-Nutzung mit schweren, sozialen Folgen aufweisen
- Rund 2,2 Millionen Kinder und Jugendliche nutzen Social Media, Gaming oder Streaming problematisch (d. h. von Sucht gefährdet oder bereits betroffen)
- Social Media: Anzahl der von Mediensucht Betroffenen verdoppelte sich auf rund 350.000 (von 3,2 % auf 6,7 %)⁴⁵

Ulm und Alb-Donau-Kreis

- 22 Klienten mit eigener Problematik oder Angehörige im Jahr 2022⁴⁶

Die aufgeführten Daten der örtlichen Beratungsstellen können aufgrund der Komm-Struktur lediglich Hinweise zu etwaigen Entwicklungen in der Region geben.

5.8 Fazit

Durch die Betrachtung der aufgeführten Daten können zusammenfassend u. a. folgende Aussagen zu aktuellen Trends in Bezug auf Suchtmittelkonsum abgeleitet werden:

Alkohol: die Anzahl der alkoholbedingten Krankenhausaufenthalte der 13- bis 19-Jährigen aus Ulm und aus dem Alb-Donau-Kreis hat stark abgenommen.

E-Zigaretten, E-Shisha, Tabakerhitzer: der alleinige Konsum von E-Zigaretten, E-Shishas und Tabakerhitzern hat bei Erwachsenen (18 – 59 Jahre), insbesondere aber bei jungen Erwachsenen (18 – 24 Jahre) bundesweit zugenommen.

Illegale Drogen und Cannabis: junge Erwachsene (18 – 25 Jahre) konsumieren tendenziell aktuell häufiger Cannabis als vor einigen Jahren. Auch die Häufigkeit des Ecstasy- und Kokainkonsums ist bei jungen Erwachsenen und Erwachsenen angestiegen. Die Zahlen der PSB der Drogenhilfe lassen für die Region annehmen, dass zunehmend mehrere Substanzen parallel konsumiert werden.

Medien- und Onlineabhängigkeit: die Häufigkeit der problematischen Nutzung von Internet und Computerspielen hat bei Kindern und Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen vor der Pandemie bundesweit stark zugenommen. Nach der Pandemie steigt die Anzahl der von Computerspielen und von Social Media abhängigen Kinder und Jugendlichen.

43 | Vgl. Orth, Boris/Merkel, Christina: Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2019. Teilband Computerspiele und Internet; in: BZgA-Forschungsbericht; Köln, Deutschland: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 2020, [online] doi: 10.17623/BZGA:225-DAS19-INT-DE-1.0 [15.06.2023], S. 22. 44 | Vgl. Bundesministerium für Gesundheit (BMG): Sucht und Drogen; in: Bundesministerium für Gesundheit (BMG) (Hrsg.), 24.02.2023, [online] <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/praevention/gesundheitsgefahren/sucht-und-drogen.html> [15.06.2023]. 45 | Vgl. Scharf, Rüdiger: DAK-Studie: In Pandemie hat sich Mediensucht verdoppelt; in: DAK-Gesundheit, 14.03.2023, [online] <https://www.dak.de/dak/bundesthem/dak-studie-in-pandemie-hat-sich-mediensucht-verdoppelt-2612364.html#/> [27.09.2023]. 46 | Vgl. Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e. V., o. D., S. 12.

6 | Suchtprävention

6.1 Definition und Grundlagen

Mit Prävention werden alle Strategien und Maßnahmen bezeichnet, die ergriffen werden, um das Auftreten, die Verbreitung und die negativen Auswirkungen von Krankheiten und Risikoverhalten zu verhindern oder zu vermindern. Ziel ist, einer Abhängigkeit vorzubeugen durch Förderung der sozialen und personalen Schutzfaktoren, die Förderung der Handlungskompetenz, sowie den bereits bestehenden problematischen, gesundheitsgefährdenden Konsum von Suchtmitteln zu vermeiden oder zu verringern. Dafür ist die Auseinandersetzung mit Sucht, deren Ursachen, sowie den Auswirkungen von riskantem legalen oder illegalem Substanzkonsum und exzessiven Verhaltensweisen notwendig.

Prävention ist nur erfolgreich, wenn sie zielgruppenspezifisch ausgerichtet ist. Im Mittelpunkt steht eher die Arbeit mit Gruppen als die Arbeit mit dem Einzelnen und auch die Schulung von Fachkräften. Die Arbeit geschieht im Wesentlichen über Projekte, die in den jeweiligen Settings der angesprochenen Zielgruppen (Kindergarten, Schule, Stadt/Gemeinde, Betrieb) angesiedelt sind. Eine Kooperation und Vernetzung mit den Institutionen ist für diese Aufgabe notwendig. Deshalb wurde der Qualitätszirkel Suchtprävention im Jahr 2007 für den Alb-Donau-Kreis und die Stadt Ulm gegründet.

Dieser setzt sich aus Vertretern aller relevanten Institutionen, die professionell im Bereich der Suchtprävention arbeiten, zusammen. Je nach Themenschwerpunkt werden Vertreter aus angrenzenden Arbeits- und Praxisfeldern eingeladen, um themenspezifische Präventionsansätze zu besprechen oder zu entwickeln. Schwerpunkt des Arbeitskreises ist die Prävention. Die Gruppe stellt ein wichtiges regionales Kooperationsnetz dar. Dieses bezieht sich ebenso auf fachliche Inhalte, wie auf die Umsetzung von Suchtpräventionsmaßnahmen vor Ort. Sie gibt dem Suchtbeirat (Steuerungsgremium des Kommunalen Netzwerks für Suchthilfe und Suchtprävention Ulm/Alb-Donau) Impulse, zeigt Bedarfe auf und ist ein sehr wichtiger Baustein für ein lebendiges, kommunales Netzwerk der Suchthilfe und Suchtprävention.

⁴⁷ | Vgl. Hallmann, Hans-Jürgen/Holterhoff-Schulte, Ingeborg/Merfert-Diete, Christa: Qualitätsanforderungen in der Suchtprävention; in: Suchtprävention Sachsen, 2007, [online] https://www.suchtpraevention-sachsen.de/fileadmin/bilder/Service/Qualitaet/2007_qualitaetsanforderungen_suchtpraevention.pdf [22.02.2024].

6.2 Kategorisierung der Suchtprävention

Seit den 90er Jahren wird auf internationaler Ebene die Einteilung in „universelle, selektive und indizierte“ Prävention verwendet.

Universelle Prävention (UP)

Als universelle präventive Intervention definiert man dabei jede Maßnahme, die sich an die Allgemeinbevölkerung oder Teilgruppe der Bevölkerung wendet, um künftige Probleme zu verhindern. Dazu gehören etwa Schulprogramme zur Förderung von Lebenskompetenzen, massenmediale Kampagnen, Maßnahmen auf Gemeindeebene sowie am Arbeitsplatz.

Selektive Prävention (SP)

Selektive Prävention richtet sich an Gruppen mit spezifischen Risikomeerkmalen auf eine spätere Suchtproblematik (z. B. Schulprobleme, Aufwachsen in suchtblasteten Lebensgemeinschaften). Die selektiven, präventiven Interventionen zielen auf die Verhinderung des Suchtmittelkonsums durch Stärkung von Schutzfaktoren wie Selbstwertgefühl und Problemlösungskompetenz sowie durch Unterstützung im richtigen Umgang mit Risikofaktoren, wie z. B. im Umfeld, in dem Drogen konsumiert werden.

Indizierte Prävention (IP)

Indizierte Prävention richtet sich letztendlich an Personen, die bereits ein manifestes Risikoverhalten etabliert haben und einem erhöhten Suchtrisiko ausgesetzt sind, aber noch keine Abhängigkeitssymptome aufweisen (zum Beispiel Jugendliche und junge Erwachsene, die am Wochenende wiederholt exzessiv Alkohol trinken).⁴⁷

6.3 Präventionsangebote (Beauftragte für Suchtprävention)

6.3.1 Kita-Move (Motivierende Kurzintervention mit Eltern im Elementarbereich) UP – Setting Kindergarten



Kita-Move unterstützt pädagogische Fachkräfte dabei, Eltern frühzeitig in ihrem Lebensalltag zu erreichen und bei problematischem oder unsicherem Verhalten Veränderungsbereitschaft zu fördern. Fachpersonal in den Kitas wird in motivierender Gesprächsführung geschult. Kita-Move versteht sich als „Angebot vor dem Angebot“, da es Eltern zur Annahme externer Hilfen gewinnen kann. Das Seminar zielt darauf ab, Haltung und Fertigkeiten für motivierende Elterngespräche zum Thema Erziehungsverhalten zu erlernen und zu trainieren. Pädagogische Fachkräfte werden ermutigt, Alltagssituationen und Gesprächsanlässe gelassen und kompetent zu nutzen. Hierfür bietet die Reflexion bisheriger Erfahrungen und das Einüben erprobter und neuer Gesprächsstrategien als Unterstützung und Entlastung an.

Anzahl der Seminare: nach Bedarf (1x jährlich, seit 3 Jahren in Ehingen)

6.3.2 Klasse 2000 UP – Setting Schule



Das Projekt ist das bundesweit größte Unterrichtsprogramm zur Gesundheitsförderung, Gewalt- und Suchtvorbeugung in der Grundschule. Klasse2000 begleitet Kinder kontinuierlich vom ersten bis zum vierten Schuljahr. Den Kindern sollen während dieser Zeit Lebens- und Sozialkompetenzen, Gesundheits- und Körperwissen sowie eine positive Einstellung zur Gesundheit vermittelt werden. Das Konzept von Klasse2000 will Kindern, neben dem spielerischen Kennenlernen und Wahrnehmen ihres eigenen Körpers, eine positive Einstellung zur Gesundheit vermitteln. Des Weiteren lernen die Kinder den kritischen Umgang mit Tabak, Alkohol und den Werbeversprechen. Das Konzept der Klasse2000 bezieht auch das Umfeld der Kinder, Eltern, Schule und Gemeinde, mit ein. Externe Gesundheitsförderinnen und Gesundheitsförderer gestalten zusätzlich 2 – 3 Unterrichtseinheiten pro Schuljahr und

verleihen dem Thema „Gesundheit“ eine erhöhte Aufmerksamkeit im Schulalltag. Elternabende ergänzen das Programm.

Anzahl der Klassen: nach Bedarf (in Ulm und dem ADK)

6.3.3 Digitaler Elternabend UP – Setting Schule



Die Familie ist zumeist der erste Ort, an dem die Weichen für die Mediennutzung gestellt werden. Hier werden Vereinbarungen zum Umgang mit den Medien getroffen. Eltern begleiten ihre Kinder beim Aufwachsen in der „Medienwelt“ und sind zugleich Vorbild ihrer Kinder. Dennoch stehen sie Fragen zur „richtigen“ Mediennutzung oftmals ratlos gegenüber. Um den Beratungs- und Aufklärungsbedarf von Eltern im Bereich der Medienerziehung aufzugreifen, wird kostenlos, für ein Jahr ein digitaler Elternabend von Clemens Beisel (Medienexperte und Referent für Social Media an den Schulen und Kita's) im Alb-Donau-Kreis und in Ulm angeboten. Auch Eltern, welche aus den verschiedensten Gründen nicht zu einem Elternabend in Präsenz kommen, können davon profitieren.

Anzahl: alle Schulen in Ulm und dem Alb-Donau-Kreis können daran teilnehmen

6.3.4 Mädchen Sucht Junge UP – Setting Schule

Eine geschlechtsspezifische Suchtprävention für Schülerinnen und Schüler verbirgt sich hinter diesem Projekt. Es wurde über den Verein Suchtprävention e. V. über das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg finanziert. Durch interaktive Methoden soll die eigene Haltung gegenüber verschiedenen Suchtmitteln für einzelne Schülerinnen und Schüler und für die Gruppe herausgearbeitet und ggf. reflektiert werden. Die folgenden Themenbereiche können mit Schulklassen interaktiv bearbeitet werden:

- Rauchen,
- Alkohol,
- Medien,
- Körper (Bodycult),
- Cannabis.



Mädchen SUCHT Junge ist eine mobile Kompaktausstellung, die leicht in den Schulalltag integriert werden kann und wird derzeit in eine digitale Form aktualisiert.

Anzahl: nach Bedarf

6.3.5 Be smart – don't start
UP – Setting Schule



Be smart – don't start ist ein europaweites Projekt, das vom Landesgesundheitsamt für die Land- und Stadtkreise in Baden-Württemberg koordiniert wird. Das Ziel des Programms ist ein gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ohne Tabakrauch. Das Projekt kann eine Verzögerung bzw. Verhinderung des Einstiegs in das Rauchen bei nicht rauchenden Schülern bewirken und bei bereits rauchenden Schülern Impulse zum Ausstieg bieten. Das Programm wird als internationaler Wettbewerb zum Nichtrauchen von Schulklassen über ein ganzes Schuljahr durchgeführt.

Anzahl: alle Schulen in Ulm und dem Alb-Donau-Kreis können daran teilnehmen

6.3.6 Teamtraining
UP - Setting Stadt/Gemeinde



Ursachenorientierte Suchtprävention erfordert eine ganzheitliche Vorgehensweise, die sowohl die Persönlichkeit des Einzelnen, als auch deren persönliche Lebensbedingungen mit einbezieht. Im Mittelpunkt steht hierbei eine Stärkung der individuellen Lebenskompetenzen und die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung. Die Leitfrage des Teamtrainings ist: „Wie bringe ich Personen in Kontakt mit sich selbst, ihren Erfahrungen, Wünschen und Sehnsüchten?“ Durch spielerische Methoden werden die eigenen Ressourcen entdeckt und das Miteinander im Team gestärkt. Zu den möglichen Schwerpunkten der Teamtrainingskisten zählen:

- Gewaltprävention (Vertrauen, Kooperation, Umgang mit Mobbing etc.)
- Suchtprävention (Grenzen, Selbstwirksamkeitstärkung eigener Ressourcen).

Dazu gehört zum Beispiel das Erlernen angemessener Konfliktlösungsstrategien, die Förderung der Fähigkeit mit Frustrationen und Enttäuschungen umzugehen, aber

auch genussvollen von riskantem Konsum unterscheiden zu lernen. Inzwischen wurde ein weiteres Modul „Outdoor-Teamtraining“ entwickelt.

Anzahl der Seminare: nach Bedarf (1-2x jährlich, Ulm und Alb-Donau-Kreis)

6.3.7 MOVE Seminar –
Kurzintervention bei
konsumierenden Jugendlichen
SP, IP - Setting Stadt/Gemeinde



Für eine große Anzahl Jugendlicher gehören Erfahrungen mit Alkohol und/ oder illegalen Drogen zum Alltag. Für die Gruppe der riskant konsumierenden Jugendlichen sind Maßnahmen notwendig, die ihnen angemessene Unterstützung bieten, um eine Entwicklung in Richtung Abhängigkeit zu verhindern. Bestehende institutionelle Beratungsangebote/Suchtberatungsstellen etc. werden von diesen Jugendlichen jedoch kaum „freiwillig“ aufgesucht. In diese „Lücke“ wird mit einer auf die Lebenswelt der Jugendlichen angemessenen Konsumerberatung reagiert und zwar dort, wo Jugendliche sich ohnehin aufhalten. So bildet MOVE eine Alternative zu bestehenden Beratungsangeboten und versucht Prozesse der Verhaltensänderung und die Frage der Motivation mit dem Jugendlichen zu erarbeiten und angemessene Interventionen anzubieten. Anhand konkreter (eigener) Gesprächssituationen aus ihrer Praxis werden im Seminar die Interventionen und Strategien vorgestellt.

MOVE ist ein Fortbildungsangebot für alle Personen, die mit jugendlichen Konsumentinnen und Konsumenten in Kontakt stehen, vor allem Lehrern und Akteuren in der Jugendarbeit. Ein zentrales Element dieser Kurzinterventionsmethode ist die Motivation. MOVE will Jugendliche motivieren, sich mit ihren Konsummustern und -gründen auseinanderzusetzen – ein möglicher Weg bietet dieses Konzept. Die Jugendlichen lernen frühzeitig das Angebot der Beratungsstelle kennen und setzen sich nochmals mit den Hintergründen ihres Suchtmittelkonsums und den Folgen auseinander.

Anzahl der Seminare: nach Bedarf (1–2x jährlich, Ulm und Alb-Donau-Kreis)

6.3.8 Glücksspielkoffer

UP - Setting Stadt/Gemeinde



Mit dem Glücksspiel-Präventionskoffer kann den Schülerinnen und Schülern in rund zwei Schulstunden das Thema nähergebracht werden. Er ist für den Einsatz ab der 10. Klasse bzw. für Jugendliche ab 16 Jahren geeignet. Die Jugendlichen werden dabei aktiv zum Reflektieren ihres eigenen Verhaltens angeregt. Die vier wichtigsten Elemente des Workshops sind:

- Information
- Reflexion in der Gruppe
- Spielsituationen erschaffen und erleben
- Spaß an der Beschäftigung mit dem Thema

Anzahl der Seminare: nach Bedarf (Ulm und Alb-Donau-Kreis)

6.3.9 Der grüne Koffer – Methodenset Cannabisprävention

UP, SP - Setting Stadt/
Gemeinde



Der Grüne Koffer kann flexibel eingesetzt werden und beinhaltet neun interaktive Module: Ziel ist es, über Aspekte rund um Cannabis zu informieren und dazu anzuregen, die eigene Einstellung zu Cannabis zu reflektieren. Die Übungen informieren über körperliche und psychische Auswirkungen des Cannabiskonsums, verdeutlichen die rechtlichen Folgen und hinterfragen die Haltung zu Cannabis. Dabei sollen Anregungen gegeben werden, sich mit Konsummotiven und Konsum auseinanderzusetzen. Der Methodenkoffer richtet sich an Personen im Alter von 14 bis 25 Jahren. Die Durchführung erfolgt durch geschultes Fachpersonal. Im Frühjahr 2024 nehmen Mitarbeitende der Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau, der Caritas Ulm-Alb-Donau sowie die Beauftragte für Suchtprävention Ulm/Alb-Donau-Kreis an der Schulung zum Methodenset teil.

Anzahl der Seminare ab Sommer 2024: nach Bedarf (Ulm und Alb-Donau-Kreis)

Weitere Informationen zu allen vorgenannten Angeboten:

Andrea Rösch, Beauftragte für Suchtprävention

Landratsamt Alb-Donau-Kreis, Schillerstraße 30, 89077 Ulm
Telefon: 0731 - 1 85 - 43 41

E-Mail: andrea.roesch@alb-donau-kreis.de

6.4 Weitere Präventionsangebote

6.4.1 Konzept Sucht-/Drogenprävention in Ulm /ADK an Schulen

UP – Setting Schule

Für Schulen wird ein einheitliches Konzept „Sucht-/Drogenprävention in Ulm/Alb-Donau-Kreis an Schulen“ für die 8. Klassenstufe angeboten. Dieses wurde in Kooperation mit der Polizei, den Psychosozialen Beratungsstellen und der Beauftragten für Suchtprävention Stadt Ulm/Alb-Donau-Kreis entwickelt. Damit können die Schulen den gesamten Bereich der Sucht- und Drogenprävention integrieren:

- Informationen zu Suchtmitteln,
- Risikokompetenz,
- Suchtentwicklung,
- Hilfesystemen
- und zum rechtlichen Bereich.

Ergänzend wird ein Elternabend angeboten. Es ist ein Angebot einer integrierten und aufeinander abgestimmten Präventionsarbeit in Schulen, die sinnvollerweise auch curricular verankert werden sollte.

Anzahl der Seminare: nach Bedarf (Ulm und Alb-Donau-Kreis)

Weitere Informationen:

Andrea Rösch, Beauftragte für Suchtprävention

Landratsamt Alb-Donau-Kreis, Schillerstraße 30, 89077 Ulm
Telefon: 0731 - 1 85 - 43 41

E-Mail: andrea.roesch@alb-donau-kreis.de

Referat Prävention des Polizeipräsidiums Ulm

Schwambergerstraße 6, 89073 Ulm

Telefon: 0731 - 1 88-1444 oder -1445

E-Mail: Ulm.pp.praevention.ul@polizei.bwl.de

6.4.2 Konzept „Umgang mit SocialMedia“ (ADK)

UP, SP, IP – Setting Schule

Für alle Klassenstufen wird ein Konzept vom Jugendreferat des Landratsamts Alb-Donau-Kreis für den „Umgang mit Social Media“ angeboten. Das Smartphone als auch viele weitere technische Geräte (PC, Laptop, Tablet etc.) sind aus der heutigen Zeit kaum wegzudenken. Deshalb ist es umso

wichtiger, dass man den Kindern und Jugendlichen einen gesunden und vor allem guten Umgang damit aufzeigt. Deshalb wurde ein Konzept für zwei Unterrichtseinheiten erarbeitet, damit man genau die folgenden Themen mit den Schülerinnen und Schülern aufarbeiten kann:

- Was ist Social Media?
- Welche Social Media Apps gibt es: Erklärung und Definition (TikTok, Instagram, Snapchat etc.),
- Vor- und Nachteile von Social Media
- Gefährliche und skurrile Challenges in Social Media Apps
- Sexting
- Gaming
- Gesunder Umgang und Tipps

Da die Social-Media-Welt den Schülerinnen und Schülern meist als etwas Schlechtes aufgezeigt wird, ist es wichtig, auch die Vorteile davon aufzuzeigen. Nichtsdestotrotz muss man die Gefahren, die es bei der Nutzung gibt, aufzeigen. Das Konzept kann auch bei Elternabenden genutzt werden, denn für diese Zielgruppe ist das vermittelte Wissen im Umgang mit den sozialen Medien genauso wichtig.

Anzahl der Seminare: nach Bedarf (Alb-Donau-Kreis)

Weitere Informationen:

Harun Basyildiz, Jugendreferat

Landratsamt Alb-Donau-Kreis, Schillerstraße 30, 89077 Ulm

Telefon: 0731-1 85 43 37

E-Mail: harun.basyildiz@alb-donau-kreis.de

6.4.3 Net-Piloten

SP – Setting Schule

Weiterhin wird zum Thema Medienabhängigkeit/Medienpädagogik das Konzept „Net-Piloten“ für die 6. Klassenstufen angeboten. Es ist ein innovativer Ansatz, der zur Prävention von exzessivem Computerspiel- und Internetgebrauch bei Jugendlichen eingesetzt werden soll. Er zeichnet sich durch einen besonders effektiven Peer-Ansatz aus, bei dem Jugendliche von Gleichaltrigen lernen. So können Probleme auf Augenhöhe und besonders zielgruppenaffin aufgearbeitet werden. Mit dem Präventionsprojekt werden zwei Zielgruppen gleichzeitig angesprochen:



- Die ausgebildeten Net-Piloten (14 bis 18 Jahre)
- Die zu unterrichtende jüngere Altersgruppe (ab 12 Jahre)
- Zeitaufwand für das pädagogische Personal:
- Einmalig eine zweitägige Weiterbildung für je zwei Lehrkräfte (Lehrkraft, Schulsozialarbeit) pro Schule
- Insgesamt viertägige Ausbildung der Schüler/innen durch die Fachkräfte
- Elternabend zum Thema Mediennutzung unter Einbeziehung der Net-Piloten
- Weitere Informationen im Internet unter: <https://www.ins-netz-gehen.info/net-piloten/>

Anzahl der Seminare: nach Bedarf (Ulm und ADK)

Weitere Informationen:

Markus Müller

Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e.V., Radgasse 3, 89073 Ulm,

Telefon: 0731-926093-0

E-Mail: m.mueller@drogenhilfe-ulm-alb-donau.de

6.4.4 Konzept „Mediengefahren“ der polizeilichen Prävention (PP Ulm)

Setting Schule

Das Präventionsangebot richtet sich an die Klassenstufen 5 und 7 aller weiterführenden Schulen. Im Unterricht werden mit den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Schwerpunktthemen erarbeitet und besprochen, welche aus Sicht der Polizei aktuell von besonderem Interesse sind. Aus diesem Grund befinden sich die Inhalte des Unterrichts stets in einem Wandel, welcher sich nach dem aktuellen Anzeigeverhalten richtet. Die polizeiliche Prävention zieht sich hierbei auf ihre Kernkompetenz „Recht“ zurück. Somit werden hauptsächlich rechtliche Aspekte wie zum Beispiel strafbares Handeln, Strafmündigkeit, Verhaltenstipps usw. in Verbindung mit einem kleinen Teil Medienpädagogik vermittelt. Parallel werden die Eltern über die gleichen Inhalte in Elterninformationsveranstaltungen aufgeklärt. Inhaltsschwerpunkte Medienprävention Klasse 5, zwei Unterrichtseinheiten (90 Minuten):

- Aktuelle Themen
- Datensicherheit
- Cyber-Grooming (sexueller Missbrauch von Kindern)
- Verbotenes Handeln (Gewaltbilder/-videos, Pornografie, Cybermobbing, Extremismus, Bildrechte, usw.)

Inhaltsschwerpunkte Medienprävention Klasse 7, drei Unterrichtseinheiten (135 Minuten)

- Aktuelle Themen
- Extremismus
- Pornografie und Kinderpornografie, Sexting
- Bildrechte (z.B. Recht am eigenen Bilde)

Inhaltsschwerpunkte der Elterninformationsveranstaltung, 120 Minuten

- Bildrechte
- Jugendschutz (Gewaltdarstellungen, Pornografie/Kinderpornografie, Sexting, Cybergrooming, Extremismus)
- Aktuelle Themen

Anzahl der Seminare: nach Bedarf (Ulm und ADK)

Weitere Informationen:

Referat Prävention des Polizeipräsidiums Ulm

Schwambergerstraße 6, 89073 Ulm
Telefon: 0731-188-1444 oder -1445
E-Mail: Ulm.pp.praevention.ul@polizei.bwl.de

6.4.5 Konzept Medienpädagogik und Jugendmedienschutz (Stadt Ulm)

UP – Setting Schule

Den größten Aufgabenbereich stellen die Unterrichtsbesuche, vorzugsweise in den Klassen drei bis sechs, dar. Dort werden aktuelle Themen wie die Smartphonennutzung, Vor- und Nachteile von Apps, legale und illegale Downloads, Werbung, sowie Problembereiche wie Cybermobbing und Sexting angesprochen und diskutiert. An den Grundschulen geht es um die Einstiegsthemen der Kommunikation via Messenger, Mediennutzungszeiten, Werbung, Datenschutz und rechtliche Grundlagen im Netz. Außerdem besteht die Möglichkeit aktiv-kreative Projekte an Schulen zu realisieren. Hier geht es beispielsweise um die Produktion von Radiobeiträgen, die Herstellung von Filmen oder die Fotografie mithilfe von Tablets. Weitere Aufgabenbereiche sind Informationsveranstaltungen für Eltern, in denen aktuelle Trends und Tipps zur Medienerziehung im Vordergrund stehen und Coachings für Lehrkräfte, die sich auf das Unterrichten der Medienbildung vorbereiten.

Anzahl der Seminare: nach Bedarf (Ulm)

Weitere Informationen:

Martina Skipski, Medienpädagogik und Jugendmedienschutz
Stadt Ulm, Herrenkellergasse 1, 89073 Ulm
Telefon: 0731-161-54 57
E-Mail: medienpaedagogik@ulm.de

6.4.6 KlarSicht-Parcours UP, SP, IP – Setting Schule

KlarSicht
BZgA – MitmachParcours zu Tabak und Alkohol

Der KlarSicht-Mitmachparcours vermittelt interaktiv und altersangemessen Informationen zu den Suchtmitteln Tabak und Alkohol, damit Jugendliche ab 12 Jahren und junge Erwachsene Entscheidungsgrundlagen und -hilfen erhalten, um ihr Genuss- und Konsumverhalten gesundheitsverträglich zu gestalten. Es ist ein Angebot bei dem die Grundprinzipien des interaktiven Stationenlernens, von Erlebnisspielen und spontanen Mitmach-Aktionen miteinander verbunden werden. Die fünf Stationen werden von geschulten Erwachsenen oder Peers moderiert. Nichtkonsumentinnen und -konsumenten werden in ihrer Haltung bestärkt und konsumierende Jugendliche können ihren Konsum reflektieren.

Anzahl: nach Bedarf (Ulm und Alb-Donau-Kreis)

Weitere Informationen:

Andrea Rösch, Beauftragte für Suchtprävention

Landratsamt Alb-Donau-Kreis, Schillerstraße 30, 89077 Ulm
Telefon: 0731-1 85-43 41
E-Mail: andrea.roesch@alb-donau-kreis.de

Bernd Tiltcher

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und deren Angehörige
Olgastraße 152, 89073 Ulm
Telefon: 0731-298-792-13
E-Mail: tiltcher@caritas-ulm-alb-donau.de

6.4.7 Tom & Lisa UP – Setting Schule



Tom & Lisa ist ein Planspiel mit zwei Workshop-Einheiten und mit Einbeziehung der Eltern für die Klassenstufen sieben bis neun zum Thema Alkohol. Dabei werden Risikoinformationen vermittelt, denn Grund für riskanten Alkoholkonsum unter Jugendlichen ist meist altersbedingte Risikobereitschaft,

Neugierde, Unerfahrenheit und Gruppendruck, u.a. beim Wettrinken und bei Trinkspielen. Das Programm erreicht Jugendliche in einer Entwicklungsphase, in der sie ihre ersten Erfahrungen mit Alkohol machen. Der Workshop setzt bei der Förderung der sozialen Kompetenzen und Ressourcen der Jugendlichen an.

Anzahl: nach Bedarf (Ulm und Alb-Donau-Kreis)

Weitere Informationen:

Andrea Rösch, Beauftragte für Suchtprävention

Landratsamt Alb-Donau-Kreis, Schillerstraße 30, 89077 Ulm,
Telefon: 0731-1 85-43 41
E-Mail: andrea.roesch@alb-donau-kreis.de

Bernd Tiltscher

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle
für Suchtkranke und deren Angehörige
Olgastraße 152, 89073 Ulm
Telefon: 0731-298-792-13
E-Mail: tiltscher@caritas-ulm-alb-donau.de

**6.4.8 Suchtprävention
in Zusammenarbeit mit der offenen Jugendarbeit
verschiedener Träger
UP, SP, IP - Setting Stadt/Gemeinde**

Es gibt das Angebot der Durchführung von Veranstaltungen zur Suchtprävention mit Gruppen von Jugendlichen, die in der offenen Jugendarbeit angebunden sind. Angeboten werden auch Beratungen für die Einrichtungen vor Ort, Praxisberatung für Multiplikatoren, Schulungen oder ein Materialverleih. Durch die Teilnahme an Sitzungen der Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter des Alb-Donau-Kreises und der Stadt Ulm findet eine Vernetzung der Arbeit statt. Hierdurch werden Angebote der Suchtprävention oder Suchtpräventionsprojekte als Seminare angeboten oder Projekte ergeben sich durch die Kooperationen mit den dort tätigen Mitarbeitern vor Ort.

Anzahl: nach Bedarf (Ulm und Alb-Donau-Kreis)

Weitere Informationen:

Andrea Rösch, Beauftragte für Suchtprävention

Landratsamt Alb-Donau-Kreis, Schillerstraße 30, 89077 Ulm

Telefon: 0731-1 85-43 41

E-Mail: andrea.roesch@alb-donau-kreis.de

Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e.V.

Radgasse 3, 89073 Ulm, Telefon: 0731-926093-0
beratung@drogenhilfe-ulm-alb-donau.de

**Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle
für Suchtkranke und deren Angehörige**

Olgastraße 152, 89073 Ulm
Telefon: 0731-298-792-13
E-Mail: psb@caritas-ulm-alb-donau.de

6.4.9 Schulterschluss

SP - Setting Stadt/Gemeinde

Im Februar 2012 startete die von der Landesstelle für Suchtfragen ausgeschriebene Initiative in Ulm und im Alb-Donau-Kreis. Schwerpunkte dieser landesweiten Initiative waren die Weiterqualifizierung und die Verbesserung der Kooperation von Sucht- und Jugendhilfe für Kinder aus suchtbelasteten Familien. Zunächst fanden für die Akteure im Bereich Sucht-/ Jugendhilfe und dem Gesundheitswesen Vorträge und Fachtage statt, um das Augenmerk auf die Kinder und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien zu lenken. Diese Kinder sind vielfältigen, familiären Belastungen ausgesetzt und bedürfen einer Unterstützung, um mit der Situation umgehen zu können und um eine gesunde Entwicklung zu fördern.

Das Netzwerk Schulterschluss Ulm traf sich zwei Mal im Jahr, um aktuelle Entwicklungen zu reflektieren und sich in der Kooperation zwischen Sucht-/ Jugendhilfe und Gesundheitswesen weiterzuentwickeln. Es wurde gemeinsam festgestellt, dass die sozialpädagogischen Fachkräfte in der Jugendhilfe häufig mit jungen Menschen zu tun haben, die einen hohen oder auch gefährdenden Suchtmittelkonsum aufweisen.

Aufgrund dieser Erkenntnis wurde gemeinsam ein Pilotprojekt gestartet. Ausgangsgedanke war, die Mitarbeitenden der Jugendhilfeeinrichtungen für das Thema Substanzkonsum von jungen Menschen zu sensibilisieren und in Kooperation mit Fachkräften der Suchtberatungsstellen an dem Thema zu arbeiten und an die Bedürfnisse der Jugendhilfeeinrichtung angepasste Konzepte zu entwickeln.

Es hatten sich nun zwei Teams mit Fachkräften aus Jugend- und Suchthilfe gebildet. Die Fachkräfte der Suchthilfe (Caritas Suchtberatungsstelle Ulm/Alb-Donau und Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e.V.) kamen zu festgelegten Terminen in die Einrichtungen der Jugendhilfe. Es gab gemeinsame Workshops und Treffen, wobei zunächst an der Haltung zu Suchtmitteln der Einrichtungen an sich, aber auch an der der einzelnen Fachkräfte gearbeitet wurde. Durch die Zusammenarbeit sind gute Kontakte entstanden und Hemmschwellen abgebaut worden.

Weitere Informationen:

Caroline Sauter

Stadt Ulm, Schwambergerstraße 1, 89073 Ulm
Telefon: 0731-1 61-52 31
E-Mail: c.sauter@ulm.de

Andrea Rösch, Beauftragte für Suchtprävention

Landratsamt Alb-Donau-Kreis, Schillerstraße 30, 89077 Ulm,
Telefon: 0731-1 85-43 41
E-Mail: andrea.roesch@alb-donau-kreis.de

6.4.10 Trampolin

UP- Setting Stadt/Gemeinde



„Trampolin“ ist ein Gruppenangebot für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren, deren Eltern Schwierigkeiten mit Alkohol oder Drogen haben. Kinder suchtkranker Eltern haben ein besonders hohes Risiko, im späteren Leben selbst psychisch oder suchtkrank zu werden. Deshalb ist frühe Prävention für diese Kinder besonders wichtig. Viele Kinder denken, dass sie mit diesem Problem alleine sind. Durch „Trampolin“ erfahren sie, dass dies nicht der Fall ist und es nicht an ihnen liegt, wenn die Eltern Probleme haben. „Trampolin“ ist speziell für die Altersgruppe der 8 bis 12-Jährigen von erfahrenen Forschungsgruppen entwickelt und erprobt worden. Es ist für Mädchen und Jungen gleichermaßen geeignet.

Im „Trampolin“ Programm spielen die Kinder und es animiert sie zum Lernen und Ausprobieren. Betroffene Kinder lernen andere Kinder kennen, deren Eltern auch Probleme mit Alkohol oder Drogen haben. So wird ihnen die Möglichkeit gegeben, sich untereinander auszutauschen. Das bewirkt eine wichtige psychische Entlastung. Durch die Teilnahme

an „Trampolin“ bekommen die Kinder die Möglichkeit, Stärken und neues Selbstbewusstsein zu entwickeln und mit schwierigen Situationen besser umzugehen. Am Ende verlassen sie das Programm mit einem zuversichtlichen Blick in die Zukunft.

Weitere Informationen:

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und deren Angehörige

Olgastraße 152, 89073 Ulm
Telefon: 0731-298-792-0
E-Mail: psb@caritas-ulm-alb-donau.de

6.4.11 Suchtprävention in Betrieben für Auszubildende UP – Setting Betrieb

Auf Anfrage von Betrieben werden präventive Maßnahmen angeboten. Bei den Veranstaltungen ist der Inhalt variabel, oft geht es um Aspekte des Konsums sowie persönliche Risiken, Umgang mit konsumierenden Kolleginnen und Kollegen und das Thema Fahrerlaubnis etc., Suchtvereinbarung des Betriebs.

Anzahl: nach Bedarf (Ulm und Alb-Donau-Kreis)

Weitere Informationen:

Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e.V.

Radgasse 3, 89073 Ulm
Telefon: 0731-926093-0
E-Mail: beratung@drogenhilfe-ulm-alb-donau.de

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und deren Angehörige

Olgastraße 152, 89073 Ulm
Telefon: 0731-298-792-13
E-Mail: psb@caritas-ulm-alb-donau.de

6.4.12 Suchtprävention für Beschäftigte in verschiedenen sozialen und medizinischen Einrichtungen UP, SP, IP– Setting Betrieb

Auf Anfrage von Beschäftigten in verschiedenen Tätigkeitsbereichen (bspw. Flüchtlingshilfe, Wohnsitzlosenhilfe, Kinder- und Jugendpsychiatrie) werden Präventionsveranstaltungen im Sinne der Multiplikatorenarbeit angeboten.

Ziele sind: die Vermittlung eines Verständnisses von Abhängigkeit, Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Betroffenen und das Kennenlernen des Suchthilfesystems.

Anzahl: nach Bedarf (Ulm und Alb-Donau-Kreis)

Weitere Informationen:

Andrea Rösch, Beauftragte für Suchtprävention

Landratsamt Alb-Donau-Kreis, Schillerstraße 30, 89077 Ulm,
Telefon: 0731-1 85-43 41
E-Mail: andrea.roesch@alb-donau-kreis.de

Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e.V.

Radgasse 3, 89073 Ulm,
Telefon: 0731-926093-0
E-Mail: beratung@drogenhilfe-ulm-alb-donau.de

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und deren Angehörige

Olgastraße 152, 89073 Ulm
Telefon: 0731-298-792-13
E-Mail: psb@caritas-ulm-alb-donau.de

6.4.13 Schulungen für das Personal aus Spielhallen IP- Setting Betrieb

Die Schulungen haben ihre rechtliche Grundlage im Landesglücksspielgesetz. Dort wird gefordert, dass Spielhallenbetreiber ein schriftliches Sozialkonzept haben bzw. dieses auch vom Land genehmigen lassen müssen. Gleichzeitig und mit hohem Stellenwert ist gefordert, dass jeder Mitarbeitende eine qualifizierte Schulung durchlaufen muss. In § 7 Abs. 2 Landesglücksspielgesetz stellt diese Schulung einen zentralen Baustein des Sozialkonzeptes dar.

Anzahl: nach Bedarf (Ulm und Alb-Donau-Kreis)

Weitere Informationen:

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und deren Angehörige
Olgastraße 152, 89073 Ulm
Telefon: 0731-298-792-13
E-Mail: psb@caritas-ulm-alb-donau.de

6.5 Beauftragte für Suchtprävention der Stadt Ulm und im Alb-Donau-Kreis

Folgende Aufgabenbereiche lassen sich grundsätzlich beschreiben

- Bestandsaufnahme, Sammlung von Informationen, Beobachtung von Entwicklungen
- Initiierung, Koordinierung und Vernetzung sowie Durchführung von Maßnahmen, Aktionstagen und Aktivitäten zur Suchtprävention, einschließlich Hilfestellung bei Finanzierungsfragen
- Anregung und Entwicklung von ergänzenden Angeboten
- Öffentlichkeitsarbeit
- Qualifizierung von Multiplikatoren
- Gremienarbeit (Alb-Donau-Kreis, Stadt Ulm, Baden-Württemberg)
- Leitung des Qualitätszirkel Suchtprävention (Caritas Ulm-Alb-Donau, Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau, Polizei Ulm, Schulsozialarbeit, Präventionsbeauftragte des Regierungspräsidiums Tübingen)
- Teilnahme an der Kommunalen Gesundheitskonferenz (KGK) Ulm/Alb-Donau

7 | Suchthilfe

7.1 Strukturen und Inhalte

Im Gegensatz zu vielen anderen europäischen Ländern werden in Deutschland sowohl legale, als auch illegale Suchtmittel gemeinsam betrachtet – somit orientiert sich die Suchtpolitik nicht an einzelnen Suchtstoffen, sondern an den individuellen Bedürfnissen der einzelnen Personen. In Deutschland umfasst die Drogen- und Suchtpolitik vier Ebenen:

- Prävention
- Beratung und Behandlung
- Maßnahmen zur Schadensreduzierung (z. B. Drogenkonsumräume)
- Angebotsreduzierung und Strafverfolgung⁴⁸

Die Suchtkrankenhilfe unterstützt die Konsumentinnen und Konsumenten von Suchtmitteln dabei, die schädlichen Auswirkungen des Substanzgebrauchs zu minimieren und möglichst den Weg in die Abstinenz zu finden. Darauf aufbauend ist es das Ziel, die Betroffenen langfristig und dauerhaft gesundheitlich zu stabilisieren sowie eine berufliche und soziale (Re-)Integration zu erreichen. Die Versorgungsstruktur der Suchthilfe setzt sich in Deutschland im Wesentlichen wie folgt zusammen:

- Medizinische Akutbehandlung (in psychiatrischen Fachkliniken, Allgemeinkrankenhäusern), z. B. im Rahmen einer Entzugsmaßnahme
- Psychosoziale Beratung und Betreuung (in psychosozialen Beratungsstellen – (PSB))
- Medizinische Rehabilitation
- Selbsthilfe

Finanziert werden Suchthilfeangebote sowohl von den Krankenkassen, von der Deutschen Rentenversicherung als auch von den Kommunen und vom Land. Darüber hinaus finanzieren sich Angebote vereinzelt auch über Spenden oder einen Eigenanteil des Anbieters.

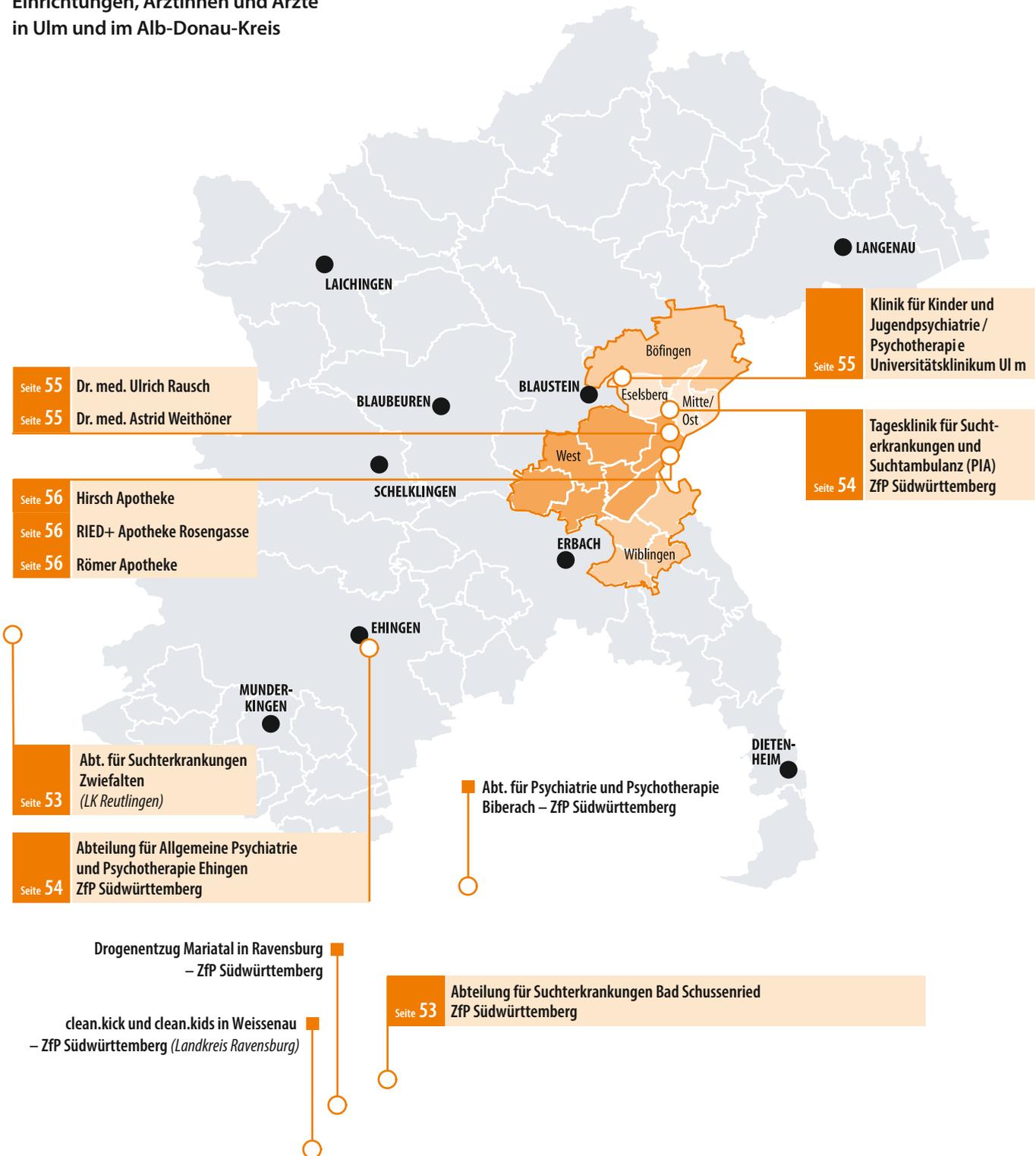
7.2 Suchtmedizinische Behandlung

Die körperliche Entgiftung und sogenannte Qualifizierte Entzugsbehandlung von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen findet in ambulanten, teilstationären oder stationären Einrichtungen der Suchtpsychiatrie statt. Je nach Ausprägung der Abhängigkeitserkrankung, Risikofaktoren und Lebenssituation erfolgt die Behandlung in psychiatrischen Institutsambulanzen, Tageskliniken oder vollstationär in einer psychiatrischen Fachklinik. Weiter werden Menschen mit akuten Intoxikationen im Einzelfall oder Notfall in internistischen Abteilungen der Allgemeinkrankenhäuser ohne suchtmmedizinisches Angebot körperlich entgiftet.

Die Finanzierung erfolgt in der Regel durch die gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen. Die Einweisung erfolgt über Hausärzte, Fachärzte oder psychiatrische Institutsambulanzen.

48 | Vgl. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung: Drogen- und Suchtbericht 2019, in: Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung beim Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.), 10.2019, [online] https://www.bundesdrogenbeauftragter.de/assets/Service/DSB_2019_mj_barr.pdf [23.02.2024], S. 9.

Einrichtungen, Ärztinnen und Ärzte
in Ulm und im Alb-Donau-Kreis



Gegenüberstellung der körperlichen Entgiftung und der Qualifizierten Entzugsbehandlung:

Körperliche Entgiftung

Behandlungsinhalte:

- umfasst die Behandlung der akuten Intoxikation mit körperlichen und neurologischen Ausfallerscheinungen und/oder Entzugssymptomen

Ziele:

- Sicherstellung der Vitalfunktionen
- Vermeidung von Komplikationen, wie z. B. epileptische Anfälle und Delirium tremens bei Alkoholentzugssyndromen
- Reduzierung/Linderung von Entzugserscheinungen

Qualifizierte Entzugsbehandlung

Behandlungsinhalte:

- stellt eine suchtpsychiatrische bzw. suchtmmedizinische Akutbehandlung dar, die über die körperliche Entgiftung hinausgeht
- neben körperlicher Entgiftung erfolgt die Diagnostik und Behandlung psychischer sowie somatischer Begleit- und Folgeerkrankungen
- essenziell für eine qualifizierte Entzugsbehandlung sind psycho- und soziotherapeutische sowie psychosoziale Interventionen

Ziele:

- Förderung der Änderungsbereitschaft und Änderungskompetenz mit dem Ziel einer Stabilisierung der Abstinenz⁴⁹
- Bereitschaft zur Inanspruchnahme weiterführender Hilfen soll gesteigert und entsprechende Kontakte in das regionale Hilfesystem gebahnt werden (z. B. Selbsthilfe, Psychotherapie, soziale Arbeit)
- bei entsprechender Indikation erfolgt die Vermittlung in spezielle Behandlungsangebote wie z. B. in die soziale und medizinische Rehabilitation

Dauer:

- länger als bei einer körperlichen Entgiftung, in der Regel mindestens 3 Wochen

Ambulante Behandlung

Eine PIA für Suchterkrankungen bietet Hilfestellung bei diversen Abhängigkeitserkrankungen sowie bei deren Folge- und Begleiterkrankungen. In PIAs an den Standorten des ZfP Südwürttemberg im Suchttherapiezentrum Ulm und in Ehingen sowie in Zwiefalten, Bad Schussenried und Biberach können Personen mit Abhängigkeitserkrankungen ambulant behandelt werden.

Zielgruppe:

- Personen mit Abhängigkeitserkrankungen, die aufgrund der Dauer, Schwere oder Art der Erkrankung einer Krankenhausnahe, anhaltenden Versorgung bedürfen sowie von der Behandlung eines suchtspezifisch ausgebildeten, erfahrenen und multiprofessionellen Teams profitieren

Behandlungsinhalte:

- Einleitung gezielter, therapeutischer und wohnortnaher Maßnahmen sowie Gewährleistung einer Behandlungskontinuität, die im Rahmen der ambulanten Behandlung auf andere Weise derzeit nicht ermöglicht werden kann⁵⁰
- betroffene Personen können im gewohnten Lebensumfeld verbleiben und dennoch alle Behandlungsmöglichkeiten einer Klinik nutzen
- auch aufsuchende Behandlungen möglich
- die ambulante, qualifizierte Entzugsbehandlung, psychiatrische Diagnostik, medikamentöse Behandlung, therapeutische Einzel- und Gruppengespräche oder die offene Werkstatt sind beispielsweise mögliche Inhalte
- möglich ist auch die Teilnahme am sog. „100-Tage Programm“ mit der Möglichkeit von täglichen Kurzkontakten und Abstinenzkontrollen mit dem Ziel der Sicherung und Verlängerung von abstinenten Phasen⁵¹

Ziele:

- in vielen Fällen ermöglicht die PIA eine gänzliche Vermeidung eines stationären Krankenhausaufenthalts oder zumindest deren Verkürzung
- Verbesserung der sozialen Integration der Betroffenen

49 | Vgl. Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN)/Deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie e.V. (DG-SUCHT): Screening, Diagnose und Behandlung alkoholbezogener Störungen; in: AWMF online, 12.2020, [online] <https://www.awmf.org/leitlinien/detail/II/076-001.html> [01.03.2024]. 50 | Vgl. Universitätsklinikum Ulm: Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie III. Sprechstunden und Ambulanzen. Psychiatrische Institutsambulanz; in: uniklinik-ulm, 2024, [online] <https://www.uniklinik-ulm.de/psychiatrie-und-psychotherapie-iii/sprechstunden-ambulanzen.html> [04.03.2024]. 51 | Vgl. ZfP Südwürttemberg: Flyer Suchttherapiezentrum Ulm; in: zfp-web, 2022, [online] <https://www.zfp-web.de/fachgebiete/suchterkrankungen/ulm/suchttherapiezentrum> [01.03.2024].

Suchttagesklinische (teilstationäre) Behandlung

In der Region Ulm/Alb Donau Kreis werden Patienten in der **Suchttagesklinik im Suchttherapiezentrum Ulm** behandelt. Ein weiteres suchttagesklinisches Angebot gibt es im angrenzenden Landkreis in der Tagesklinik der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie Biberach. An den Standorten Zwiefalten und Bad Schussenried gibt es grundsätzlich auch die Möglichkeit, im Anschluss an die stationäre Therapie tagesklinisch weiterbehandelt zu werden.

Zielgruppe:

- aufgenommen werden Patienten mit Missbrauch oder Abhängigkeit von Alkohol, Drogen, Medikamenten sowie mit Verhaltenssuchten wie Spielsucht, Mediensucht oder Kaufsucht
- suchttagesklinische Behandlung im gewohnten alltäglichen Umfeld ist dann sinnvoll, wenn ambulante Maßnahmen alleine nicht ausreichen, ein vollstationärer Aufenthalt in einer Klinik verkürzt oder gänzlich vermieden werden soll

Behandlungsinhalte:

- bei der suchttagesklinischen Behandlung werden Personen mit Abhängigkeitserkrankungen tagsüber intensiv therapiert, während sie die Abende und Wochenenden zuhause verbringen
- neben der Sucht werden psychiatrische und körperliche Begleit- und Folgeerkrankungen behandelt
- bei Rückfällen oder drohenden Rückfällen sind Kriseninterventionen möglich
- im Rahmen des Tagesklinikaufenthalts geht es immer um Weichenstellung für mögliche Weiterbehandlungen, z. B. in Richtung einer suchtspezifischen Rehabilitation
- neben der Qualifizierten Entzugsbehandlung finden regelmäßige Einzel- und Gruppentherapien statt
- mögliche Inhalte sind: psychiatrische und neurologische Diagnostik, medikamentöse Behandlung, sozialarbeiterische Unterstützung, Paar- und Familiengespräche, Psychoedukation mit Informationen zu verschiedenen Themen, Rückfallprävention, Kunsttherapie, Sport uvm.

Ziele:

- Stärkung der Eigenverantwortung und Selbstständigkeit
- Alltagsnahe psychische und physische Stabilisierung
- Vermeidung oder Verkürzung eines stationären Krankenhausaufenthaltes

Stationäre Behandlung

Die stationäre Versorgung für Patienten aus dem Raum Ulm und dem Alb-Donau-Kreis findet in den Suchtabteilungen der Zentren für Psychiatrie Südwürttemberg an den Standorten Zwiefalten und Bad Schussenried statt. Beide Abteilungen gliedern sich jeweils in 2 offen geführte Behandlungsstationen mit jeweils einer Aufnahme- und einer sog. **Qualifizierten Entzugsbehandlung (QUEBS)** und einer sogenannten **Station Sucht plus (Komorbidität)**.⁵²

Stationäre qualifizierte Entzugsbehandlung bei Suchterkrankungen (QEBS)

Zielgruppe:

- Patienten mit Missbrauch oder Abhängigkeit von Alkohol, Drogen, Medikamenten sowie mit Verhaltenssuchten
- Patienten, bei denen schwere Entzugserscheinungen zu erwarten sind und/oder bei denen eine vorübergehende Distanz zum bisherigen Umfeld notwendig ist⁵³

Behandlungsinhalte:

- moderne Suchtmedizin verbindet eine möglichst beschwerdearme körperliche Entgiftung mit einem individuell auf die Patienten zugeschnittenen Psychotherapieprogramm
- motivierende psycho- und soziotherapeutische Angebote bilden den Schwerpunkt der Behandlung, ergänzend kreative und körperliche Aktivitäten
- mögliche Inhalte sind: psychiatrische, neurologische und allgemeinmedizinische Untersuchung und Beurteilung, Beginn oder Anpassung einer medikamentösen Behandlung, Einzel- und Gruppengespräche, auf Wunsch auch mit Angehörigen, fachärztliche und fachpflegerische Behandlung, Suchtinformationsgruppen und soziales Kompetenztraining, suchtspezifisches Trainingsprogramm S.T.A.R., sozialdienstliche Unterstützung uvm.

Ziele:

- Sicherung und Stabilisierung von Abstinenz durch die Förderung von Krankheitseinsicht und Veränderungsmotivation
- Entwicklung einer realistischeren Selbsteinschätzung
- bisherige Fähigkeiten wieder neu entwickeln oder gänzlich neue Wege für sich entdecken

52 | Vgl. ZfP Südwürttemberg: Flyer Abteilung Suchterkrankungen Donau-Riss; in: zfp-web.de, 2022, [online] <https://www.zfp-web.de/fachgebiete/suchterkrankungen/bad-schussenried/stationen> [01.03.2024]. 53 | Vgl. ZfP Südwürttemberg: Flyer Abteilung Suchterkrankungen Donau-Riss; in: zfp-web.de, 2022, [online] <https://www.zfp-web.de/fachgebiete/suchterkrankungen/bad-schussenried/stationen> [01.03.2024].

Dauer:

- gemäß den fachlichen Leitlinien der qualifizierten Entzugsbehandlung dauert die Regelbehandlung mindestens drei Wochen und orientiert sich am körperlichen sowie psychischen Zustand und den Wünschen der Betroffenen
- bei unproblematischem Entzug ist eine rasche Verlegung z. B. in die tagesklinische Behandlung möglich, wo die suchtspezifische Behandlung fortgesetzt werden kann
- alternativ kann auch die Verlegung auf eine sogenannte „Sucht plus“ Station erfolgen

Stationen Sucht plus in Zwiefalten und Bad Schussenried**Zielgruppe:**

- Menschen mit Suchtproblematik und zusätzlicher psychischer und körperlicher Begleiterkrankung (sogenannte Komorbidität)
- Schwerpunkt liegt bei Alkohol-, Cannabis- und Medikamentenabhängigkeit, im Einzelfall auch Drogen- und stoffungebundenen Süchten

Behandlungsinhalte:

- Behandlungsangebot umfasst verschiedene, einander ergänzende Therapien
- Behandlung ist vorwiegend gruppentherapeutisch und psychoedukativ ausgerichtet und enthält sowohl feste, als auch individuelle Therapiebausteine
- individuelle Behandlungsbausteine sind beispielsweise ärztliche Behandlung psychiatrischer und körperlicher Erkrankungen, medikamentöse Therapie, pflegetherapeutische Betreuung, Suchtinformationsgruppen, Rückfallpräventionsprogramm S.T.A.R., Kommunikations- und soziales Kompetenztraining, psychotherapeutische Einzelgespräche, Gedächtnis-Training uvm.

Stationärer Drogenentzug

Erwachsene drogenabhängige (Schwerpunkt illegale Drogen) Patienten aus dem Raum Ulm und dem Alb-Donau-Kreis können in der Drogenentzugsstation des **ZfP Weissenau in Mariatal** behandelt werden. Die Drogenentzugsstation Mariatal liegt auf einem ehemaligen Bauernhof mitten im Grünen mit der Möglichkeit, in einem offenen und dennoch geschützten Rahmen von Drogen zu entziehen.

54 | Vgl. ZfP Südwürttemberg: Flyer Drogenentzug Mariatal; in: zfp-web.de, 2023, [online] <https://www.zfp-web.de/fachgebiete/suchterkrankungen/weissenau/stationen> [01.03.2024].

Zielgruppe:

- abhängigkeitskranke Patienten (Schwerpunkt auf illegalen Drogen)

Behandlungsinhalte:

- therapeutische Einzel- und Gruppengespräche, Sozialberatung, Hilfe bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, suchtspezifische Info-Gruppen, kreatives Gestalten in der Ergotherapie, Alltags- und Haushaltstraining, aktive Freizeitgestaltung, Sport und Entspannung
- auftretende Entzugssymptome können mit einem breiten Spektrum medizinischer und alternativer Maßnahmen behandelt werden, insbesondere durch „warmen“ Entzug, symptomatische medikamentöse Behandlung, Akupunktur, Bäder oder Sauna
- auch körperliche und seelische Begleiterkrankungen werden nach Möglichkeit diagnostiziert und mitbehandelt⁵⁴

Ziele:

- psychische und körperliche Stabilisierung
- Unterstützung in der Entwicklung von Perspektiven und deren konkreter Umsetzung, je nach individueller Situation und Machbarkeit (z. B. Erreichen von Teilzielen wie Überlebenssicherung, gesundheitlicher Stabilisierung oder Besserung des Konsumverhaltens)

Angebote für Kinder und Jugendliche

In der **Kinderjugendpsychiatrie des ZfP Weissenau** gibt es ein überregionales Angebot für Kinder und Jugendliche mit Alkohol- und Drogenproblemen (Station „clean kids“ und Station „clean kick“).

Zielgruppe:

- Kinder und Jugendliche im Alter von 12-16 Jahren: Station „clean kids“
- Jugendliche im Alter von 16–18 Jahren: Station „clean kick“

Behandlungsinhalte:

- Qualifizierte Entzugsbehandlung an einem geschützten Ort
- parallel fachliche Unterstützung durch ein multiprofessionelles Team, um belastende Situationen zu bewältigen
- Behandlung einer akuten Krise oder (begleitend auftretende) jugendpsychiatrische Erkrankung neben der Suchtproblematik, bspw. Depressionen oder Psychosen (typische zusätzliche Probleme: Entwicklungs- und Bindungsstörungen, Traumatisierung oder Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörungen (ADHS))

- Behandlungs- und Therapieprogramm ist speziell auf die Bedürfnisse junger Menschen zugeschnitten und umfasst u. a.: fachlich unterstützte Entgiftung, Begleitung durch pflegerische, pädagogische, therapeutische und ärztliche Fachkräfte, einen strukturierten Tagesablauf mit steigenden Anforderungen, Einzeltherapie, Gruppen- und Familientherapie, fundierte jugendpsychiatrische Diagnostik, suchtbezogene Infogruppen, gegenseitiges Feedback, Auseinandersetzung mit der Sucht uvm.
- eigene Klinikschule vorhanden, u. a. Möglichkeit der Sport- und Bewegungstherapie und Reittherapie

Ziele:

- mittels therapeutischer und pädagogischer Maßnahmen Kinder und Jugendliche sowie ihre Familien auf ihrem Weg aus der Sucht heraus zu unterstützen
- Perspektiventwicklung und Planung von Anschlussmaßnahmen bei Bedarf⁵⁵

Anzahl der behandelten Fälle

mit Wohnort in Ulm und im Alb-Donau-Kreis und mit F1-Diagnose (Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen) des ZfP Südwürttemberg:

Tabelle 6: Anzahl behandelter Fälle des ZfP Südwürttemberg

Erwachsenenpsychiatrie und Kinder-/Jugendpsychiatrie	2021	2022	2023
	Fälle		
vollstationär und StäB	524	530	560
teilstationär	121	147	145
PIA	684	661	704

Quelle: interne Auswertung des ZfP Südwürttemberg – Standorte: Ulm, Bad Schussenried, Zwiefalten, Weissenau

Substitutionsbehandlung –

Zielgruppe und Behandlungsinhalte:

Die Substitution bedeutet Ersatz. Im Rahmen der Substitutionsbehandlung werden Personen mit einer Opioidabhängigkeit sogenannte Ersatzstoffe unter Sichteinnahme verabreicht, wie z. B. Methadon-Lösung, L-Polamidon-Lösung, Buprenorphin-Sublingualtabletten u. a.. Bei der Behandlung mit solchen Ersatzstoffen können Entzugserscheinungen sowie die Risiken, die mit einem illegalen Konsum verbunden sind, vermieden werden – ohne den berauschenden Effekt der ursprünglichen Stoffe. Die in

dieser Form behandelten Patientinnen und Patienten werden auch als Substituierte bezeichnet. Ergänzend unterstützt die psychosoziale Betreuung die Substituierten auf ihrem Weg zur (Wieder-)Eingliederung in den beruflichen sowie sozialen Lebensalltag.⁵⁶

Die Haupt-Ziele einer Substitutionsbehandlung sind:

- 1. Die Sicherstellung des Überlebens/ Stabilisierung und Besserung des Gesundheitszustandes. (harm reduction)
- 2. Unterstützung der Behandlung somatischer und psychischer Begleiterkrankungen
- 3. Reduktion riskanter Applikationsformen von Opioiden/ Reduktion/ Abstinenz des Konsums unerlaubt erworbener oder erlangter Opioiden/ Reduktion des Gebrauchs weiterer Suchtmittel
- 4. Verbesserung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität
- 5. Verringerung der durch die Opioidabhängigkeit bedingten Risiken für Mutter und Kind während einer Schwangerschaft sowie während und nach der Geburt

Durch die Substitutionsbehandlung wird das Konsumverhalten (auch „craving“ genannt) nach der originären Substanz stark abgeschwächt oder gänzlich beseitigt. Durch das fehlende Konsumverhalten sind die Substituierten in der Lage, sich gesundheitlich, sozial und beruflich zu stabilisieren.

Substitutionsbehandlungen werden durch die gesetzlichen Krankenkassen finanziert. Die Rahmenbedingungen sind im Betäubungsmittelgesetz (BtMG), der Betäubungsmittelverschreibungsverordnung (BtMVV), in den Richtlinien der Bundesärztekammer sowie in den Richtlinien der Krankenkassen geregelt.

In der Region gibt es derzeit in Ulm vier Arztpraxen, die die Substitutionsbehandlung anbieten (darin praktizieren ein Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, ein Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, eine Fachärztin für Neurologie, ein Facharzt und eine Fachärztin für Allgemeinmedizin). Im Alb-Donau-Kreis ist aktuell keine Praxis vorhanden, die die substitutionsgestützte Behandlung

55 | Vgl. ZfP Südwürttemberg: Flyer clean kids / clean kick, in: zfp-web.de, 2021, [online] <https://www.zfp-web.de/fachgebiete/kinder-und-jugendpsychiatrie/weissenau/cleankids/station> [01.03.2024]. 56 | Vgl. Deutscher Caritasverband e. V.: Substitution; in: Deutscher Caritasverband e. V., 2024, [online] <https://www.caritas.de/glossare/substitution> [23.02.2024].

Opiatabhängiger anbietet. Mit diesen Substitutionsärztinnen und -ärzten arbeiten derzeit in Ulm drei Apotheken, im Alb-Donau-Kreis eine sowie zwei Apotheken im Landkreis Neu-Ulm zusammen.

Tabelle 7: Anzahl behandelter Substitutionspatienten in Ulm

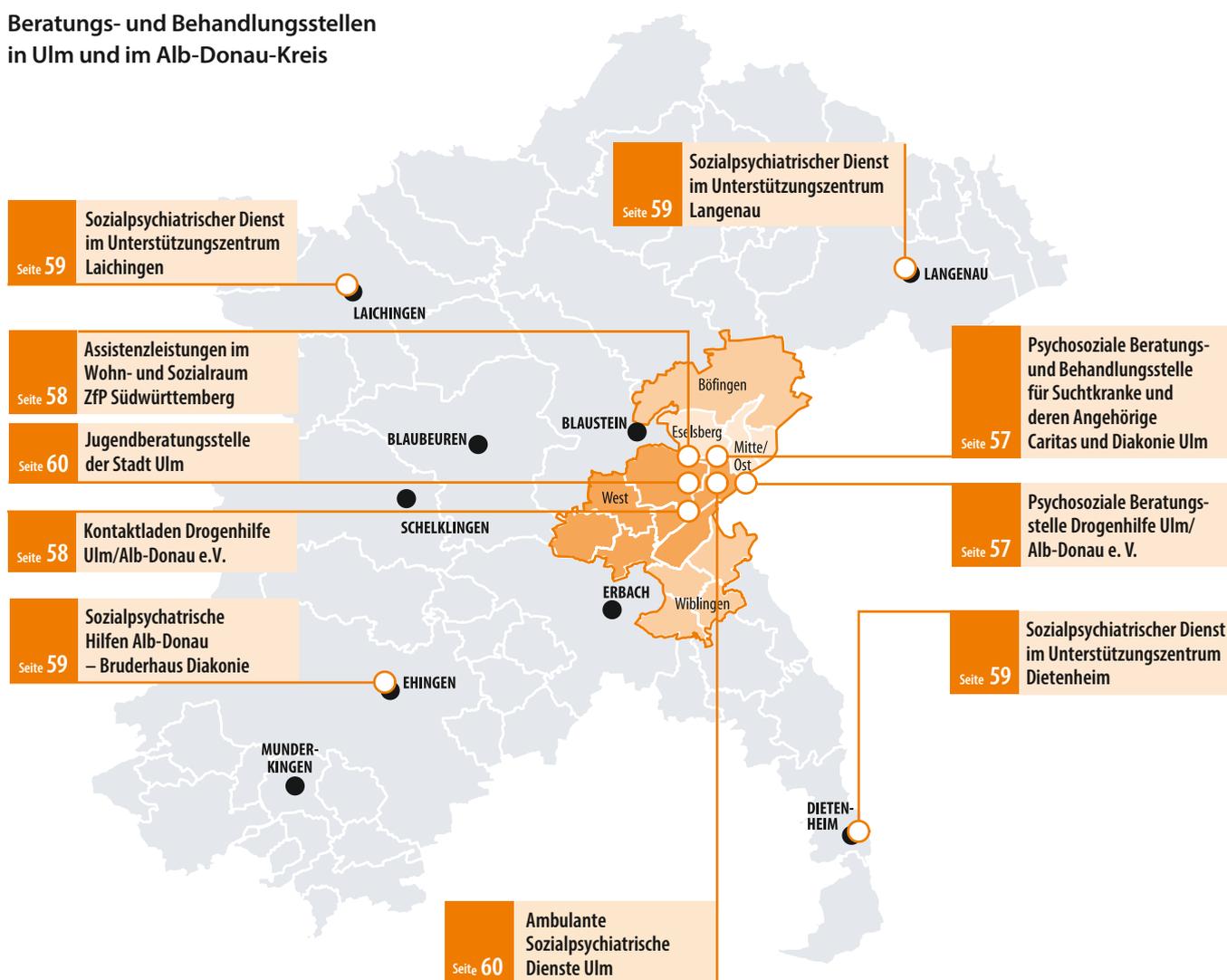
Jahr	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
2021	687	657	641	576
2022	624	633	679	663
2023	606	652	631	616

Quelle: Daten der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg, die von den Quartalsabrechnungen der Ärzte stammen (seit 2018: Meldepflicht für die Ärzte der von ihnen behandelten Patienten nur noch an die Bundesopiumstelle; Differenzen bei den Zahlen sind möglich)

7.3 Psychosoziale Beratung und Betreuung

Für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen sowie deren Angehörige gestaltet sich der Einstieg in das komplexe Suchthilfesystem oftmals schwer. Eine Suchterkrankung, die über einen längeren Zeitraum hinweg besteht und unbehandelt bleibt, führt meist zu vielen Folgeproblemen, die nicht nur medizinisch zu lösen sind. Dies kann sich durch psychosoziale Konflikte in der Partnerschaft, in der Familie und im Berufsleben äußern. Zudem können beispielsweise Probleme mit der Justiz, Arbeits- und/oder Wohnungslosigkeit sowie Schulden hinzukommen.

Beratungs- und Behandlungsstellen in Ulm und im Alb-Donau-Kreis



Nicht selten befinden sich die Betroffenen in einer Abwärts-spirale, in welcher sich die verschiedenen Probleme gegenseitig verstärken. Die Psychosoziale Beratung und Betreuung erfolgt in eigens dafür eingerichteten Psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstellen (PSB). Die PSB und der Kontaktladen werden im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge durch die Kreise, das Land sowie durch einen oft nicht unerheblichen, freiwilligen Eigenanteil der Träger der Beratungsstellen – meist Verbände der freien Wohlfahrts-pflege – gemeinsam finanziert.

Zielgruppe:

- Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen, missbräuchlichem oder schädlichem Konsum
- Personen aus deren Umfeld (z. B. Partner/in, Eltern, Freunde, Vorgesetzte/Vorgesetzter...)

Angebote:

- Gezielte Beratung und Information zu allen Fragen hinsichtlich des Konsumverhaltens sowie zur Abhängigkeit
- Aufzeigen von Hilfsmöglichkeiten und Unterstützung der Betroffenen bei der Entscheidung bezüglich eines weiteren Vorgehens

Damit nehmen die PSB eine sehr wichtige und zentrale Rolle bei der aufsuchenden, niedrigschwelligen Beratungs- und Vermittlungsarbeit ein.

Weitere Aufgaben der Psychosozialen Beratungsstelle (PSB)

- Diagnose- und Indikationsstellung
- Krisenbewältigung
- Vermittlung in eine geeignete Suchthilfeeinrichtung
- Vermittlung in Selbsthilfegruppen
- Ambulante Rehabilitation
- Ambulante Nachsorge nach einer Rehabilitation zur nachhaltigen Umsetzung der erlernten Fertigkeiten
- Hilfe bei Problemen mit dem Führerschein
- Onlineberatung
- Präventionsveranstaltungen
- Beratung von Angehörigen und Gruppenangebote für Angehörige

Die Beratung ist kostenlos und erfolgt in Form von Einzel-, Paar- oder Familiengesprächen sowie in offenen Gruppenangeboten. In Ulm und im Alb-Donau-Kreis wird die Psychosoziale Beratung und Behandlung von der Caritas Ulm-Alb-Donau in Kooperation mit dem evangelischen

Diakonieverband Ulm/Alb-Donau und von der Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e. V. angeboten.

Unterschiedliche Schwerpunkte

Die PSB der Caritas Ulm-Alb-Donau in Kooperation mit der Diakonie Ulm/Alb-Donau berät hauptsächlich Suchtkranke und deren Angehörige von legalen Substanzen wie Alkohol, Medikamente, Tabak und Essstörungen, sowie verhaltensbedingten Süchten wie z. B. Spiel- und Kaufsucht.

Des Weiteren bietet sie folgende Gruppenangebote an:

- Infogruppe zum Thema Alkohol
- Gruppenangebote für (Glücks-)Spielsüchtige
- verpflichtende Schulungen für Mitarbeitende in Spielhallen
- Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche aus Familien, die suchtblastet sind
- Vorbereitung auf eine Medizinisch Psychologische Untersuchung (MPU) nach Führerscheinentzug
- Ambulante Rehabilitation Sucht (DRV)
- Nachsorge nach einer Entwöhnungsbehandlung
- Beratung von Angehörigen und Gruppenangebote für Angehörige

Die Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e. V. berät Konsumentinnen und Konsumenten illegaler Drogen sowie Cannabis und bietet neben den oben genannten Beratungsangeboten auch

- Psychosoziale Begleitung von Substituierten
- Beratung bei pathologischer Computer- und Medien-nutzung
- Vorbereitung auf eine Medizinisch Psychologische Untersuchung (MPU) nach Führerscheinentzug sowie
- Beratung von Häftlingen in der Justizvollzugsanstalt Ulm an.

Beide Einrichtungen kooperieren jeweils eng mit anderen Suchthilfeeinrichtungen.

- Die PSB der Caritas Ulm-Alb-Donau in Kooperation mit der Diakonie Ulm/Alb-Donau arbeitet trotz räumlicher Trennung am neuen Standort mit der Tagesklinik und der Suchtambulanz des ZfP Südwürttemberg zusammen.
- Die PSB der Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau führt ergänzend zur Substitution die psychosoziale Substitutionsbegleitung in Kooperation mit den substituierenden Ärztinnen und Ärzten durch, womit die ärztlich-medizinische Behandlung sinnvoll ergänzt wird.

Nachfolgend sind die Beratungszahlen der Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau (nur PSB) unabhängig von der Substanz in den Jahren 2018 bis 2022 und die jeweilige Herkunftsverteilung dargestellt:

Tabelle 8: Beratungszahlen/Verteilung bei der PSB Drogenhilfe

Beratungen	2018	2019	2020	2021	2022
Anzahl	418	407	395	443	460
Davon aus Ulm	198	173	188	217	262
Davon aus dem ADK	211	216	202	204	175
Andere Stadt-/Landkreise	9	18	5	22	23

Quelle: In Anlehnung an Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e. V., Jahresberichte 2018 – 2022, 2018: S. 14, 2019: S. 14, 2020: S. 11, 2021: S. 9-11, 2022: S. 9-11.

Der nachfolgenden Tabelle kann die Anzahl der Beratungsgespräche der PSB der Caritas Ulm-Alb-Donau in Kooperation mit der Diakonie Ulm/Alb-Donau in den Jahren 2018 bis 2022 sowie die jeweilige Herkunftsverteilung entnommen werden:

Tab. 9: Beratungszahlen/Verteilung bei der PSB Caritas/Diakonie

Beratungen	2018	2019	2020	2021	2022
Anzahl	679	708	650	755	754
Davon aus Ulm	338	333	309	350	345
Davon aus dem ADK	341	375	341	405	409

Quelle: In Anlehnung an Caritas-Ulm-Alb-Donau in Koop. mit der Diakonie Ulm/Alb-Donau., Jahresberichte 2018 – 2022, 2018: S. 12, 2019: S. 13, 2020: S. 17, 2021: S. 12, 2022: S. 14.

Kontaktladen der Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau

Der Kontaktladen dient in erster Linie der Schadensminimierung einer andauernden Abhängigkeitserkrankung bzw. der Sicherung des Überlebens. In diesem Rahmen haben Schwerstabhängige die Möglichkeit, sich niedrigschwellig auszutauschen, psychosoziale Beratung einzuholen, Essen einzunehmen, die Wäsche zu waschen und/oder insbesondere auch sauberes Material für deren Drogenkonsum zu erlangen. Eine der größten Gefahren beim Drogenkonsum ist nach wie vor die Übertragung von Infektionserkrankungen, wie z. B. Hepatitis C oder HIV. Ein weiteres Angebot des Kontaktladens ist die Naloxon-Schulung – diese wird regelmäßig individuell angeboten. Naloxon ist ein Opiatantagonist, der die lebensbedrohlichen Folgen einer Überdosierung aufhebt, bis gerufene

Notfallmediziner eintreffen. Inhalte der Schulung sind Erste Hilfe Maßnahmen in Notfallsituationen bei einer Opiat-/Opioid-Überdosierung und die richtige Anwendung des Naloxon-Nasensprays. Die Schulung und das Naloxon sind kostenlos. Diese ist angesichts der bundesweit steigenden Anzahl an drogeninduzierten Todesfällen eine sinnvolle, präventive Maßnahme in der Region.

7.4 Suchtmedizinische Rehabilitation

Stationär – Zielgruppe und Behandlungsinhalte:

Die stationäre Rehabilitation eignet sich für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen, denen ein sicheres, soziales Umfeld fehlt und/oder die zur Stabilisierung die schützende und entlastende Umgebung einer Fachklinik benötigen.

Ohne problematische, äußere Einflüsse können sich die Betroffenen in Gruppen- und Einzelgesprächen mit ihrer Erkrankung, deren oftmals multifaktoriellen Ursachen und Folgen bewusst auseinandersetzen. Dazu werden psychotherapeutische und -edukative Maßnahmen, kreativitätsfördernde, entspannende sowie sportbezogene Therapieangebote in Gruppen vorgehalten. Hierdurch können Ressourcen und damit Alternativen zum Konsum (wieder-)entdeckt sowie psychosoziale Konflikte überwunden werden, um die Abstinenz als vorrangiges Ziel dauerhaft zu erreichen. Damit kann auch eine Reintegration in das Erwerbsleben ermöglicht werden. Eine stationäre Rehabilitation erfolgt je nach Art und Ausprägung der Abhängigkeitserkrankung in Form einer mehrmonatigen bzw. mehrwöchigen Langzeit-, Kurzzeit- oder Kombitherapie (stationär und ambulant).

Eine Voraussetzung für den Beginn einer Sucht-Reha ist bei stoffgebundenen Abhängigkeitserkrankungen zum Beispiel eine bereits erfolgte, stationäre Entgiftung in einem Krankenhaus.⁵⁷ Bei der Antragstellung unterstützt in der Regel eine der beiden Psychosozialen Beratungsstellen. Beim Rentenversicherungsträger muss zusätzlich zum Antrag ein aktueller Befundbericht und ein Sozialbericht der Suchtberatungsstelle vorgelegt werden.⁵⁸

57 | Vgl. Deutsche Rentenversicherung Bund: Reha bei Abhängigkeitserkrankungen; in: Deutsche Rentenversicherung Bund, 2024, [online] <https://www.deutsche-rentenversicherung.de/DRV/DE/Reha/Medizinische-Reha/Sucht-Reha/sucht-reha.html> [23.02.2024]. 58 | Vgl. Deutsche Rentenversicherung Bund, 2024.

Bundesweit existiert eine Vielzahl spezialisierter Einrichtungen zur Rehabilitation von Menschen mit einer oder mehreren Abhängigkeitserkrankung(-en). In der näheren Umgebung von Ulm und dem Alb-Donau-Kreis sind dies unter anderem die

- Fachklinik Ringgenhof in Wilhelmsdorf im Landkreis Ravensburg (für Männer)
- Fachklinik Höchst in Bad Saulgau im Landkreis Sigmaringen (für Frauen)

Neben den Suchtberatungsstellen unterstützen psychiatrische Institutsambulanzen, Hausärztinnen und Hausärzte sowie die Sozialberatung bei dem Weg zu einer Therapie.⁵⁹ Die Kosten werden von gesetzlichen Leistungsträgern, wie der Rentenversicherung, Krankenkasse oder im Einzelfall auch von weiteren Kostenträgern übernommen.⁶⁰

Ambulant – Zielgruppe und Behandlungsinhalte:

Das ambulante Rehabilitationsangebot richtet sich an Betroffene mit Abhängigkeitserkrankungen, die weiterhin ihrer Beschäftigung oder Arbeit nachgehen sowie in ihrem eigenen Lebensumfeld verbleiben möchten. Die ambulante Reha kann im Rahmen regelmäßiger (Gruppen-)Sitzungen in den PSB der Caritas Ulm-Alb-Donau oder der Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e.V. (bei der Drogenhilfe nicht nach den Richtlinien der Deutschen Rentenversicherung) durchgeführt werden.

Das Ziel ist, die soziale, gesellschaftliche und berufliche Integration zu erhalten oder zu verbessern. Das eigenverantwortliche Handeln wird zudem gestärkt und damit einhergehend ein stabiler Selbstwert erreicht. Im Rahmen der ambulanten Reha bei der Caritas Ulm-Alb-Donau werden Einzel- und Gruppensitzungen durchgeführt. Die Angehörigen können in die Behandlung ebenfalls miteingebunden werden. Die Gespräche sind vertraulich und unterliegen der Schweigepflicht. Eine nachhaltige Abstinenz von Suchtmitteln wird angestrebt. Derzeit belastende Lebensumstände sollen verbessert und damit Rückfallgefahren minimiert werden.⁶¹ Die Betroffenen sollen in die Lage versetzt werden, sich wieder den Herausforderungen

des Alltags zu stellen, belastende Beziehungen (privat wie beruflich) zu klären und kritische Situationen bewältigen zu können (Stärkung der Selbstwirksamkeit).

Die nachfolgend dargestellte Tabelle zeigt die Anzahl der Personen in den Jahren 2018 bis 2022 auf, die bei der PSB der Caritas/Diakonie eine ambulante Rehabilitation nach den Richtlinien der DRV in Anspruch genommen haben:

Tabelle 10: Ambulante Reha bei der Caritas/Diakonie

Beratungen	2018	2019	2020	2021	2022
Personenanzahl	30	17	16	20	21

Quelle: In Anlehnung an Caritas-Ulm-Alb-Donau in Koop. mit der Diakonie Ulm/Alb-Donau., Jahresberichte 2018 – 2022, 2018: S. 16, 2019: S. 17, 2020: S. 21, 2021: S. 17, 2022: S. 18.

7.5 Selbsthilfe

Eine weitere, wichtige Säule der Versorgungsstruktur für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen bildet das breite Spektrum der Selbsthilfegruppen und der ehrenamtlichen Suchtkrankenhelfer/innen in Betrieben ab.

Zielgruppe:

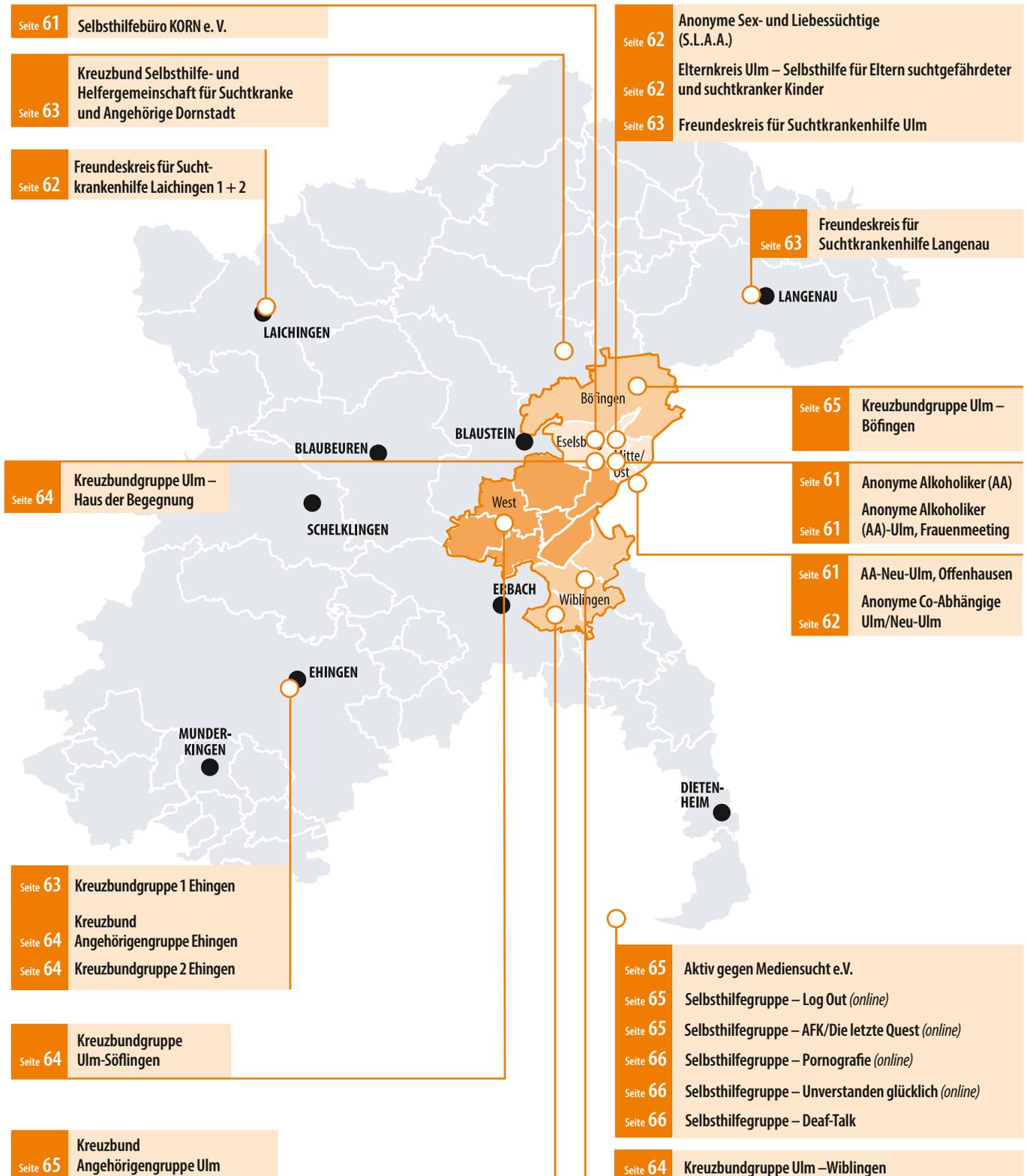
Die Selbsthilfe ist eine Hilfe von Betroffenen für Betroffene. Vor, während und nach einer professionellen, therapeutischen und medizinischen Versorgung sowie auch unabhängig von der Inanspruchnahme anderer Angebote können sich Menschen mit Suchtproblemen und Angehörige an eine Selbsthilfegruppe oder an einen Selbsthilfeverband wenden.

Angebote:

Im Rahmen eines Selbsthilfetreffens haben Betroffene und Angehörige die Möglichkeit,

- ihre Sorgen und Nöte im Zusammenhang mit der Sucht zu besprechen
- Entlastung, Unterstützung sowie Zuspruch für weitere Schritte zu erfahren
- sich durch die freiwillige Organisation der Selbsthilfetreffen durch Betroffene besonders niedrigschwellig auf Augenhöhe auszutauschen
- Alltagsunterstützung im Sinne von Austausch und persönlichen Gesprächen zu erhalten
- Strategien zur Rückfallprävention zu festigen, uvm ...

⁵⁹ | Vgl. Die Zieglerschen e.V.: Fachklinik Ringgenhof. Ihr Weg zu uns, in: Die Zieglerschen e.V. (Hrsg.), 2017, [online] https://www.zieglersche.de/ringgenhof/id_second [23.02.2024]. ⁶⁰ | Die Zieglerschen e.V., 2017. ⁶¹ | Vgl. Caritas Ulm-Alb-Donau: Sucht. Ambulante Therapie und Rehabilitation, in: Caritas Ulm-Alb-Donau, 2024, [online] <https://www.caritas-ulm-alb-donau.de/hilfe-und-beratung/sucht/sucht> [23.02.2024].



Insbesondere auch für Angehörige kann es durchaus sinnvoll sein, sich über deren Erfahrungen auszutauschen. Dies verhilft u. a. zur Stärkung des Bewusstseins, mit den Problemen nicht alleine zu sein und auch vermehrt den Fokus auf die eigenen Bedürfnisse zu richten. Nicht selten sind Angehörige von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen von der sogenannten „Co-Abhängigkeit“ betroffen. Hierbei übernimmt bspw. das Kind oder der Partner einer Person mit Abhängigkeitserkrankung z. T. so viel Verantwortung, dass die Erkrankung auch ihr Leben maßgeblich bestimmt, sie psychische Erkrankungen davontragen und unter einer emotionalen Abhängigkeit leiden.⁶²

Beim ZfP Südwürttemberg am Standort Bad Schussenried erfolgt eine wöchentliche Vorstellung von verschiedenen Selbsthilfegruppen, um Betroffene über den Selbsthilfeansatz zu informieren bzw. Erstkontakte unverbindlich zu ermöglichen. Unterstützt werden die Selbsthilfegruppen von ihren Dachverbänden durch Gruppenleiter- und Helferschulungen sowie durch thematische Fortbildungsveranstaltungen zur Weiterentwicklung der Selbsthilfearbeit vor Ort. Durch die Mitwirkung von Selbsthilfegruppen in verschiedenen Arbeitskreisen und Gremien, u. a. im Suchtbeirat Ulm/Alb-Donau, begleiten sie zudem auch regionale Entwicklungen und vernetzen sich aktiv mit den lokalen Akteuren der Suchthilfe und Suchtprävention.

In der Regel wird im Rahmen der Selbsthilfe langfristig eine (dauerhafte) Abstinenz angezielt. Für viele Betroffene ist es jedoch nicht möglich oder nicht erstrebenswert, abstinent zu leben. Daher wird in einigen Suchthilfeeinrichtungen und auch im Bereich der Selbsthilfe z. T. zieloffen gearbeitet, d. h. auch Ziele zur Schadensminimierung oder Konsumreduktion können angesetzt werden. Dabei kann es sich bspw. um das Ziel einer gesundheitlichen Stabilisierung durch Reduzierung der Trinkhäufigkeit und -menge sowie folglich lediglich schrittweiser Verbesserung sozialer oder beruflicher Teilhabe handeln. In Ulm und Alb-Donau-Kreis sind die Selbsthilfegruppen untereinander sehr gut vernetzt und tauschen sich mindestens zwei Mal pro Halbjahr im sog. „Großen Helferkreis“ gemeinsam mit Einrichtungen der Suchthilfe in Ulm aus. In Ulm und im Alb-Donau-Kreis gibt es insgesamt 23 Selbsthilfegruppen

im Zusammenhang mit Suchterkrankungen für Betroffene und / oder Angehörige. Die größten Selbsthilfe-Organisationen mit den meisten Ortsgruppen in der Region sind der Kreuzbund und der Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe (Stand Oktober 2023).

7.6 Förderung der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft

In Einzelfällen erhalten Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen Unterstützung durch die „Assistenzleistungen im eigenen Wohn- und Sozialraum“, das von den Kommunen im Rahmen der Eingliederungshilfe für Menschen mit seelischer Behinderung und Suchterkrankung finanziert wird. Voraussetzung ist laut SGB (§ 2 Absatz 1 Sozialgesetzbuch Neuntes Buch (SGB IX), dass eine (drohende) Behinderung vorliegt, die länger als sechs Monate besteht und zu Teilhabebeeinträchtigungen der Betroffenen am Leben in der Gesellschaft führt.

⁶² | Vgl. BARMER: Co-Abhängigkeit: Mit Sucht umgehen als Angehöriger. Was ist Co-Abhängigkeit?; in BARMER, 2024, [online] <https://www.barmer.de/gesundheitsverstehen/psyche/sucht/alkohol-co-abhaengigkeit-1058386> [23.02.2024].

8 | Aktuelle Entwicklungen

8.1 Polytoxikomanie / polyvalente Konsummuster

Durch erhöhte Wirkstoffgehalte in illegalen Substanzen sowie veränderte bzw. variierende Zusammensetzungen der illegalen Drogen (u. a. auch durch den Zusatz neuer psychoaktiver Stoffe) verändert sich auch das Abhängigkeitspotenzial. Zudem sind die (langfristigen) gesundheitlichen Risiken des Konsums aufgrund vorgenannter Entwicklungen zunehmend nicht mehr abschätzbar. Dies wird durch nachfolgende Feststellungen untermauert:

„Für mehrere Drogen werden sehr hohe Reinheitsgehalte berichtet. Bei Kokain im Straßenhandel hat sich der Wirkstoffgehalt seit 2011 mehr als verdoppelt und liegt 2018 bei 77 %. Auch der THC-Gehalt von Haschisch steigt seit mehreren Jahren an und hat mit 16,7 % einen neuen Höchststand erreicht. Ebenso setzt sich der starke Anstieg des Wirkstoffgehalts bei Ecstasy 2018 fort.“⁶³

Dies kann dazu führen, dass Konsumierende häufiger unwissentlich Überdosierungen erleiden, die u. U. tödlich enden können. Auch eine Zunahme polyvalenter Konsummuster (= gleichzeitiger Konsum mehrerer Substanzen) in der Region ist zu verzeichnen (vgl. Tabelle 4). Auffällig ist, dass die Personengruppe mit diesem Konsummuster einen großen Anteil der gesamten Beratungsgespräche bei der Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau ausmacht. Diese Art von Konsum ist besonders gefährlich, da – auch vor dem Hintergrund der insgesamt gestiegenen Reinheitsgehalte – lebensgefährliche Wechselwirkungen sowie verschiedene Folge- und Begleiterkrankungen eintreten können. Eine dies noch zusätzlich begünstigende Entwicklung ist der erleichterte Zugang zu verschiedenen Substanzen bzw. die Vielfalt bei der Verfügbarkeit durch den Drogenmarkt im Internet.

Ein innovativer Behandlungsansatz, der sich speziell mit der polyvalenten Konsumform auseinandersetzt, lautet „Zieloffene Suchtarbeit“ (ZOS). Ausgangspunkt ist die Annahme, dass sich die Suchtbehandlung oftmals auf das

Ziel einer lebenslangen Abstinenz fokussiert sowie darauf beschränkt ist. Hierzu hat sich in der niedrigschwelligen Drogenabhängigkeit ergänzend auch das Ziel einer Sicherung des (gesunden) Überlebens durchgesetzt (abseits von Abstinenzverpflichtungen). Die dritte, ergänzende Zieloption stellen Behandlungen mit dem Ziel einer Reduktion des Konsums (Kontrolliertes Rauchen/Trinken/Glücksspielen etc.) dar.

Nach diesem Ansatz haben alle drei Zielrichtungen (Schadensminimierung, Konsumreduktion, Abstinenz) ihre Daseinsberechtigung und sollten bei jeder Person, die suchtbelastet ist, aufgrund folgender Erkenntnisse vorgehalten werden: ein problematischer Konsum von mehreren, psychotropen Substanzen ist bei nahezu allen Menschen mit einer Substanzkonsumstörung vorhanden (z. B. Zigaretten und Alkohol, Heroin und Alkohol und Benzodiazepine und Zigaretten, etc.).

Von Substanz zu Substanz werden von diesen Menschen unterschiedliche Ziele verfolgt. Daher kann ein Drogenkonsument z. B. eine Abstinenz bei Crack anstreben, während die Konsumreduktion bei Alkohol und Tabak angezielt und eine Schadensminderung beim Heroinkonsum eingeleitet wird.⁶⁴ Auch im Rahmen der Sitzungen des Suchtbeirats Ulm/Alb-Donau wurde dieser Ansatz bereits vorgestellt und vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen eingehend erörtert.

Weitere Informationen zu diesem Behandlungsansatz sind auf der Homepage des Instituts für innovative Suchtbehandlung und Suchtforschung (ISS Nürnberg) einsehbar.

8.2 Digitalisierung der Suchthilfe am Beispiel der „DigiSucht“ Plattform

Die COVID-19-Pandemie und die damit verbundenen Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens waren mit zahlreichen Herausforderungen für die Suchthilfe und die Suchtprävention verbunden. Es ist darüber hinaus

63 | Der Beauftragte der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen: Jahresbericht zur Situation illegaler Drogen erschienen; in: Beauftragter der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen (Hrsg.), 07.11.2019, [online] <https://www.bundesdrogenbeauftragter.de/presse/detail/jahresbericht-zur-situation-illegaler-drogen-erschieden/> [23.02.2024]. 64 | Vgl. Institut für innovative Suchtbehandlung und Suchtforschung (ISS): Zieloffene Suchtarbeit –ZOS-; in: ISS Nürnberg, 19.12.2023, [online] <https://www.iss-nuernberg.de/zieloffene-suchtarbeit/> [19.12.2023].

davon auszugehen, dass die prospektiven Auswirkungen der außergewöhnlichen Situation erst in den Jahren nach der Pandemie allmählich ersichtlich werden.

Zeitweise musste der Betrieb von Suchthilfeeinrichtungen auf ein Minimum reduziert werden. Durch die während der Pandemie durchgeführten Maßnahmen, wie z. B. Reduzierung der Kontakte auf ein Mindestmaß, Abstands- und Hygieneregeln konnte die Versorgung suchterkrankter Menschen zeitweise nicht oder nur im Rahmen digitaler oder telefonischer Angebote gewährleistet werden. Dies war insbesondere mit Herausforderungen in der Versorgung älterer Menschen sowie auch von Geflüchteten verbunden, für die aufgrund von Sprachbarrieren oder fehlender technischer Kompetenz keine angemessene Versorgung ermöglicht werden konnte. Demgegenüber wird ein Anstieg der Nachfrage nach ambulanten Angeboten der Suchthilfe deutlich. Parallel zu den Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe gab es auch im niedrigschwelligen, aufsuchenden Bereich starke Einschränkungen.⁶⁵

Die notwendige Flexibilität und die damit einhergehenden Umstrukturierungen haben auch zu Chancen und wertvollen Erfahrungen in der Krise geführt. Denn mit der Pandemie wurde und wird deutlich, dass in den nächsten Jahrzehnten häufiger Krisen in dieser Form auftreten können. Diese Erkenntnis untermauert die dringliche Notwendigkeit, aus der Krise zu lernen.⁶⁶ Zusammenfassend kann im Hinblick auf die Entwicklung festgehalten werden, dass die Pandemie mit einer hohen Wahrscheinlichkeit mittel- bis langfristige Effekte auf die psychische Gesundheit der Bevölkerung in Deutschland haben wird und sich somit auch auf die Entwicklung von Verhaltens- und Konsumstörungen auswirkt. Bislang vorliegende Erkenntnisse deuten darauf hin, dass vulnerable Gruppen einer besonderen Aufmerksamkeit bedürfen. Umso wichtiger ist es, sich diesen Gruppen (bereits durch Suchtbetroffene oder -gefährdete) mit Interventions- und Präventionsbemühungen gezielt zu widmen.⁶⁷

Ungeachtet der speziellen Umstände während der Pandemie ist es sinnvoll, insbesondere für vulnerable und/oder schwer erreichbare Personengruppen niedrigschwellige Angebote vorzuhalten. Vor dem Hintergrund einer möglichen Stigmatisierung sowie fehlender, gesellschaftlicher Akzeptanz ist die Sucht für viele Betroffene mit Gefühlen der Angst, Scham und Unsicherheit verbunden. Nicht selten führt dies zu großen Hemmungen bei den Betroffenen, sich aktiv Hilfe zu suchen. Eine nennenswerte Entwicklung in diesem Zusammenhang ist u. a. die Erprobung der sog. „DigiSucht Plattform“. Diese wird derzeit im Rahmen einer Modellphase getestet und untersucht. Über 40 Suchtberatungsstellen mit mehr als 80 Beraterinnen und Beratern aus 13 verschiedenen Bundesländern beteiligen sich am Modellbetrieb und der Onlineberatung.⁶⁸

Im Jahr 2023 wurden weitere Beratungsstellen angeschlossen, damit sukzessive möglichst alle Personen hierüber ein bundesweites Beratungsangebot in Anspruch nehmen können. Bei Beendigung der Modelllaufzeit ist die Finanzierung der Plattform über die Bundesländer angezielt. Das Ziel ist es, die Plattform sowie das Angebot der Onlineberatung nach den Anforderungen von Fachkräften und Ratsuchenden kontinuierlich auszubauen sowie weiterzuentwickeln.⁶⁹

Die Plattform ermöglicht die Unterstützung von Betroffenen und deren Angehörigen bei jeglichen Fragen zum Umgang mit psychoaktiven Substanzen, Glücksspielen, Drogen oder digitalen Medien.⁷⁰ Für die Region Ulm und Alb-Donau-Kreis wurden die Mitarbeitenden der PSB der Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau entsprechend geschult. Im Januar 2024 ist der aktive Einstieg in das Modellprojekt erfolgt. Die Plattform wurde in einer Sitzung des Suchtbeirats Ulm/Alb-Donau von der zuständigen Projektkoordinatorin der Landesstelle für Suchtfragen der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg (LSS-BW) vorgestellt und eingehend diskutiert. Die bisherigen Erfahrungen im Rahmen des Projekts zeigen, dass sich insbesondere Angehörige über diesen Weg Hilfe suchen.

65 | Vgl. Kreider, Christine: 4.1 Sucht unter Corona-Bedingungen; in: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V. (Hrsg.), DHS Jahrbuch Sucht 2022, Lengerich, Deutschland: Pabst Science Publishers, 2022, S. 190f. 66 | Vgl. Kreider, Christine et al., 2022, S. 196. 67 | Vgl. Kreider, Christine et al., 2022, S. 196f. 68 | Vgl. Delphi – Gesellschaft für Forschung, Beratung und Projektentwicklung mbH: Über DigiSucht. Erprobung der DigiSucht Plattform; in: DigiSucht suchtberatung.digital, 2023, [online] <https://www.suchtberatung.digital/ueber-digisucht/> [19.12.2023]. 69 | Vgl. Delphi GmbH, 2023, [19.12.2023]. 70 | Vgl. Delphi – Gesellschaft für Forschung, Beratung und Projektentwicklung mbH: Unser Angebot; in: DigiSucht suchtberatung.digital, 2023, [online] <https://www.suchtberatung.digital/unser-angebot/> [19.12.2023].

8.3 Substitution

Vor dem Hintergrund der bundesweit steigenden Anzahl an Drogentoten wird auch die Relevanz der Substitution in unserer Region zunehmend deutlicher. Der seit 2017 vorherrschende, alarmierende Trend steigender, rauschgiftbedingter Todesfälle setzt sich weiter fort: im Jahr 2022 waren 9 Prozent mehr drogenbedingte Todesfälle im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Die Zahl stieg damit auf 1.990 Personen an (90 Personen mehr als im Vorjahr).⁷¹ (siehe auch Kapitel 5 „Daten und Fakten“) In Baden-Württemberg zeichnet sich eine ähnliche Entwicklung ab. Im Jahr 2022 verstarben nachweislich 179 Menschen durch Drogenkonsum. Dies stellt einen Anstieg von 49 Personen im Vergleich zum Vorjahr dar.⁷²

Aufgrund dieser und weiterer Entwicklungen wurde im Jahr 2019 der „Pakt für Substitution“ in Baden-Württemberg geschlossen. In diesem kommen die Beteiligten (u. a. das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration BW, Kassenärztliche Vereinigung BW, Landkreistag BW) überein, in den jeweiligen Zuständigkeitsbereichen alle Bemühungen aufzubringen, um Probleme bei der Organisation der Substitutionsbehandlung vor Ort überwinden zu können. Die Rahmenbedingungen für eine gute Substitutionsbehandlung sollen zudem weiter verbessert werden. Ziel ist, eine zeitnahe Stabilisierung sowie Verbesserung der Substitutionsversorgung vor Ort zu ermöglichen.⁷³

Neu in Kraft getretene Änderungen von Gesetzgebungen auf Bundesebene, wie z. B. die Verordnung zur Änderung der Betäubungsmittel-Verschreibungsverordnung und der Tierärztegebührenordnung (gültig seit April 2023), erleichtern dieses Vorhaben. Hierbei wurde u. a. der zulässige Personenkreis erweitert, der den Patientinnen und Patienten in den definierten Einrichtungen das Substitut zum direkten Verbrauch überlassen darf.⁷⁴

71 | Vgl. *Beauftragter der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen: Zahl der Drogentoten erneut gestiegen*; in: *Der Beauftragte der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen* (Hrsg.), 25.10.2023, [online] <https://www.bundesdrogenbeauftragter.de/presse/detail/zahl-der-drogentoten-erneut-gestiegen/> [19.12.2023]. 72 | Vgl. *Staatsministerium Baden-Württemberg: Zahl der Drogentoten gestiegen*; in: *Landesregierung von Baden-Württemberg*, 27.03.2023, [online] <https://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/zahl-der-drogentoten-gestiegen> [29.02.2024]. 73 | Vgl. *Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg: Pakt für Substitution geschlossen*; in: *Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg*, 18.11.2019, [online] <https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/pakt-fuer-substitution-geschlossen/> [29.02.2024]. 74 | Vgl. *Bundesopiumstelle: Verordnung zur Änderung der Betäubungsmittel-Verschreibungsverordnung und der Tierärztegebührenordnung*; in: *Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM)* (Hrsg.), 15.03.2023, [online] <https://www.bfarm.de/DE/Bundesopiumstelle/News/Betaeubungsmittel/Aenderung-BtMVV.html> [29.02.2024].

Da die Substitutionsbehandlung für Menschen mit einer Opiat-/Opioid-Abhängigkeit eine große Chance darstellt, sich u. a. gesundheitlich und beruflich zu stabilisieren, wird das Thema regelmäßig in den Sitzungen des Suchtbeirats Ulm/Alb-Donau platziert. In Zusammenarbeit mit der Kassenärztlichen Vereinigung BW werden vor dem Hintergrund der Entwicklung, dass zunehmend Substitutionsärztinnen und -ärzte (land- und stadtkreisübergreifend) in den Ruhestand gehen, verschiedene Möglichkeiten zur Stabilisierung der Versorgung vor Ort eruiert. Ein Ziel ist, ärztliche Nachwuchskräfte für diese Tätigkeit vermehrt zu sensibilisieren und Stigmatisierung entgegenzuwirken. Aus den Zahlen der Jahresberichte der Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau (siehe Tabelle 4) wird zudem für die Region erkennbar, dass stets ein großer Anteil der Klientinnen und Klienten aufgrund Cannabis-/Cannabinoid-Konsum, Opioid-Konsum sowie polyvalenter Konsummuster Beratung sucht. Auch dies verdeutlicht die aktuelle und prospektive Relevanz der Thematik sowie die Notwendigkeit, die Entwicklung weiterhin mit aktiver Lösungssuche zu begleiten.

8.4 Cannabis-Legalisierung

Die Legalisierung von Cannabis im Zuge des Cannabisgesetzes (CanG) wird zahlreiche Veränderungen und Herausforderungen für die Suchthilfe sowie für die Suchtprävention mit sich bringen. Nach gegenwärtigem Stand treten die Regelungen für den Besitz und Eigenanbau von Cannabis bei Privatpersonen zum 1. April 2024 in Kraft. Die Vorschriften für die Anbauvereine werden darüber hinaus voraussichtlich erst zum 1. Juli 2024 wirksam.⁷⁵ Nach Inkrafttreten des CanG werden die Auswirkungen sowie die damit einhergehenden Herausforderungen für die Suchthilfe und Suchtprävention eingehend beleuchtet. Die Ausführungen werden zu gegebener Zeit als Anhang zu diesem Konzept nachgereicht.

9 | Ausblick

9.1 Entwicklung der Angebotslandschaft

Der Ausnahmezustand während der Corona-Pandemie hat zu der Erkenntnis geführt, dass Krisen wie diese jederzeit auftreten können. Auch das Suchthilfesystem und die Suchtprävention waren maßgeblich betroffen. Dies führte zu der Notwendigkeit, sich unverzüglich und mit hoher Flexibilität an die veränderten Rahmenbedingungen anzupassen. Es wurden in dieser Zeit wiederholt Angebote angepasst, um diese im Kern aufrechtzuerhalten, damit Betroffenen dennoch niedrigschwellige und alltagsnahe Hilfen geboten werden konnten. Dies erfolgte z. B. durch die Vereinbarung von Einzelterminen oder die Durchführung von Gruppenangeboten mit geringerer Personenanzahl. Auch in der Substitution wurden flexiblere Ausnahmeregelungen eingeführt, damit die Versorgung bestmöglich aufrechterhalten werden konnte (beispielsweise in der Take-Home-Überlassung).

Abhängig von den aktuellen Entwicklungen und des Bedarfs der Betroffenen werden neue Projekte sowie Angebote geschaffen, neue Kooperationswege generiert und weitere Hilfesysteme mit Schnittstellen zur Sucht hinzugezogen. Bedarfsorientiert werden im Netzwerk Arbeitsgruppen gebildet, um sich mit aktuellen Entwicklungen eingehend zu befassen, Kooperationen zu fördern und geeignete Lösungen im Sinne der Betroffenen zu suchen. Die Einbindung von Vertretungen der Selbsthilfe (Trialog) ist hierbei von essentieller Bedeutung. Auch Vertretungen aus der Psychiatrie wurden in das Netzwerk aufgenommen, um u. a. diese Schnittstelle vermehrt in den Blick zu nehmen sowie im Rahmen der Kooperation gezielt zu bearbeiten.

Insgesamt haben sich in der regionalen Angebotslandschaft während der letzten acht Jahre einige Veränderungen ergeben, so z. B.

- Entwicklung des Konzepts zur Sucht-/Drogenprävention an Schulen in Ulm und im Alb-Donau-Kreis in Zusammenarbeit der BfS, der PSB und der Polizei
- Start des präventiven Kinderangebots „Trampolin“ bei der PSB der Caritas/Diakonie, welches Kinder suchterkrankter Eltern altersangemessen Wissen vermittelt sowie Unterstützung und Austausch in ihrer Situation bietet
- Anknüpfung der PSB der Drogenhilfe an die digitale Suchtberatung in BW („DigiSucht“)
- Schließung der Tagesrehabilitation (Die Zieglerschen) in Ulm
- Umzug der PSB der Caritas/Diakonie – die Zusammenarbeit mit dem Suchttherapiezentrum in Ulm erfolgt weiterhin

Der Hilfebedarf von Menschen mit Suchterkrankungen in der Region wird regelmäßig im Kommunalen Netzwerk für Suchthilfe und Suchtprävention Ulm/Alb-Donau erörtert.

75 | Vgl. Szent-Ivanyi, Tim: Cannabis-Legalisierung auf der Zielgeraden: Wann tritt was in Kraft?; in: RedaktionsNetzwerk Deutschland, 20.02.2024, [online] [https://www.rnd.de/politik/cannabis-legalisierung-im-bundestag-wann-tritt-was-in-kraft-YMPD2HRJ5FGSJLTRMHP7CCR3PA.html#:~:text=Wann%20Cannabisbesitz%20legal%20ist%20%E2%80%93%20und,erst%20zum%201.%20Juli%20geplant.\[29.02.2024\].](https://www.rnd.de/politik/cannabis-legalisierung-im-bundestag-wann-tritt-was-in-kraft-YMPD2HRJ5FGSJLTRMHP7CCR3PA.html#:~:text=Wann%20Cannabisbesitz%20legal%20ist%20%E2%80%93%20und,erst%20zum%201.%20Juli%20geplant.[29.02.2024].)

9.2 Fortschreibung des Suchthilfekonzepts

Das vorliegende Konzept beschreibt aktuelle Themen sowie (prospektive) Entwicklungen und zeigt das Angebotspektrum der Suchthilfe und Suchtprävention in der Region zur besseren Orientierung auf. Ein umfänglich und vielfältig besetztes Gremium ist notwendig, um angesichts der stetigen, gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen passende Angebote für die Menschen mit Suchterkrankungen zu schaffen. Zudem ist die Weiterentwicklung von Präventionsformen essenziell, um insbesondere jüngere Menschen in geeigneter Form zu erreichen. Mit gezielter, zielgruppengerechter Ansprache kann das Eintreten einer Sucht überhaupt erst verhindert werden.

Es bahnen sich zahlreiche, auch systemverändernde Entwicklungen im Bereich der Suchthilfe und der Suchtprävention an. Insbesondere die Cannabis-Legalisierung ist in diesem Zusammenhang ein wesentlicher Umstand, deren Auswirkungen gegenwärtig noch nicht gänzlich abzusehen sind. Aber auch die Corona-Pandemie hat gesellschaftliche und auch suchtspezifische Auswirkungen mit sich gebracht, die in Teilen vermutlich erst in einigen Jahren ersichtlich werden (z. B. erhöhtes Medienkonsumverhalten in der Bevölkerung). Nicht zuletzt ist auch der alarmierende Trend für polyvalente Konsummuster und damit auch der Anstieg von Mehrfachabhängigkeiten zu nennen, die neue Behandlungsformen erfordert. In der Substitution gilt es ebenfalls, die gegenwärtige und zukünftige Versorgung aufgrund des zunehmenden Ärztemangels zu stabilisieren sowie innovative Strukturen zu schaffen. Es liegt mit in der Verantwortung des Kommunalen Netzwerks für Suchthilfe und Suchtprävention Ulm/Alb-Donau, sich u. a. diesen Herausforderungen zu stellen und mit passenden Präventions- und Unterstützungsangeboten zu reagieren. Diese werden in den Sitzungen des Suchtbeirats Ulm/Alb-Donau platziert, gemeinsam thematisiert und in geeigneter Form Lösungswege geschaffen (z. B. im Rahmen von interdisziplinären AG). Zu gegebener Zeit und den Veränderungen entsprechend, wird dieses Suchthilfekonzept fortgeschrieben und aktualisiert.

Literaturverzeichnis

- **Banz, Markus:** Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht in Deutschland. Ergebnisse des Surveys 2019 und Trends; in: BZgA-Forschungsbericht, Köln, Deutschland: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 2020, [online] doi: 10.17623/BZGA:225-GS-SY19-1.0 [15.06.2023].
- **BARMER:** Co-Abhängigkeit: Mit Sucht umgehen als Angehöriger. Was ist Co-Abhängigkeit?; in: BARMER, 2024, [online] <https://www.barmer.de/gesundheits-verstehen/psyche/sucht/alkohol-co-abhaengigkeit-1058386> [23.02.2024].
- **Beauftragter der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen:** Zahl der Drogentoten erneut gestiegen; in: Der Beauftragte der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen (Hrsg.), 25.10.2023, [online] <https://www.bundesdrogenbeauftragter.de/presse/detail/zahl-der-drogentoten-erneut-gestiegen/> [19.12.2023].
- **Bründl, Susanne/Fuss, Johannes:** Impulskontrollstörungen in der ICD-11; in: Forens Psychiatr Psychol Kriminol, 08.01.2021, [online] <https://link.springer.com/article/10.1007/s11757-020-00649-2#citeas> [01.06.2023].
- **Bundeskriminalamt:** Rauschgiftkriminalität Bundeslagebild 2022; in: Bundeskriminalamt (Hrsg.), Wiesbaden, Deutschland: Bundeskriminalamt, 2023, [online] <https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/JahresberichteUndLagebilder/Rauschgiftkriminalitaet/2022RauschgiftBundeslagebild.html?nn=27972> [08.02.2024].
- **Bundesministerium für Gesundheit (BMG):** Alkohol; in: Bundesministerium für Gesundheit (BMG) (Hrsg.), 13.03.2023, [online] <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/a/alkohol.html#:~:text=Analysen%20gehen%20von%20j%C3%A4hrlich%20etwa,positive%20Einstellung%20zum%20Alkohol%20vor.> [02.06.2023].
- **Bundesministerium für Gesundheit (BMG):** Rauchen; in: Bundesministerium für Gesundheit (BMG) (Hrsg.), 17.12.2021, [online] <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/r/rauchen.html#:~:text=In%20Deutschland%20rauchen%20insgesamt%202023,in%20der%20Raucherquote%20zu%20beobachten.> [06.06.2023].
- **Bundesopiumstelle:** Verordnung zur Änderung der Betäubungsmittel-Verschreibungsverordnung und der Tierärztegebührenordnung; in: Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) (Hrsg.), 15.03.2023, [online] <https://www.bfarm.de/DE/Bundesopiumstelle/News/Betaeubungsmittel/Aenderung-BtMVV.html> [29.02.2024].
- **Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA):** Alkoholkonsum Vom risikoarmen Genuss zur krankhaften Abhängigkeit; in: Kenn-dein-Limit, o. D., [online] <https://www.kenn-dein-limit.de/alkoholkonsum/> [19.05.2023].
- **Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA):** Kein Alkohol in der Schwangerschaft; in: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 02.09.2021, [online] <https://www.bzga.de/presse/pressemitteilungen/2021-09-02-kein-alkohol-in-der-schwangerschaft/> [02.06.2023].
- **Caritas Ulm-Alb-Donau in Kooperation mit der Diakonie Ulm/Alb-Donau:** Jahresbericht 2022 Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und deren Angehörige; in: Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V. (Hrsg.), 04.2023.
- **Caritas Ulm-Alb-Donau in Kooperation mit der Diakonie Ulm/Alb-Donau:** Jahresbericht 2021 Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und deren Angehörige; in: Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V. (Hrsg.), 03.2022.
- **Caritas Ulm-Alb-Donau in Kooperation mit der Diakonie Ulm/Alb-Donau:** Jahresbericht 2020 Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und deren Angehörige; in: Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V. (Hrsg.), 06.2021.
- **Caritas Ulm-Alb-Donau in Kooperation mit der Diakonie Ulm/Alb-Donau:** Jahresbericht 2019 Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und deren Angehörige; in: Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V. (Hrsg.), 04.2020.
- **Caritas Ulm-Alb-Donau in Kooperation mit der Diakonie Ulm/Alb-Donau:** Jahresbericht 2018 Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und deren Angehörige; in: Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V. (Hrsg.), 03.2019.
- **Caritas Ulm-Alb-Donau:** Sucht. Ambulante Therapie und Rehabilitation; in: Caritas Ulm-Alb-Donau, 2024, [online] <https://www.caritas-ulm-alb-donau.de/hilfe-und-beratung/sucht/sucht> [23.02.2024].

- **Decke, Hannah: Computerspielsucht:** "Das Thema ist nicht mehr wegzudenken", in: Westfälischer Anzeiger Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, 24.06.2018, [online] <https://www.wa.de/hamm/interview-annette-riedesel-jugendsuchtberatung-hamm-ueber-computerspielsucht-9975752.html> [01.06.2023].
- **Delphi – Gesellschaft für Forschung, Beratung und Projektentwicklung mbH:** Über DigiSucht. Erprobung der DigiSucht Plattform; in: DigiSucht suchtberatung.digital, 2023, [online] <https://www.suchtberatung.digital/ueber-digisucht/> [19.12.2023].
- **Delphi – Gesellschaft für Forschung, Beratung und Projektentwicklung mbH:** Unser Angebot; in: DigiSucht suchtberatung.digital, 2023, [online] <https://www.suchtberatung.digital/unser-angebot/> [19.12.2023].
- **Der Beauftragte der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen:** Jahresbericht zur Situation illegaler Drogen erschienen; in: Beauftragter der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen (Hrsg.), 07.11.2019, [online] <https://www.bundesdrogenbeauftragter.de/presse/detail/jahresbericht-zur-situation-illegaler-drogen-erschieden/> [23.02.2024].
- **DER SPIEGEL GmbH & Co. KG:** WHO erklärt Online-Spielsucht offiziell zur Krankheit, in: DER SPIEGEL GmbH & Co. KG, 14.06.2018, [online] <https://www.spiegel.de/gesundheit/diagnose/who-erklaert-online-spielsucht-offiziell-zur-krankheit-a-1212865.html> [01.06.2023].
- **Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN)/ Deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie e.V. (DG-SUCHT):** Screening, Diagnose und Behandlung alkoholbezogener Störungen; in: AWMF online, 12.2020, [online] <https://www.awmf.org/leitlinien/detail/II/076-001.html> [01.03.2024].
- **Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.: Sucht-Selbsthilfe, in:** Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., o. D., [online] <https://www.dhs.de/suchthilfe/sucht-selbsthilfe> [23.02.2024].
- **Deutsche Rentenversicherung Bund:** Reha bei Abhängigkeitserkrankungen; in: Deutsche Rentenversicherung Bund, 2024, [online] <https://www.deutsche-rentenversicherung.de/DRV/DE/Reha/Medizinische-Reha/Sucht-Reha/sucht-reha.html> [23.02.2024].
- **Deutscher Caritasverband e. V.: Substitution; in:** Deutscher Caritasverband e. V., 2024, [online] <https://www.caritas.de/glossare/substitution> [23.02.2024].
- **Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung:** Drogen- und Suchtbericht 2019, in: Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung beim Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.), 10.2019, [online] https://www.bundesdrogenbeauftragter.de/assets/Service/DSB_2019_mj_barr.pdf [23.02.2024].
- **Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung:** Jahresbericht 2021, in: Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung beim Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.), 08.2021, [online] https://www.bundesdrogenbeauftragter.de/assets/user_upload/PDF-Publikationen/DSB_2021_final_bf.pdf [05.06.2023].
- **Die Zieglerschen e.V.:** Fachklinik Ringgenhof. Ihr Weg zu uns, in: Die Zieglerschen e.V. (Hrsg.), 2017, [online] https://www.zieglersche.de/ringgenhof#id_second [23.02.2024].
- **Dr. Schaller, Katrin/Dipl.-Biol. Kahnert, Sarah/Dr. Garcia-Verdugo, Rosa/Dr. Treede, Irina/M. A. Graen, Laura/Dr. Quédraogo, Nobila:** Alkoholatlas Deutschland 2022, 1. Aufl., Heidelberg, Deutschland: dkfz., 2022.
- **Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e. V.:** ABHÄNGIGKEIT IST SO INDIVIDUELL WIE DIE MENSCHEN. WIR HELFEN PERSÖNLICH. Jahresbericht 2021, in: Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau (Hrsg.), o. D., [online] <https://www.drogenhilfe-ulm-alb-donau.de/ueber-uns/> [25.09.2023].
- **Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e. V.:** ABHÄNGIGKEIT IST SO INDIVIDUELL WIE DIE MENSCHEN. WIR HELFEN PERSÖNLICH. Jahresbericht 2022, in: Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau (Hrsg.), o. D., [online] <https://www.drogenhilfe-ulm-alb-donau.de/ueber-uns/> [25.09.2023].
- **Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e. V.:** BERATEN BEGLEITEN BEHANDELN VORBEUGEN. Jahresbericht 2020, in: Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau (Hrsg.), o. D., [online] <https://www.drogenhilfe-ulm-alb-donau.de/ueber-uns/> [25.09.2023].
- **Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e. V.:** Tätigkeitsbericht 2018, in: Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau (Hrsg.), 2019, [online] <https://www.drogenhilfe-ulm-alb-donau.de/ueber-uns/> [25.09.2023].
- **Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e. V.:** Tätigkeitsbericht 2019, in: Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau (Hrsg.), 2020, [online] <https://www.drogenhilfe-ulm-alb-donau.de/ueber-uns/> [25.09.2023].
- **forsa Politik- und Sozialforschung GmbH:** Alkoholkonsum und Schwangerschaft; in: Bundesministerium

- für Gesundheit (BMG) (Hrsg), Alkoholkonsum in der Schwangerschaft, 10.11.2017, [online] https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Berichte/Studie_BevBefragung_Alkohol_Schwangerschaft_Forsa.pdf [21.09.2023].
- **Hallmann, Hans-Jürgen/Holterhoff-Schulte, Ingeborg/Merfert-Diete, Christa:** Qualitätsanforderungen in der Suchtprävention; in: Suchtprävention Sachsen, 2007, [online] https://www.suchtpraevention-sachsen.de/fileadmin/bilder/Service/Qualitaet/2007_qualitaetsanforderungen_suchtpraevention.pdf [22.02.2024].
 - **IFT Prävention und betriebliche Gesundheitsförderung GmbH:** Glücksspielsucht. Ein Überblick über die Definition von Glücksspielen und den pathologischen Ausprägungen von problematischem Glücksspielverhalten, in: IFT Public Health & Prevention, 2022, [online] <https://gluecksspielhilfe.de/fachinformationen/> [04.09.2023].
 - **Institut für innovative Suchtbehandlung und Suchtforschung (ISS):** ZIELOFFENE SUCHTARBEIT -ZOS-; in: ISS Nürnberg, 19.12.2023, [online] <https://www.iss-nuernberg.de/zieloffene-suchtarbeit/> [19.12.2023].
 - **Karachaliou, Krystallia/Rauschert, Christian/Schneider, Franziska/von Glahn-Middelmenne, Charlotte/Friedrich, Maria/Neumeier, Esther:** Drogen Workbook Drugs Deutschland Bericht 2022 des nationalen REITOX-Knotenpunkts an die EMCDDA (Datenjahr 2021/2022); in: Deutsche Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht. Eine Kooperation von BZgA, DHS und IFT, München, Deutschland: IFT Institut für Therapiefor-schung, o. D., [online] https://www.dbdd.de/fileadmin/user_upload/dbdd/05_Publikationen/PDFs/REITOX_BE-RICHT_2022/REITOX_Bericht_2022_DE_WB_03_Drogen.pdf [06.06.2023].
 - **Kreider, Christine:** 4.1 Sucht unter Corona-Bedingungen; in: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V. (Hrsg.), DHS Jahrbuch Sucht 2022, Lengerich, Deutschland: Pabst Science Publishers, 2022.
 - **Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL):** Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen, in: LWL- Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Marsberg, o. D., [online] <https://www.lwl-jugendpsychiatrie-marsberg.de/de/fur-patientinnen-angehorige/informationen-zu-erkrankungen/psychische-und-verhaltensstorungen-durch-psychotrope-substanzen/> [04.09.2023].
 - **Mann, Karl/Batra, Anil/Heinz, Andreas/Fauth-Bühler, Mira/Rumpf, Hans-Jürgen:** Verhaltenssuchte und ihre Folgen: Prävention, Diagnostik und Therapie, in: Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e. V. (DGPPN) (Hrsg), 16.03.2016, [online] <https://www.dgppn.de/presse/stellungnahmen/stellungnahmen-2016/verhaltenssuchte.html#0> [01.06.2023].
 - **Meyer, Gerhard:** 2.4 Glücksspiel – Zahlen und Fakten, in: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V. (Hrsg.), DHS Jahrbuch Sucht 2023, Lengerich, Deutschland: Pabst Science Publishers, 2023.
 - **Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg:** Pakt für Substitution geschlossen; in: Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg, 18.11.2019, [online] <https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/pakt-fuer-substitution-geschlossen/> [29.02.2024].
 - **Mocker, Daniela:** Eine neue Klassifikation der Krankheiten, in: Spektrum, 17.01.2022, [online] <https://www.spektrum.de/news/icd-11-eine-neue-klassifikation-der-krankheiten/1971949> [04.09.2023].
 - **Orth, Boris/Merkel, Christina:** Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2019. Rauchen, Alkoholkonsum und Konsum illegaler Drogen: aktuelle Verbreitung und Trends, in: BZgA-Forschungsbericht, Köln, Deutschland: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 2020, [online] doi: 10.17623/BZGA:225-DAS19-DE-1.0 [06.06.2023].
 - **Orth, Boris/Merkel, Christina:** Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2019. Teilband Computerspiele und Internet; in: BZgA-Forschungsbericht; Köln, Deutschland: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 2020, [online] doi: 10.17623/BZGA:225-DAS19-INT-DE-1.0 [15.06.2023].
 - **Rauschert, Christian/Möckl, Justin/Wilms, Nicolas/PD Dr. Hoch, Eva/Prof. Dr. Kraus, Ludwig/Dr. Olderbak, Sally:** Kurzbericht Epidemiologischer Suchtsurvey Tabellenband: (problematischer) Konsum illegaler Drogen und multiple Drogenerfahrung nach Geschlecht und Alter im Jahr 2021, in: IFT Institut für Therapiefor-schung (Hrsg.), München, Deutschland: IFT Institut für Therapiefor-schung, 2023, [online] https://www.esa-survey.de/fileadmin/user_upload/Literatur/Berichte/ESA_2021_Tabellen_illegale_Drogen.pdf [06.06.2023].

- **Rumpf, Hans-Jürgen/Schlossarek, Samantha/Bischof, Gallus: 4.1 Abhängigkeit oder Substanzkonsumstörung:** Was lernen wir aus DSM-5 und ICD-11?, in: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V. (Hrsg.), DHS Jahrbuch Sucht 2023, Lengerich, Deutschland: Pabst Science Publishers, 2023.
- **Scharf, Rüdiger:** DAK-Studie: In Pandemie hat sich Mediensucht verdoppelt; in: DAK-Gesundheit, 14.03.2023, [online] <https://www.dak.de/dak/bundesthemen/dak-studie-in-pandemie-hat-sich-mediensucht-verdoppelt-2612364.html#/> [27.09.2023].
- **Seehafer, Peggy:** Wie viele Schwangere trinken Alkohol?; in: Deutsche Hebammen Zeitschrift, 23.07.2020, [online] <https://www.dhz-online.de/news/detail/artikel/wie-viele-schwangere-trinken-alkohol/> [21.09.2023].
- **Staatsministerium Baden-Württemberg:** Zahl der Drogentoten gestiegen; in: Landesregierung von Baden-Württemberg, 27.03.2023, [online] <https://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/zahl-der-drogentoten-gestiegen> [29.02.2024].
- **Starker, Anne/Kuntz, Benjamin:** 2.2 Tabak – Zahlen und Fakten zum Konsum, in: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V. (Hrsg.), DHS Jahrbuch Sucht 2023, Lengerich, Deutschland: Pabst Science Publishers, 2023.
- **Starker, Anne/Kuntz, Benjamin:** 2.2 Tabak – Zahlen und Fakten zum Konsum, in: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V. (Hrsg.), DHS Jahrbuch Sucht 2022, Lengerich, Deutschland: Pabst Science Publishers, 2022.
- **Statistisches Bundesamt:** Bevölkerung in Deutschland im Jahr 2019 auf 83,2 Millionen gestiegen. Bevölkerung wächst langsamer als in den Jahren 2013 bis 2018. Pressemitteilung Nr. 223 vom 19. Juni 2020, in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), 19.06.2020, [online] https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/06/PD20_223_12411.html [05.06.2023].
- **Statistisches Landesamt Baden-Württemberg:** Behandlungen und Krankenstand. Alkoholbedingte Krankenhausaufenthalte der 13- bis 19-jährigen Bevölkerung; in: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, o. D., [online] <https://www.statistik-bw.de/Gesundheit/BehandlungenKV/AlkKids.jsp> [25.01.2024].
- **Szent-Ivanyi, Tim:** Cannabis-Legalisierung auf der Zielgeraden: Wann tritt was in Kraft?; in: RedaktionsNetzwerk Deutschland, 20.02.2024, [online] <https://www.rnd.de/politik/cannabis-legalisierung-im-bundestag-wann-tritt-was-in-kraft-YMPD2HRJ5FGSJLTRMHP7CCR3PA.html#:~:text=Wann%20Cannabisbesitz%20legal%20ist%20%E2%80%93%20und,erst%20zum%201.%20Juli%20geplant.> [29.02.2024].
- **Universitätsklinikum Ulm:** Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie III. Sprechstunden und Ambulanzen. Psychiatrische Institutsambulanz; in: uniklinik-ulm, 2024, [online] <https://www.uniklinik-ulm.de/psychiatrie-und-psychotherapie-iii/sprechstunden-ambulanzen.html> [04.03.2024].
- **Westdeutscher Rundfunk Köln:** 18. Juni 2008 - Vor 40 Jahren: Alkoholismus als Krankheit anerkannt, in: WDR, 18.06.2008, [online] <https://www1.wdr.de/stichtag/stichtag3330.html> [31.08.2023].
- **ZfP Südwürttemberg:** Flyer Abteilung Suchterkrankungen Donau-Riss; in: zfp-web.de, 2022, [online] <https://www.zfp-web.de/fachgebiete/suchterkrankungen/bad-schussenried/stationen> [01.03.2024].
- **ZfP Südwürttemberg:** Flyer clean kids / clean kick, in: zfp-web.de, 2021, [online] <https://www.zfp-web.de/fachgebiete/kinder-und-jugendpsychiatrie/weissenau/cleankids/station> [01.03.2024].
- **ZfP Südwürttemberg:** Flyer Drogenentzug Mariatal; in: zfp-web.de, 2023, [online] <https://www.zfp-web.de/fachgebiete/suchterkrankungen/weissenau/stationen> [01.03.2024].
- **ZfP Südwürttemberg:** Flyer Suchttherapiezentrum Ulm; in: zfp-web, 2022, [online] <https://www.zfp-web.de/fachgebiete/suchterkrankungen/ulm/suchttherapiezentrum> [01.03.2024].

Die Versorgungsstruktur der Suchthilfe in Ulm und im Alb-Donau-Kreis

Suchtmedizinische und rehabilitative Suchthilfe

ZfP Südwestfalen

- Abteilung für Suchterkrankungen Bad Schussenried
- Abteilung für Suchterkrankungen Zwiefalten
- Aufnahmestation QEBS 3031
- Sucht plus Station
- Station 3033
- Abteilung für Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie Ehingen
- Tagesklinik und Ambulanz für Suchterkrankungen im Suchttherapiezentrum Ulm

Universitätsklinikum Ulm

- Klinik für Kinder und Jugendpsychiatrie / Psychotherapie

Substitutionsärzte

- Praxis Dr. Rausch
- Praxis Dr. Weithöner

Substitutionsapotheken

- Hirsch Apotheke Ulm
- Römer Apotheke Ulm
- RIED+ Apotheke Rosengasse Ulm

Psychosoziale Suchthilfe

Caritas/Diakonie Ulm

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und deren Angehörige

Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e. V.

Psychosoziale Beratungsstelle und Substitutionsbegleitung bei medizinischer Substitution

Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e. V.

Kontaktladen

ZfP Südwestfalen

Assistenzleistungen im Wohn- und Sozialraum Suchttherapiezentrum Ulm

Bruderhaus Diakonie

Sozialpsychiatrischer Dienst im Alb-Donau-Kreis Ambulante Dienste

RehaVerein e. V.

Ambulante Sozialpsychiatrische Dienste Ulm

Stadt Ulm

Jugendberatungsstelle

Selbsthilfe

Selbsthilfebüro KORN e. V.

- Anonyme Alkoholiker (AA)-Ulm
- AA-Ulm, Frauenmeeting
- Anonyme Alkoholiker (AA)-Neu-Ulm, Offenhausen
- Anonyme Co-Abhängige (co-dependents anonymous, Ulm/Neu-Ulm)
- Anonyme Sex- und Liebessüchtige (S.L.A.A.)
- Elternkreis Ulm – Selbsthilfe für Eltern suchtgefährdeter und suchtkranker Kinder
- Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe Laichingen
- Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe Langenau
- Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe Ulm
- Kreuzbund Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft für Suchtkranke und Angehörige Dornstadt
- Kreuzbundgruppe 1&2 Ehingen
- Kreuzbund Angehörigengruppe Ehingen
- Kreuzbundgruppe Ulm-Söflingen
- Kreuzbundgruppe Ulm – Haus der Begegnung
- Kreuzbundgruppe Ulm-Wiblingen
- Kreuzbundgruppe Ulm-Böfingen
- Kreuzbund Angehörigengruppe Ulm
- Aktiv gegen Mediensucht e. V.
- Selbsthilfegruppe – Log Out
- Selbsthilfegruppe – AFK/Die letzte Quest
- Selbsthilfegruppe – Deaf-Talk
- Selbsthilfegruppe – Pornografie
- Selbsthilfegruppe – Unverstanden glücklich

Suchtmedizinische und rehabilitative Suchthilfe

Abteilung für Suchterkrankungen Bad Schussenried ZfP Südwürttemberg

Pfarrer-Leube-Straße 29
88427 Bad-Schussenried

Kommunikation

Telefon: 07583/33-14 50

Telefax: 07583/33-16 46

Homepage: www.zfp-web.de

Öffnungszeiten

Stationäre Behandlung rund um die Uhr

Zielgruppe

- Abhängigkeitskranke Erwachsene
- Grundsätzlich werden alle stoffgebundenen Abhängigkeitserkrankungen behandelt, der Schwerpunkt liegt auf Alkoholabhängigkeit
- Eine Spezialisierung auf die Komorbidität Abhängigkeitserkrankung + ADHS erfolgt

Angebote

- Qualifizierte Entzugsbehandlung und Kriseninterventionen falls erforderlich
- Sucht plus (Komorbidität): hier werden abhängigkeitskranke Erwachsene behandelt, die zusätzlich unter psychiatrischen, neurologischen oder körperlichen Begleit- und Folgeerkrankungen leiden
- Tagesklinische Behandlung von Suchterkrankungen auf beiden Stationen
- Fachspezifische Diagnostik und Grundbehandlung psychischer und somatischer Störungen einschließlich Krisenintervention
- Psycho- und suchtttherapeutische Behandlung mit Einzel-, Gruppen- und Kunsttherapie
- Trainingsprogramme zur Förderung der kognitiven Funktionen, der Alltagsfähigkeiten und der Abstinenzfähigkeit sowie Rückfallvorbeugung
- Bewegungstherapie und Entspannungstherapie
- Soziotherapeutische Verfahren unter Einbeziehung des sozialen Umfeldes
- Ergotherapeutische Verfahren mit Beschäftigungs- und Arbeitstherapie
- Unterstützung bei der Einleitung von Maßnahmen der medizinischen, beruflichen und sozialen Rehabilitation

- Physiotherapeutische Behandlung
- Förderung und Unterstützung bei der Kontaktaufnahme zu Selbsthilfegruppen, Psychosozialen Beratungsstellen und komplementären Einrichtungen
- Abstinenzkontrollen
- Angehörigengruppe, uvm.

Abteilung für Suchterkrankungen Zwiefalten ZfP Südwürttemberg

Hauptstraße 9
88529 Zwiefalten

Kommunikation

Aufnahmestation QEBS 3031

Aufnahmekoordination (werktags 08:00 – 17:00 Uhr)

Telefon: 07373/10 35 50

Station 3031

Telefon: 07373/10 32 74

Telefax: 07373/10 34 78

E-Mail: 3031@zfp-zentrum.de

Sucht plus Station

Aufnahmekoordination (werktags 08:00 – 15:00 Uhr)

Telefon: 07373/10 36 54

Station 3033

Telefon: 07373/10 33 95

Telefax: 07373/10 35 24

E-Mail: 3033@zfp-zentrum.de

Homepage: www.zfp-web.de

Öffnungszeiten

Stationäre Behandlung rund um die Uhr

Zielgruppe

- Erwachsene mit stoffgebundenen Abhängigkeitserkrankungen aus dem Alb-Neckar-Kreis, mit Absprache des ZfP Bad Schussenried, der Stadt Ulm und dem nördlichen Alb-Donau-Kreis
- Entzug und Entwöhnung auf der Station 3031 und Behandlung von Komorbidität auf der Station Sucht plus 3033

Angebote

- Qualifizierte Entzugsbehandlung
- Kriseninterventionen
- Fachspezifische Diagnostik psychischer und somatischer Erkrankungen

- Psycho- und suchttherapeutische Behandlung in Einzel- und Gruppentherapie
- Rückfallprävention
- Trainingsprogramme zur Förderung der kognitiven Funktionen und Alltagsfähigkeiten
- Bewegungstherapie mit Klettern und Bogen schießen
- Entspannungstherapie
- Musiktherapie
- Ergotherapie
- Sozialdienstliche Beratung: u. a. Unterstützung bei der Einleitung von Maßnahmen der medizinischen und beruflichen Rehabilitation
- Förderung und Unterstützung bei der Kontaktaufnahme zu Selbsthilfegruppen
- Aromapflege

Abteilung für Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie Ebingen ZfP Südwürttemberg

Spitalstraße 29 (Station)
Spitalstraße 31/2 (Tagesklinik, PIA)
89584 Ebingen

Kommunikation

Telefon: 07391/50 00-150 (Station)
07391/50 00-120 (Tagesklinik)
07391/50 00-100 (PIA)
Telefax: 07391/50 00-159 (Station)
07391/50 00-109 (Tagesklinik, PIA)

Homepage: www.zfp-web.de

Öffnungszeiten

Psychiatrische Station rund um die Uhr erreichbar

Psychiatrische Tagesklinik:

werktags 08:00 – 16:00 Uhr

PIA:

Montag – Donnerstag: 08:30 – 11:30 Uhr, 14:00 – 17:00 Uhr
Freitag: 08:30 – 11:30 Uhr

Zielgruppe

- Schwerpunkt Allgemeinpsychiatrie und Alterspsychiatrie ohne Demenz
- Angebot bei psychischer Störung durch Alkohol sowie suchtartigem Medikamentengebrauch, wenn die Suchterkrankung nicht im Vordergrund steht
- Entgiftungsbehandlung, wenn nicht die Aufnahme/ Behandlung in einer für Sucht spezialisierten Einrichtung/ Ambulanz sinnvoller ist

Angebote

- Einzelgespräche
- Psychiatrische Pflege
- Gruppentherapie
- Psychoedukation
- Medikamentöse Therapie
- Somatische Therapie
- Ergotherapie
- Alltagspraktische Therapien
- Entspannungstraining
- Kognitives Training
- Sporttherapie
- Musiktherapie
- Sozialdienstliche Unterstützung

Tagesklinik für Suchterkrankungen und Ambulanz für Suchterkrankungen im Suchttherapiezentrum Ulm ZfP Südwürttemberg

Wilhelmstraße 22
89073 Ulm

Kommunikation

Telefon: 0731/49 37 27-30 (Tagesklinik)
0731/49 37 27-10 (PIA)
Telefax: 0731/49 37 27-48
E-Mail: tagesklinik.ulm@zfp-zentrum.de
Homepage: www.zfp-web.de

Öffnungszeiten

Montag – Freitag: 08:00 – 16:00 Uhr

Notfallsprechstunde

Montag – Freitag: 09:30 – 10:30 Uhr

Zielgruppe

- Patienten ab 18 Jahren bei Abhängigkeit oder Missbrauch von Alkohol, Medikamenten (z.B. Schlaf-, Beruhigungs- oder Schmerzmittel) oder illegalen Drogen
- Patienten mit sogenannten Verhaltenssuchten wie Mediensucht, Spielsucht und Kaufsucht
- Begleitende psychosomatische Symptome oder körperliche Folge- sowie psychische Erkrankungen, wie Depressionen, Angststörungen, ADHS, Persönlichkeitsstörungen, Psychosen können diagnostiziert und mitbehandelt werden

Angebote

Tagesklinik:

- Qualifizierte Entzugs- und Motivationsbehandlung im gewohnten Umfeld

- Vermeidung oder Verkürzung eines stationären Aufenthalts
- Krisenintervention nach einem oder bei drohendem Rückfall
- Einzel- und Gruppentherapie
- Psychiatrische, neurologische und psychologische Diagnostik
- Medikamentöse Behandlung
- Sozialarbeiterische Unterstützung
- Paar- und Familiengespräche
- Kunsttherapie
- Rückfallprävention
- Psychoedukation
- Alltagstraining
- Sport
- Entspannungstherapie
- Lichttherapie
- Akupunktur
- Raucherentwöhnung
- Weichenstellung in Richtung weiterführende Behandlung, z. B. in Form einer suchtspezifischen Rehabilitation

PIA:

- Möglichkeit zur qualifizierten Entzugsbehandlung im ambulanten Rahmen
- Therapeutische Einzelgespräche
- Psychiatrische Diagnostik
- Medikamentöse Behandlung
- Gesprächsgruppe
- Frühstücksgruppe
- Offene Werkstatt
- Niederschwelliges Basisprogramm und 100 Tage Programm zur Stabilisierung der Abstinenz

Klinik für Kinder und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie Universitätsklinikum Ulm

Steinhövelstraße 5
89075 Ulm

Kommunikation

Telefon: 0731/5 00-6 16 36
Telefax: 0731/5 00-6 16 83
E-Mail: institutsambulanz.kjp@uniklinik-ulm.de
Homepage: www.uniklinik-ulm.de/kinder-und-jugendpsychiatriepsychotherapie

Öffnungszeiten

Montag – Donnerstag: 08:00 – 17:00 Uhr
Freitag: 08:00 – 15:00 Uhr

Zielgruppe

- Kinder- und Jugendliche
- Allgemeine kinder- und jugendpsychiatrische Behandlung bei begleitendem Substanzmissbrauch
- Medien- und Onlineabhängigkeit

Angebote

- Fachspezifische, diagnostische Abklärung
- Ambulante, teilstationäre und stationäre Behandlung bei Medien- und Onlineabhängigkeit
- Allgemeine kinder- und jugendpsychiatrische ambulante, teilstationäre und stationäre Behandlung bei begleitendem Substanzmissbrauch

Praxis Dr. Rausch

Schaffnerstraße 13
89073 Ulm

Kommunikation

Telefon: 0731/6 96 16
Telefax: 0731/6 96 12
E-Mail: info@dr-rausch-ulm.de
Homepage: www.dr-rausch-ulm.de/

Öffnungszeiten

Montag – Freitag: 08:00 – 13:00 Uhr
Montag, Dienstag, Donnerstag: 14:00 – 18:00 Uhr

Zielgruppe

- Menschen mit Opiatabhängigkeit

Angebote

- Substitutionsbehandlung

Praxis Dr. Weithöner

Keltergasse 3
89073 Ulm

Kommunikation

Telefon: 0731/2 74 00
Telefax: 0731/2 33 51
E-Mail: info@gesundheitspraxis-ulm.de
Homepage: www.gesundheitspraxis-ulm.de

Öffnungszeiten

Montag – Donnerstag: 07:30 – 18:00 Uhr
Freitag: 07:30 – 12:30 Uhr und
13:30 – 18:00 Uhr
Wochenenden, Feiertage 09:30 – 10:15 Uhr
(nur per Mail/Fax oder persönlich)

Zielgruppe

- Menschen mit Opiatabhängigkeit aller Altersgruppen, insbesondere substanzgebundene Süchte

Angebote

- Enge Zusammenarbeit mit den psychosozialen Beratungsstellen Ulm, Neu-Ulm, Heidenheim, Aalen, Biberach und mit den Jugendämtern
- Organisation von Naloxonschulungen
- Hausärztliche Komplettversorgung inklusive infektiologischer Mitbehandlung bei Hepatitis C, Abszessen usw.
- Begleitung/Vorbereitung JVA
- Vertretung in der Ulmer JVA zur Sicherstellung der Behandlungskontinuität von Substituierten/Organisation Entlassmanagement
- Zusammenarbeit mit Bewährungshelfer/innen bei allen Fragestellungen zur Substitution
- Hausärztlich-suchtmedizinische Schwangerschaftsbegleitung in der Substitutionstherapie
- Zusammenarbeit mit Palliativteams und Pflegeteams in der Substitutionstherapie
- Lehrarztpraxis der Universität Ulm, Studentenunterricht in Suchtmedizin
- Schulung von ärztlichen Kolleginnen und Kollegen
- Schmerztherapie in der Suchtmedizin

Apotheken

Hirsch Apotheke

Hirschstraße 23
89073 Ulm

Kommunikation

Telefon: 0731/6 20 06
Telefax: 0731/9 66 17 10
E-Mail: becker@hirsch-apotheke-ulm.de
Homepage: www.gs-apotheken.de

Öffnungszeiten

Montag – Samstag 08:00 – 20:00 Uhr

Römer Apotheke

Elisabethenstraße 10
89077 Ulm

Kommunikation

Telefon: 0731/3 09 83
Telefax: 0731/3 09 55
E-Mail: apo@roemerapotheke-ulm.de

Öffnungszeiten

Montag – Freitag: 08:00 – 18:30 Uhr
Samstag: 08:00 – 13:00 Uhr

RIED+ Apotheke Rosengasse

Rosengasse 17
89073 Ulm

Kommunikation

Telefon: 0731/96 85 60
Telefax: 0731/9 68 56 11
E-Mail: rosengasse@ried-apotheken.de
Homepage: www.ried-apotheken.de

Öffnungszeiten

Montag – Samstag 08:00 – 19:00 Uhr

Zielgruppe

- Menschen mit Opiatabhängigkeit

Angebote

- Vergabe von Substitutionsmitteln (auf ärztliche Verordnung)

Psychosoziale Suchthilfe

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und deren Angehörige

Caritas Ulm-Alb-Donau in Kooperation mit der Diakonie
Ulm-Alb-Donau
Olgastraße 152
89073 Ulm

Kommunikation

Telefon: 0731/2 98 79 20
Telefax: 0731/29 87 92 99
E-Mail: psb@caritas-ulm-alb-donau.de
Homepage: www.caritas-ulm-alb-donau.de

Öffnungszeiten

Sprechstunde in Ulm für den Erstkontakt nach Vereinbarung:

Mo. – Do.: 09:00 – 12:00 Uhr und
13:00 – 17:00 Uhr

Freitag: 09:00 – 12:00 Uhr

Außenstellen

Ehingen: Hehlestraße 2, 89584 Ehingen
Dienstag, Mittwoch

Langenau: Kuffenstraße 19, 89129 Langenau
Mittwoch, 14-tägig

Laichingen: Uhlandstraße 11, 89150 Laichingen
Mittwoch, 14-tägig

Anmeldung für die Außenstellen erfolgt über die zentrale Telefonnummer in Ulm

Zielgruppe

- Abhängige und Suchtgefährdete von legalen Substanzen (Alkohol, Medikamente, Nikotin und Essstörungen)
- Stoffungebundenen und verhaltensbedingten Suchtformen (Spiel-, Glücksspiel- und Kaufsucht)
- Angehörige, soziales Umfeld (Kolleginnen/Kollegen, Vorgesetzte, Bekannte, Freunde, Vereine, soziale Gruppen, etc.)
- Ohne Altersbindung

Angebote

Einzel-, Paar- und Familiengespräche mit dem Ziel der:

- Information, Beratung und Krisenintervention
- Motivationsklärung und Motivierung
- Diagnostik und Indikationsstellung
- Vorbereitung und Vermittlung in Entgiftung
- Vorbereitung und Vermittlung in ambulante, ganztägig ambulante oder eine stationäre Reha

- Vorbereitung und Vermittlung in eine Kombitherapie
- Vermittlung in eine Selbsthilfegruppe
- Hilfe bei Führerscheinproblemen

Gruppenangebote

- Informations- und Motivationsgruppe zum Thema Alkohol
- Informations- und Motivationsgruppe zum Thema Glücksspiel
- Kindergruppe „Trampolin – Kinder aus suchtbelasteten Familien entdecken ihre Stärken!“
- Ambulante Rehabilitation
- Qualifizierte Nachsorge (Gruppen- und Einzelsitzungen) im Anschluss an eine Reha
- Gruppe für Angehörige
- Gruppe für auffällige jugendliche Straftäter
- Externe Motivations- und Informationsgruppen in den Zentren für Psychiatrie in Bad Schussenried und Ehingen

Weitere Angebote für:

- Abhängige (Alkohol, Medikamente, Nikotin, pathologische Glücksspielsucht)
- Suchtgefährdete (Alkohol, Medikamente, Nikotin, pathologische Glücksspielsucht)
- Stoffungebundene Suchtformen (Kaufsucht, Esssucht, Internetsucht ...)
- Angehörige (Ehefrauen, Ehemänner, PartnerInnen, Kinder, Verwandte) Bekannte, Freunde, Vorgesetzte,
- Kolleginnen/Kollegen aus/in Firmen und Einrichtungen
- Leiter von Vereinen und sozialen Gruppen

Psychosoziale Beratungsstelle Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e. V.

Radgasse 3
89073 Ulm

Kommunikation

Telefon: 0731/9 26 09 30
Telefax: 0731/9 26 09 37
E-Mail: beratung@drogenhilfe-ulm-alb-donau.de
Homepage: www.drogenhilfe-ulm-alb-donau.de

Öffnungszeiten

Telefonisch
Montag: 09:00 – 12:00 Uhr
Dienstag: 14:00 – 17:00 Uhr
Donnerstag: 14:00 – 18:00 Uhr

Offene Sprechstunde (ohne Terminvereinbarung)

Montag: 09:00 – 12:00 Uhr

Donnerstag: 14:00 – 18:00 Uhr

Zu den sonstigen Zeiten Termine nach Vereinbarung

Außenstellen

Ehingen: Bürgerhaus Oberschaffnein, Schulgasse 21

Termine mittwochnachmittags nach Vereinbarung

Zielgruppe

- Abhängige und Suchtgefährdete (illegale Drogen)
- Stoffungebundene Suchtformen (Medien- und Onlineabhängigkeit)
- Angehörige, soziales Umfeld (Kollegen, Vorgesetzte, Bekannte, Freunde, Vereine und soziale Gruppen)

Angebote

- Beratung (Einzelgespräche)
- Vermittlung in stationäre Entgiftung und Reha
- Beratung bei pathologischer Computer/Medien-Nutzung
- Ambulante Therapie
- Nachsorgebehandlung nach stationärer Rehabilitation
- Motivationsgruppe
- Therapiegruppe
- Beratung von Angehörigen
- Substitutionsbegleitung bei medizinischer Substitution
- Vorbereitung auf die MPU
- Aufsuchende Arbeit in der Justizvollzugsanstalt.
- Beratung aller Drogenkonsumenten, bei pathologischer Computer/Mediennutzung
- Präventionsveranstaltungen für Betriebe

Kontaktladen Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e.V.

Wagnerstr. 62

89077 Ulm

Kommunikation

Telefon: 0731/37 81 21 82

Telefax: 0731/37 81 21 84

E-Mail: kontaktladen@drogenhilfe-ulm-alb-donau.de

Homepage: www.drogenhilfe-ulm-alb-donau.de

Öffnungszeiten

Montag: 12:00 – 16:00 Uhr

Mittwoch: 12:00 – 16:00 Uhr

Donnerstag: 09:00 – 12:00 Uhr (Offene Kontaktzeit)

Freitag: 12:00 – 15:00 Uhr

Zielgruppe

- Erwachsene Konsumenten harter, illegaler Drogen
- Langjährige Konsumenten mit multiplen psychosozialen und gesundheitlichen Problematiken
- Kurzzeitig konsumierende Personen, bislang ohne Anbindung an ein Hilfesystem
- Substituierte mit Kontakt zur Drogenszene

Angebote

- Aufenthalts- und Beratungsmöglichkeiten
- 3x pro Woche Bereitstellung von kostengünstigen und gesunden Ernährungsangeboten
- Bereitstellung von Hygieneangeboten: Duschen, Rasieren, Wäsche waschen und trocknen
- Spritzenaustausch und Vermittlung von Entgiftungsplätzen
- Vermittlung an (substituierende) Ärzte
- Safer-Use-Beratung
- Krisenintervention
- Ansprechzeit und Beratung in ruhiger Atmosphäre auch außerhalb der Öffnungszeiten
- Psychosoziale Begleitbetreuung Substituierter
- Bei Therapiewunsch Vermittlung an Entgiftungs-/Therapieeinrichtungen
- Kontaktherstellung und Vermittlung zu Rechtsanwälten
- Hilfestellung bei Wohnraumsuche
- Schuldnerberatung, Aufstellen von Haushaltsplänen.
- Kommunikation: Lesen (Tageszeitungen, Zeitschriften und Bücher liegen aus), Spielen (z.B. Schach), Musik hören
- Freizeitaktivitäten
- Weitergabe von Kleiderspenden
- Förderung von Selbsthilfe
- Streetwork
- Naloxon-Erst Helferschulungen

Suchttherapiezentrum Ulm - Assistenzleistungen im

Wohn- und Sozialraum

ZfP Südwürttemberg

Wilhelmstr. 22

89073 Ulm

Kommunikation

Telefon: 0731/49 37 27-10

E-Mail: stz.ulm@zfp-zentrum.de

Homepage: www.zfp-web.de

Öffnungszeiten

Montag – Freitag 08:00 – 16:00 Uhr

Termine nach Vereinbarung

Zielgruppe

- Erwachsene ab 18 Jahren, die möglichst selbständig leben wollen und im Rahmen von Terminstrukturen Leistungen in Anspruch nehmen können
- Alle Abhängigkeitserkrankungen (sowie psychische Erkrankungen), Abstinenz ist keine Voraussetzung für die Inanspruchnahme
- Absprachefähigkeit während der Termine ist notwendig
- Aufsuchende Leistungen in der Stadt Ulm, Alb-Donau-Kreis und Landkreis Reutlingen sowie angrenzende Orte nach individueller Rücksprache möglich

Angebote

- Zeitnahes, unverbindliches Informationsgespräch
- Dem Teilhabebedarf angepasste, individuelle qualifizierte Assistenz im eigenen Wohnraum und Sozialraum, beispielsweise mit Zielen in folgenden Lebensbereichen: Allgemeine Erledigungen des Alltags und häusliche Versorgung, Gestaltung sozialer Beziehungen, Persönliche Lebensplanung, Leistungen für gemeinschaftliches Leben, Freizeit, Sport und Kultur, Sicherstellung der Wirksamkeit der ärztlichen und ärztlich verordneten Leistungen
- Umfang und Art nach individuellen Teilhabebarrieren und –zielen
- Begleitung von Krisen möglich, auch mit einer Krisenrufbereitschaft
- Individual- und Gruppenleistungen (z.B. im Bereich Freizeitaktivitäten)

**Sozialpsychiatrischer Dienst im Alb-Donau-Kreis
BruderhausDiakonie, Ambulante Dienste**

Mühlweg 8

89584 Ehingen

Kommunikation

Telefon: 0731/70 31-50 oder 0731/70 31-01

Telefax: 07391/7 031-99

E-Mail: spdi.adk@bruderhausdiakonie.de

Homepage: www.bruderhausdiakonie.de

Dezentrale Standorte

**Sozialpsychiatrischer Dienst im Gemeindepsychiatrischen
Zentrum Ehingen**

Mühlweg 8

89584 Ehingen

Telefon: 07391/70 31-0

**Sozialpsychiatrischer Dienst im Unterstützungszentrum
Laichingen**

Gartenstraße 11

89150 Laichingen

Telefon: 07333/925780-0

**Sozialpsychiatrischer Dienst im Unterstützungszentrum
Langenau**

Bahnhofstraße 21

89129 Langenau

Telefon: 07345/9 33 95 15

**Sozialpsychiatrischer Dienst im Unterstützungszentrum
Dietenheim**

Königstraße 65

89165 Dietenheim

Telefon: 07347 95 88 10-0

Öffnungszeiten

Telefonische Erreichbarkeit:

Montag bis Freitag 08:00 – 17:00 Uhr

Termine nach Absprache, Beratungsgespräche im Büro sowie aufsuchende Kontakte

Zielgruppe

- Erwachsene Menschen mit psychischer Erkrankung, die im Alb-Donau-Kreis leben
- Angehörige, Nachbarn und weiteres Umfeld der oben genannten Zielgruppe
- Netzwerkpartner, weitere am Unterstützungssystem beteiligte Personen und Institutionen

Angebote

- Beratung zur Existenzsicherung, zu Wohnen und Arbeiten, zu Familie und Beziehungen und zur Gesundheitsorge
- Klärung weitergehender Unterstützungsmöglichkeiten
- Weitervermittlung (an andere Fachdienste und Einrichtungen)
- Enge Zusammenarbeit mit Angeboten der Suchthilfe

- Beratung von Netzwerkpartnern und Kooperation mit den erweiterten Unterstützungssystemen

**Ambulante Sozialpsychiatrische Dienste Ulm
RehaVerein für soziale Psychiatrie Donau-Alb e.V.**

Neutorstr. 12
89073 Ulm

Kommunikation

Telefon: 0731/880 359 0
Telefax: 0731/880 359 29
E-Mail: aspd-ulm@rehaverein.de
Homepage: www.rehaverein.de

Öffnungszeiten

Mitte/Ost

Montag 10:00 – 11:00 Uhr in der Neutorstr. 12, 89073 Ulm

Weststadt

Donnerstag 10:00 – 11:30 Uhr
im Gemeindepneychiatrischen Zentrum Ulm,
Bachmannstraße 11, 89077 Ulm
1 x im Monat in den Räumlichkeiten des DRK Kinder- und
Familienzentrums, Reutlingerstraße 46, 89079 Ulm-Wiblingen
(Termine siehe Homepage)
Telefonische Erreichbarkeit:
Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag: 10:00 – 12:00 Uhr
Dienstag: 08:30 – 10:30 Uhr
Termine nach Absprache, Beratungsgespräche im Büro
sowie aufsuchende Kontakte

Zielgruppe

- Erwachsene Menschen mit einer psychischen Erkrankung, die in der Stadt Ulm leben
- Angehörige, Nachbarn und weiteres Umfeld der oben genannten Zielgruppe
- Netzwerkpartner, weitere am Unterstützungssystem beteiligte Personen und Institutionen

Angebote

- Beratung zur Existenzsicherung, zu Wohnen und Arbeiten, zu Familie und Beziehungen und zur Gesundheitssorge
- Klärung weitergehender Unterstützungsmöglichkeiten
- Weitervermittlung (an andere Fachdienste und Einrichtungen)
- Enge Zusammenarbeit mit Angeboten der Suchthilfe
- Beratung von Netzwerkpartnern und Kooperation mit den erweiterten Unterstützungssystemen

Jugendberatungsstelle der Stadt Ulm

Herrenkellergasse 1
89073 Ulm

Kommunikation

Telefon: 0731/6 20 80 oder 0731/1 61-54 50
Telefax: 0731/1 61-16 06
E-Mail: jbs@ulm.de
Homepage: www.jugendberatung.ulm.de
www.jbs-online.ulm.de

Öffnungszeiten

Montag – Freitag Termine nach Vereinbarung
Termine für Abendstunden, Termine für Soforthilfen bei akuten Problemen

Zielgruppe

- Jugendliche und junge Erwachsene von 14-27 Jahren und ihre Bezugspersonen

Angebote

- Beratung von jungen Menschen und ihren Bezugspersonen
- Online-Beratung
- Telefonische Beratung
- Videoberatung
- Krisenintervention
- Informationsveranstaltungen

Information:

vorherige Kontaktaufnahme telefonisch oder per Mail wird empfohlen. Weitere Auskünfte für alle Selbsthilfegruppen beim Selbsthilfebüro KORN e. V.

Sucht – Selbsthilfe

Selbsthilfebüro KORN e.V. – (zentrale Informations- und Vermittlungsstelle)

Koordinationsstelle Regionales Netzwerk
Kornhausgasse 9
89073 Ulm

Kommunikation

Telefon: 0731/88 03 44 10
E-Mail: kontakt@selbsthilfebuero-korn.de
Homepage: www.selbsthilfebuero-korn.de

Öffnungszeiten

Montag – Mittwoch: 10:00 – 12:00 Uhr
Dienstag: 14:00 – 16:00 Uhr
Donnerstag: 14:00 – 17:30 Uhr

Zielgruppe

- Erwachsene

Angebote

Sie können sich vertraulich und kostenfrei an das Selbsthilfebüro KORN e.V. wenden, wenn Sie ...

- wissen möchten, zu welchen Themen es Selbsthilfegruppen gibt
- Kontakt zu bestehenden Gruppen aufnehmen möchten
- sich mit anderen zu einer Selbsthilfegruppe zusammenschließen möchten
- bereits Teilnehmer/in einer Selbsthilfegruppe sind und Unterstützung benötigen
- medizinische und soziale Hilfsangebote in der Region suchen

In einer Selbsthilfegruppe können Sie ...

- Menschen treffen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden
- Verständnis und Ermutigung erfahren
- Informationen und Erfahrungen austauschen
- lernen, mit Ihrer Lebenslage besser umzugehen
- neue Perspektiven entwickeln
- Zuversicht und Selbstvertrauen gewinnen
- gemeinsam aktiv werden und etwas bewegen
- die Eigenverantwortung stärken
- Ihre medizinische und psychotherapeutische Behandlung sinnvoll ergänzen (die Treffen sind selbstorganisiert und finden ohne professionelle Leitung statt)

Anonyme Alkoholiker (AA)-Ulm

Gemeindehaus St. Georg
Beethovenstr. 1
89073 Ulm

Kommunikation

Telefon: 0151/21 39 79 64
E-Mail: monahund@gmx.de
Homepage: www.aa-ulm-neu-ulm.telebus.de

Öffnungszeiten

Gruppe 1: Sonntag: 10:00 – 12:00 Uhr
Gruppe 2: Freitag: 18:00 – 19:15 Uhr

Anonyme Alkoholiker (AA)-Ulm, Frauenmeeting

Gemeindehaus der EMK Erlöserkirche
Römerstraße 85
89073 Ulm

Kommunikation

Telefon: 0151/21 39 79 64
E-Mail: monahund@gmx.de
Homepage: www.aa-ulm-neu-ulm.telebus.de

Öffnungszeiten

Mittwoch 18:00 Uhr

Anonyme Alkoholiker (AA)-Neu-Ulm, Offenhausen

Gemeindehaus St. Albert
Goethestraße 5
89231 Neu-Ulm

Kommunikation

Telefon: 0151/21 39 79 64
E-Mail: monahund@gmx.de
Homepage: www.aa-ulm-neu-ulm.telebus.de

Öffnungszeiten

Montag 18:30 Uhr

Zielgruppe

- Alkoholiker, trocken und nass
- jeden 3. Montag im Monat auch für Angehörige, Freunde und Interessierte

Angebote

- Meeting sonntags für Betroffene
- Jedes 1. Meeting im Monat ist offen für Angehörige und Nichtbetroffene

Onlinemeetings (regional und überregional, mit ZOOM)

Sonntag 10:00 Uhr

Meeting ID 502 420 295 Pw 012922

Donnerstag 20:00 Uhr

Meeting ID 502 420 295 Pw 012922

Anonyme Co-Abhängige (co-dependents anonymous, Ulm/Neu-Ulm)

Gemeindehaus St. Albert

Goethestraße 5

Eingang Schillerstraße

89231, Neu-Ulm, Offenhausen

Kommunikation

Telefon: 0175/673 12 30

E-Mail: coda-ulm-neu-ulm@gmx.de

Homepage: www.coda-deutschland.de

Öffnungszeiten

Dienstag 19:00 – 20:30 Uhr

Erreichbar über E-Mail und Telefon

Zielgruppe

- Co-Abhängigkeit in Beziehungen, jedes Alter

Angebote

- Gruppenmeeting

Anonyme Sex- und Liebessüchtige (S.L.A.A.)

Schaffnerstr. 17

89073 Ulm

Kommunikation

Telefon: 0157/73 39 88 28

E-Mail: ulm.donnerstag@slaa.de

Homepage: www.slaa.de

Öffnungszeiten

Donnerstag 20:00 – 21:30 Uhr (Meetings)

Da die Meetings nicht immer stattfinden,

ist eine Anmeldung per Mail oder Anruf erforderlich.

Zielgruppe

- Menschen, die unter Sex- und/oder Liebessucht leiden (unabhängig vom Alter)

Angebote

- Wöchentliche Selbsthilfegruppe

Elternkreis Ulm – Selbsthilfe für Eltern suchtgefährdeter und suchtkranker Kinder

Im Bürgerhaus Mitte

Schaffnerstraße 17

89073 Ulm

Kommunikation

Telefon: 0151/75 04 92 90

E-Mail: selbsthilfe@elternkreis-ulm.de

Homepage: www.elternkreis-ulm.de

Öffnungszeiten

Dienstag 20:00 Uhr - Treffen 14-tägig

Zielgruppe

- Eltern suchtgefährdeter und suchtkranker Kinder (unabhängig von Suchtform und Alter der Kinder), und auch andere Angehörige

Angebote

- Offen über Probleme reden, ohne sich verständnislosen oder anklagenden Bemerkungen auszusetzen
- Lernen, die suchtbedingten Verhaltensveränderungen zu verstehen und Zusammenhänge zu begreifen
- Veranstalten von Seminaren
- Informationen über behördliche und rechtliche Angelegenheiten

Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe Laichingen Evangelisches Gemeindehaus

Gartenstraße 11

89150 Laichingen

Kommunikation

Gruppe I

Telefon: 0157/53 42 74 77

E-Mail: info@freundeskreis-sucht-laichingen1.de

Homepage: www.freundeskreis-sucht-laichingen1.de

Gruppe II

Telefon: 07382/16 70

E-Mail: info@freundeskreis-sucht-laichingen2.de

Homepage: www.freundeskreis-sucht-laichingen2.de

Öffnungszeiten

Laichingen I

Donnerstag 19:30 – 21:00 Uhr (wöchentlich)

Laichingen II

Dienstag 19:30 – 21:00 Uhr (wöchentlich)

Zielgruppe

- Suchtkranke Menschen und deren Angehörige
- sämtliche Suchtformen, keine Altersnorm

Angebote

- Wöchentliche Gesprächsgruppen
- Information über Hilfsangebote
- Gemeinsame Freizeitaktivitäten
- Seminare über den Landesverband
- Besuche in PSB, Tagesreha bzw. Tagesklinik und PLK Schussenried, um über die Selbsthilfe zu informieren

Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe Langenau**Helferhaus**

Lange Straße 36
89129 Langenau

Kommunikation

Telefon: 07345/2 26 21

Telefax: 07345/93 37 95

E-Mail: info@freundeskreis-sucht-langenau.de

Zielgruppe

- Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen (hauptsächlich Alkohol, aber auch Medikamente, Drogen und Spielsucht)
- Angehörige (Lebenspartner, Ehemann, Ehefrau etc.)
- keine Altersnorm

Angebote

- Gruppenabende mittwochs 14-tägig um 19:00 Uhr (Winterzeit) bzw. 20:00 Uhr (Sommerzeit) und über info@freundeskreise-sucht-wuerttemberg.de

Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe Ulm**Schaffnerstraße 17 EG**

89073 Ulm

Kommunikation

Telefon: 0170/8 33 13 01

E-Mail: uli.blessmann@web.de

Homepage: www.freundeskreis-sucht-ulm.de

Öffnungszeiten

Donnerstag (ungerade Wochen) 14-tägig von 18:30 - 20:30 Uhr

Zielgruppe

- Sämtliche Formen von Abhängigkeits- und psychischen Begleiterkrankungen, sowie deren Angehörige (Co-Abhängigkeit)
- keine Altersnorm

Angebote

- Regelmäßige Gruppentreffen im geschützten Raum/Rahmen
- Einzelgespräche
- Hausbesuche
- Digitale Kontakte
- Seminare
- Gruppenvorstellung in Fachkliniken
- Prävention an Schulen

Kreuzbund Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft für Suchtkranke und Angehörige Dornstadt

Markushaus

Im Mittelbühl 18

89160 Dornstadt

Kommunikation

Telefon: 07340/92 95 38

E-Mail: dornstadt@kreuzbundgruppen.de,
egon.traub@enmail.de

Öffnungszeiten

Mittwoch 19:30 – 21:00 Uhr

Zielgruppe

- Offen, egal welches Suchtmittel, Alter, Beruf, usw.

Angebote

- Gruppengespräche zur Beratung, Prävention und Information
- Suchtmittelfreie Freizeitgestaltung (Ausflug, Wanderung, usw.)
- Auch telefonisch und per Mail für Information und Beratung offen

Kreuzbundgruppe 1 Ehingen

Gemeindehaus St. Michael

Adlerstraße 38

89584 Ehingen

Kommunikation

Telefon: 07393/6 03 42

E-Mail: ehingen1@kreuzbundgruppen.de

Homepage: www.kreuzbund-dv-rottenburg.de

Öffnungszeiten

Mittwoch Gruppenabende um 19:00 Uhr

Zielgruppe

- Alle stoffgebundenen Suchtarten (Alkohol, Medikamente, illegale Drogen) sowie Spielsucht (jede Altersgruppe)

Angebote

- Wöchentliche Gruppenabende

Kreuzbund Angehörigengruppe Ehingen

Gemeindehaus St. Michael
Adlerstraße 38
89584 Ehingen

Kommunikation

Telefon: 07393/6 03 42
E-Mail: ehingen1@kreuzbundgruppen.de
Homepage: www.kreuzbund-dv-rottenburg.de

Öffnungszeiten

Montag Gruppenabende um 19:00 Uhr (ungerade Wochen)

Zielgruppe

- Nur für Angehörige von suchtkranken Menschen
- Alle stoffgebundenen Suchtarten (Alkohol, Medikamente, illegale Drogen) sowie Spielsucht

Angebote

- Wöchentliche Gruppenabende

Kreuzbundgruppe 2 Ehingen

Marienheim
Kirchgasse 3
89584 Ehingen

Kommunikation

Telefon: 07393/14 83
E-Mail: ehingen2@kreuzbundgruppen.de

Zielgruppe

- Alkohol, Medikamente, Drogen
- Altersgruppe 18–85 Jahre

Angebote

- Intensive Gespräche zur Vorbereitung der Therapie
- Besuch in der Therapie bzw. ZFP
- Gruppenvorstellung im ZFP
- Hilfestellung im Betrieb (Gespräche, Info), wenn gewünscht
- Infostand: Gesundheitstage Allmendingen
- Gruppenangebote: Wandern, Grillen, Ausflug

Kreuzbundgruppe Ulm-Söflingen

Harthäuser Straße 36
89081 Ulm

Kommunikation

Telefon: 0170/5 54 99 04

Öffnungszeiten

Dienstag 19:00 – 21:00 Uhr (14-tägig in geraden Wochen)

Zielgruppe

- Betroffene und Angehörige
- Offen, egal welches Suchtmittel, Alter, Beruf etc.

Kreuzbundgruppe Ulm – Haus der Begegnung

Grüner Hof 7
89073 Ulm

Kommunikation

Telefon: 0176/62 10 74 76
E-Mail: Ulm5@kreuzbundgruppen.de
Homepage: www.kreuzbund.de

Öffnungszeiten

Freitag 19:00 – 21:00 Uhr

Zielgruppe

- Menschen mit Abhängigkeiten (Alkohol, Medikamente)
- keine Altersbeschränkung

Angebote

- Beratung zum zufriedenen, abstinenten Leben
- Seminare
- Rückfallprävention

Kreuzbundgruppe Ulm–Wiblingen – Sozialzentrum am Tannenplatz

Buchauer Straße 16
89079 Ulm

Kommunikation

Telefon: 07346/9 20 56 56
Telefax: 07346/9 20 56 57
E-Mail: Ulm3@kreuzbundgruppen.de
Homepage: www.kreuzbund.de

Öffnungszeiten

Dienstag 19:30 – 21:00 Uhr
(14-tägig in geraden Wochen)

Zielgruppe

- Keine Altersbeschränkung, alle Suchtarten

Angebote

- Gruppenabende

Kreuzbundgruppe Ulm – Böfingen**Gemeindehaus der evangelischen Auferstehungskirche**

Haslacherweg 72

89075 Ulm

Kommunikation

Telefon: 07304/53 97

E-Mail: wb.berger@web.de

Öffnungszeiten

Freitag 18:30 – 19:45 Uhr (Gruppenabend jeden Freitag)

Zielgruppe

- Für alle offen

Angebote

- Gruppenabende
- Einzelgespräche
- Vorstellung bei Suchtkliniken und Beratungsstellen
- Prävention in Schulen, Betrieben und sozialen Einrichtungen

Kreuzbund Angehörigengruppe Ulm**Gemeindehaus St. Franziskus**

Buchauer Str. 16

89079 Ulm

Kommunikation

Telefon: 07346/9 20 56 55

E-Mail: kreuzbund-angehoerige@web.de

Öffnungszeiten

Mittwoch 19:30 Uhr (nach Vereinbarung)

Zielgruppe

- Angehörige von Suchtkranken

Aktiv gegen Mediensucht e.V.

Illerau 5

89293 Kellmünz

Kommunikation

Telefon: 08337/342 07 42

01575/0 99 24 94

E-Mail: info@aktiv-gegen-mediensucht.de

Homepage: www.aktiv-gegen-mediensucht.de

Öffnungszeiten

Täglich erreichbar

Zielgruppe

- Angehörige, Eltern, Partner, Betroffene, Gefährdete und Interessierte (0–99 Jahre)

- Verhaltenssüchte (z. B. Mediensucht, Internetsucht, Online-sucht, Onlinekaufsucht...) und problematische Medien- oder Internetnutzung

Angebote

- Selbsthilfe
- Unterstützung
- Prävention
- Aufklärung
- Weitervermittlung
- Aktuell bieten wir für den Bereich Ulm/Neu-Ulm Präsenz- und Online-Selbsthilfegruppen an

Online – Selbsthilfegruppe – Log Out

Illerau 5

89293 Kellmünz

Kommunikation

Telefon: 08337/3 42 07 42

01575/0 99 24 94

E-Mail: log-out@agmev.de

Homepage: www.aktiv-gegen-mediensucht.de/selbsthilfegruppen/log-out-online/**Öffnungszeiten**

Montag – Sonntag 17:00 – 22:00 Uhr (Telefonisch)

Andere Erreichbarkeitszeiten nach Vereinbarung

Aktuelle Termine für die Selbsthilfegruppe auf www.aktiv-gegen-mediensucht.de**Zielgruppe**

- Betroffene, Gefährdete und Interessierte bei internetbezogener Nutzungsstörung, Mediensucht und Computerspielsucht (16 – 99 Jahre)

Angebote

- Austausch, Unterstützung, Begleitung und Ergänzung
- Online-Selbsthilfegruppe aktuell jeden Mittwoch von 19:30 – 21:00 Uhr

Online – Selbsthilfegruppe – AFK/Die letzte Quest

Illerau 5

89293 Kellmünz

Kommunikation

Telefon: 08337/3 42 07 42

01575/0 99 24 94

E-Mail: afk@die-letzte-quest.de

Homepage: www.die-letzte-quest.de

Öffnungszeiten

Montag – Sonntag 17:00 – 22:00 Uhr (Telefonisch)
Andere Erreichbarkeitszeiten nach Vereinbarung
Aktuelle Termine für die Selbsthilfegruppe auf
www.aktiv-gegen-mediensucht.de

Zielgruppe

- Betroffene mit internetbezogener Nutzungsstörung, Mediensucht und Computerspielsucht (16 – 99 Jahre)

Angebote

- Austausch, Unterstützung, Begleitung und Ergänzung
- Intensiv-Gruppe (Teilnehmerzahl auf 10 limitiert) ab 01.01.2024

Präsenz – Selbsthilfegruppe – Deaf-Talk

Illerau 5
89293 Kellmünz

Kommunikation

Telefon: 08337/3 42 07 42
01575/0 99 24 94

E-Mail: d.gropp@agmev.de

Homepage: www.aktiv-gegen-mediensucht.de/selbsthilfe-gruppen/deaf-talk-praesenz/

Öffnungszeiten

Kontakt bitte per Mail

Aktuelle Termine für die Selbsthilfegruppe auf
www.aktiv-gegen-mediensucht.de

Die Treffen werden im Gehörlosenzentrum Augsburg/
Friedberg stattfinden

Aktuell jeden letzten Samstag im Monat von 12:00 – 17:00 Uhr

Zielgruppe

- Gehörlose und schwerhörige Betroffene, Gefährdete und Interessierte mit einer Problematischen Internetnutzung oder Mediensucht (16 – 99 Jahre)

Angebote

- Gehörlosen und Schwerhörigen Inklusions-Selbsthilfegruppe Deutschlands für Betroffene, Gefährdete und Interessierte bei einer Problematischen Internetnutzung oder Mediensucht (Start 01.01.2024)
- Ziel der Selbsthilfegruppengespräche: Austausch mit Gleichgesinnten, Teilnahme an einer realen Aktion bzw. Unternehmungen außerhalb der virtuellen Welt
- Anlaufstelle für jegliche Hilfeanfragen über Mediensucht

Online – Selbsthilfegruppe – Pornografie

Caritas Augsburg – Cafe Connection Donauwörth in Kooperation mit

Aktiv gegen Mediensucht e.V.

Illerau 5
89293 Kellmünz

Kommunikation

Telefon: 08337/3 42 07 42
01575/0 99 24 94

E-Mail: info@aktiv-gegen-mediensucht.de

Homepage: www.aktiv-gegen-mediensucht.de

Öffnungszeiten

Kontakt bitte per Mail – n.pruin@caritas-augsburg.de

Teilnahme nur mit Anmeldung, Gespräch vorab notwendig

Zielgruppe

- Für Betroffene bei Online-Pornografie-Sucht

Angebote

- Online-Selbsthilfegruppe bei Pornografie-Sucht/Problematik

Online – Selbsthilfegruppe – Unverstanden glücklich

Illerau 5
89293 Kellmünz

Kommunikation

Telefon: 0176/44 41 20 33

E-Mail: jacky@unverstanden-gluecklich.de

Homepage: www.unverstanden-gluecklich.de

Öffnungszeiten

Montag – Sonntag 17:30 – 21:30 Uhr (Telefonisch)

Andere Erreichbarkeitszeiten nach Vereinbarung

Aktuelle Termine für die Selbsthilfegruppe auf
www.unverstanden-gluecklich.de

Zielgruppe

- Betroffene junge Menschen mit Borderline-Persönlichkeitsstörung, Depression, Essstörung, Soziale Phobie oder Angststörung und Verhaltenssüchten (16 – 35 Jahre)

Angebote

- Persönlicher Austausch für junge Menschen mit unterschiedlichen psychischen Erkrankungen, um gegenseitiges Verständnis zu erfahren
- Gruppe als Ergänzung zu einer medizinisch/therapeutischen Behandlung
- Online-Selbsthilfegruppe aktuell jeden Montag von 19:30 – 21:00 Uhr

Stadt Ulm

ulm

LANDRATSAMT
ALB-DONAU-KREIS